Stadtarchiv Mannheim

Nachlaß

Hermann Heimerich

Zugang: 24/1972

345

Best.-Nr. 16583/1. Regis GmbH. Bonn-Beuel. Nachdruck verb.

24

Verzeichnis der Korrespondenzpartner

Kadelbach, Gerd, Dr. Frankfurt a. Main

von der Kall, Max, Dr. Mannheim

Kaufmann, Erich, Dr., Prof., Bonn

Kiefer, Teodoro, Buenos Aires / Argentinien

Kistner, Albert, Stuttgart

Klavehn-Berndt, Erika, Dr.

Klein, Curt, Darmstadt

Klimpel, Maria-Theresia, geb. Fuchs, Duisburg

Kling + Echterbecker, Firma, Mannheim

Klöckl/ers, Carola, Mannheim

Knapp, Fritz, Frankfurt a. M.

Kober, Carl, Dr., Mannheim

Koch, Waldemar, Dr. Dr.Ing., Professor, Berlin

Koch, F.W., Dr., Mannheim

Kolb, , Oberbürgermeister, Frankfurt

Komes, Carl, Mannheim

Kraemer, Helmut, Mannheim

Kraus, , Dr. Dr.h.c., Oberbürgermeister, Frankenthal / Pfalz

Krause, Walter, Bürgermeister, Mannheim

(Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen), Frankfurt a. M.

Kretschmar, (Lisa), Mannheim

Kruttschnitt, Redakteur, Mannheim

Kühl, Ernst, Dr., Münster / Westf.

Kühn, , Pfarrer

Kühn, Siegfried, Dr.iur., Dr. med. h.c., Mannheim

Kulzinger, Adi, Dr., Mannheim

Küpper, G., Dr., Frankfurt / Main

Kurverwaltung, Bad Brückenau

Verzeichnis der Korrespondenzpartner

Lacour, Jean-T., Dr.iur., Genf

Lange, Albrecht, Mannheim

Laugs, Richard, Mannheim

Lauterbach, , Dr., Bonn

Laux, Karl, Dr., Professor, Dresden

Leist, Erich, Dr., Hamburg

Lemke, , Frau

Löffler, Mathilde, geb.Held, Würzburg

Luther, Hans, Dr.iur., Düsseldorf

Maisch, Herbert, Köln

Mann, Hugo, Karlsruhe

(Mannheimer Liedertafel)

(Mannheimer Ruderverein "Amicitia" e.V.)

(Margarine Union A.G.), Mannheim,

Martens, , Oberlandesgerichtspräsident, Karlsruhe

Marx, , Dr., Landgerichtspräsident, Heidelberg

Mellnik, Stephen M., Brigadegeneral, Mannheim

Memelsdorff, Franz, Dr., Baden-Baden

Meyer, Richard, Oldenburg

Meyer, Rudolf, Dr., Intendant, Heidelberg

Michel, Henry L., Frankfurt

Möhring, Oskar, Dr.iur., München

Möhring, Philipp, Professor, Baden-Baden

Müller, Gebhard, Dr., Stuttgart

Müller, , Oberbürgermeister, Augsburg

Müller-Landau, Rudolf, Hemsbach/Bergstraße

Verzeichnis der Korrespondenzpartner

Müthling, Hans, Dr., Kiel

(Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters e.V.), Mannheim

Muthesius, V. , Dr., dabei Manuskr.: "Die Verlegerpersönlichkeit" von H.Heimerich 17.8.1955-15.9.1955 Frankfurt

Neff, Lorenz , Bürgermeister, Viernheim

(Neue Züricher Zeitung)

(Neundörffer und Held, Firma), Würzburg

Nikolaus, , Pfarrer, (Jesuitenkirche) Mannheim

Oberdorfer, Karl , Heidelberg

(Oberrheinische Eisenbahn Gesellschaft A.G.) (Direktor: Uitting) Mannheim

(Oberrheinischer Wasserstraßen-und Schiffahrtsverband e.V. (Dr.F.Rohr)) HD

Ochs, Karl Wilhelm, Professor, Dipl.Ing. Berlin

(Osram G.m.b.H., K.G., (Krüger)), Mannheim

Otto, Heinz, Dr., Heidelberg

K

HESSISCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

FRANKFURT AM MAIN · BERTRAMSTRASSE 8

ABTEILUNG: Bildung und Erziehung - Dr. Kadelbach

Herrn
Prof.Dr. Hermann Heimerich
Mannheim
Bassermannstr. 3oa

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Frankfurt am Main
	2.7.56	22/Dr.Ka/Ki/13o	1o.7.1956

Sehr verehrter, lieber Herr Professor,

für Ihren freundlichen Brief vom 2.7.56 danke ich Ihnen verbindlichst. Ich habe Herrn Koch sofort nachdem ich den Artikel im "Mannheimer Morgen" gelesen hatte, laut anliegender Durchschrift geschrieben. Das Ergebnis dieses Schreibens ist in einem Kommentar vom 4.7.56 festgehalten. Interessant ist nur, dass mir Herr Koch unter dem 2.7.56 schrieb, dass man in Mannheim auch von Ihnen eine Stellungnahme zu der Frage erwartet, wie es zur ersten Beschlussfassung über die Errichtung des Gewerbeschulzentrums gekommen ist. Ich meine aber, dass Sie sich hier nicht zu engagieren brauchen, da ich ja mit meinem Brief versucht habe, die Dinge richtig zu stellen.

Nicht bekannt ist mir, was Herr Hermann am vergangenen Wochenende in der Rhein-Neckar-Zeitung geschrieben hat. Auch hier muss es zu einigen merkwürdigen Formulierungen gekommen sein. Herr Koch schreibt mir wörtlich: " Den vom Kollegen Hermann in der RNZ vom Samstag entwickelten Fixierungen bin ich nicht zum Opfer gefallen. "

Im übrigen finde ich, dass solche nachträglichen Debatten äusserst müssig sind. Die Behebung der Mannheimer Schulraumnot - das wissen alle Beteiligten ganz genau - kostet bis zur Endlösung mit oder ohne Gewerbeschulzentrum rund 5o Millionen D-Mark. Ich habe den unguten Eindruck, als hätte die Angst vor den kommenden Kommunalwahlen Formulierungen ans Tageslicht gebracht, die jede Verantwortung scheuen, obwohl man in den beteiligten Kreisen sehr genau weiss, dass es kaum einen anderen Weg zur Behebung des Dilemmas gibt.

Ausser dem Durchschlag meines Briefes an Herrn Koch lege ich

Bearbeiter:

Hausapparat:

noch einen Abzug eines Referates bei, das ich neulich zu halten hatte. Vielleicht interessieren Sie einige der dort vorgetragenen Gedanken.

Ich hoffe sehr, dass es Ihnen und vor allem auch Ihrer Frau einigermassen erträglich geht und verbleibe mit dankbaren und freundlichen Grüssen

Ihr Ihnen sehr ergebener

(Dr. Kadelbach)

2 Anlagen

Bildung und Erziehung - Dr. Kadelbach

An den
Lokalredakteur der Zeitung
" Mannheimer Morgen "
Herrn Dr. Franz Wilhelm Koch

M a n n h e i m
R 1

22/Dr.Ka/Ki/107 29.6.1956

Lieber Herr Dr. Koch,

ich habe mit Interesse Ihren Lokalkommentar vom Donnerstag gelesen. Lassen Sie mich hierzu bitte ein paar Bemerkungen machen, die vielleicht die Situation gerade auch von meiner Entfernung aus leichter klären, als das durch, wie immer geartete, von anderer Seite kommende Verlautbarungen möglich ist.

1.) Die Empfehlung zum Bau des Mannheimer Gewerbeschulzentrums stammt von Herrn Berger, Bremen, den Sie ja selbst durch verschiedene Vorträge und Publikationen kennen.

2.) Die den ursprünglichen Kalkulationen zugrunde liegenden Finanzierungspläne wurden mit Reg.Direktor Dr.Behler vom Bundeswirtschaftsministerium ~~Bremen~~ vorerörtert. Von dort stammten auch die von Herrn Behlers Abteilungschef, Ministerialrat Dr. Michel, bestätigten Vorschläge, vom Bundeswirtschaftsministerium entgegenzunehmen:

a) ein zinsloses Darlehen aus einem jährlich zur Ausschüttung gelangenden sechs Millionen-Fonds zur Förderung des gewerblichen Mittelstandes.

b) eine zusätzliche Finanzierungshilfe beim Bundeswirtschaftsministerium für diejenigen Massnahmen im Rahmen des Gewerbeschulzentrums zu beantragen, die entweder eine einmalige Leistung darstellen oder Bedeutung auf Bundesebene erlangen können.

3.) Die Hergabe von zinslosem Darlehen fiel der Kreditrestriktion zum Opfer, da die an die Hergabe des Darlehens geknüpften Bedingung, baureife Pläne vorzulegen, erst 10 Tage nach in Krafttreten der Kreditrestriktion erfüllt werden konnte.

4.) Die unter 2b) erwähnte Möglichkeit besteht auch jetzt noch und kann zusätzlich zu dem Zuschuss des Kultusministeriums in Anspruch genommen werden.

5.) Als ursprünglich zu erwartende Gesamtkosten wurden nach Abschluss des Preisausschreibens vom Gewinner des Wettbewerbs 25 Millionen genannt.

6.) Mitglied des Preisrichterkollegiums war der verschiedentlich bereits erwähnte Sachbearbeiter beim Bundeswirtschaftsministerium, Regierungsdirektor Dr. Behler, Bonn.

7.) Ihr Kommentar scheint mir insofern von falschen Voraussetzungen auszugehen, als die für die Sanierung des Mannheimer Schulwesens benötigte Gesamtsumme so oder so, d.h. mit oder ohne Gewerbeschulzentrum 5o Millionen D-Mark betragen wird.

Es wäre gut, wenn diese Gesichtspunkte sine ira et studio in der nachträglichen Diskussion bearbeitet würden, damit nicht der Eindruck entsteht, der Stadtrat wäre s.Zt. irgendwelchen Hasardeuren oder Schönfärbern auf den Leim gegangen. Im übrigen darf ich Ihnen versichern, dass ich mit meinen Gedanken und Wünschen ja eigentlich noch immer bei der Behebung der Mannheimer Kalamität bin und darf gerade aus dieser Gesinnung heraus dem Mannheimer Stadtrat zu seinem Beschluss vom vergangenen Dienstag aus ganzem Herzen gratulieren, so grosse Belastungen dieser Beschluss auch der Stadt für die Zukunft auferlegen mag.

Mit freundlichen Grüssen und herzlicher Verbundenheit

Ihr

Kk

(Dr. Kadelbach (

den 2.7.1956

Herrn
Dr. Gerd Kadelbach

Frankfurt am Main
Hessischer Rundfunk

Persönlich

Lieber Herr Dr. Kadelbach !

Mit dem Bau des Gewerbeschulzentrums in Mannheim wir nun doch begonnen. Die letzte Debatte hierüber im Stadtrat am 26.6. hat aber doch zu eigenartigen Erörterungen geführt. Ich lege Ihnen 2 Ausschnitte aus dem Mannheimer Morgen vom 27.6. und 28.6. bei, damit Sie sich ein Bild machen können. Die Sache wird jetzt offenbar so dargestellt, als sei der Stadtrat bei seiner ersten Beschlussfassung übers Ohr gehauen und völlig falsch unterrichtet worden. In dem beiliegenden Lokalkommentar des Herrn Dr. Koch vom 28.6.56 heisst es u.a. " Erst der Bürgermeister rekonstruierte" den einigermassen plamablen Sachverhalt. "Unser erster Finanzierungsplan war unreal. Man hatte Personen Glauben geschenkt, die sich als Sach- und Fachkenner ausgaben. Werden sogenannte Experten künftig mit einem gesunden Misstrauen zu rechnen haben, wenn sie Schönfärberei betreiben ?" Ich glaube, daß der Beigeordnete Krause diesen Lokalkommentar mindestens teilweise inspiriert hat. Er möchte seine Hände gerne in Unschuld waschen und die Verantwortung recht deutlich auf Sie und mich abwälzen, wenn jetzt und später über zu hohe Kosten geklagt wird.

Ich frage mich, ob Sie nicht in einem Schreiben an den Mannheimer Morgen den wirklichen Sachverhalt einmal ganz klarstellen sollten. Mindestens muss man Ihnen doch zubilligen, daß Sie im guten Glauben gehandelt und nicht den Versuch gemacht haben, den Stadtrat durch falsche Unterrichtung zu einem übereilten Entschluss zu veranlassen.

Mit freundlichen Grüssen verbleibe ich
Ihr

den 10.7.1956

Herrn
Dr. Gert Kadelbach

Frankfurt am Main
Hessischer Rundfunk

Sehr geehrter Herr Kadelbach !

Ich übersende Ihnen noch einen Ausschnitt aus dem Mannheimer Morgen vom 4.7. Die Ausführungen von Dr. Koch versuchen die Dinge etwas klarer darzustellen. Ich nehme an, daß Sie sich nach Empfang meines letzten Briefes an Herrn Dr. Koch gewandt haben

Mit freundlichen Grüssen bin ich
Ihr

Dh

DR. GERD KADELBACH

MANNHEIM
MEERWIESENSTRASSE 19
TELEFON 326 94

13.12.55

P

Herrn

Professor Dr.Dr.Hermann Heimerich

M a n n h e i m

Bassermannstrasse 30 a

Sehr verehrter Herr Professor!

Sie hatten die Freundlichkeit,mir Ihre Hilfe für meine Bewerbung nach Frankfurt zuzusagen.Ich darf mir deshalb erlauben,Ihnen eine Durchschrift meines Bewerbungsschreibens zuzusenden.Vielleicht ist es Ihnen möglich,bei den zuständigen Stellen ein gutes Wort für mich einzulegen.

Ich bin recht betrübt,dass die Dinge in E 5 eine so wenig erfreuliche Entwicklung genommen haben.Sosehr ich meine Arbeit liebe, so problematisch ist für mein Wollen und für meine Initiative doch auch wieder die gegenwärtige Regelung,die mich weitgehend lähmt, ohne dass ich in der Lage wäre,bei dieser Lähmung eine wie immer geartete Legitimation oder Überlegenheit anzuerkennen.

Sie wissen,wiesehr ich mich persönlich Ihnen verpflichtet weiss. Aber wenn die Grundlagen für ein gedeihliches Miteinander ständig in Frage gestellt sind und wenn überdies auch jede Sicherheit für meine Zukunft fehlt,dann ist es wohl besser,den hier versuchten Weg zu wagen.

Mit der Versicherung meiner aufrichtigen Dankbarkeit und Verehrung

Ihr Ihnen sehr ergebener

Kadelbach

13.12.55

An

die Personaldirektion des Hessischen Rundfunks

Anstalt des öffentlichen Rechts

Frankfurt am Main

Hierdurch bewerbe ich mich um die in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und in der Süddeutschen Zeitung vom 1o.12.55 ausgeschriebene Stelle eines Leiters der Hauptabteilung Bildung und Erziehung im Hessischen Rundfunk.

Ich glaube,die geeigneten Voraussetzungen für diese Arbeit mitzubringen und darf versichern,dass ich mit meiner ganzen Kraft die mir obliegenden Pflichten zu erfüllen bereit bin.

Ich bin gegenwärtig Leiter der Abteilung Schulen im Schul- und Sportreferat der Stadtverwaltung Mannheim und Dozent am Seminar für Sozialberufe in Mannheim.

Als Persönlichkeiten,die bereit sind,über mich Auskünfte zu erteilen,erlaube ich mir zu benennen:

Herrn Oberbürgermeister Professor Dr.Dr.Hermann Heimerich,Mannheim, Bassermannstrasse 3o a

Herrn Oberbürgermeister Pfizer,Ulm,Vorsitzender des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen

Herrn Professor Dr.Heinrich Weinstock,Frankfurt,Am Tiergarten 4

Herrn Oberregierungs- und Schulrat Wilhelm Berger,Bremen,Kirchbachstrasse 73

Einen handgeschriebenen Lebenslauf mit Angaben über Ausbildung und beruflichen Werdegang füge ich als Anlage bei.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Dr. Max von der Kall

Mannheim, den 5. Dezember 1956.
L 1.2.

Herrn

Professor Dr.Dr.h.c. Heimerich

M a n n h e i m
Nuitsstr.3.

Sehr verehrter Herr Professor!

Sie haben mir mit Ihren guten Wünschen zur Übernahme meines neuen Amtes eine große Freude bereitet, für die ich Ihnen herzlich danke. Ganz besonders haben mich Ihre offenen Worte berührt, aus denen die Sorge spricht, es werde in Zukunft im Verhältnis zwischen Kammer und Stadtverwaltung an der fruchtbaren Spannung fehlen, die in der Vergangenheit und dem Ganzen förderlich war. Sie werden, sehr verehrter Herr Professor, nicht erwarten, daß ich in dieser Hinsicht leere Versprechungen abgebe, aber Sie dürfen versichert sein, daß mir die Probleme, die Ihnen am Herzen liegen, nicht fremd sind. Kammer und Rathaus können Gegenpole bilden, auch dann, wenn ihre führenden Persönlichkeiten sich, was ich auch für die Zukunft erhoffe, menschlich verbunden fühlen.

Bewahren Sie mir bitte auch weiterhin Ihre freundliche Gesinnung und seien Sie vielmals gegrüßt

Ihr sehr ergebener

Max v. d. Kall.

den 29.11.19[illegible]

Herrn

Dr. Max von der Kall
Hauptgeschäftsführer der
Industrie- u. Handelskammer

M a n n h e i m
Kurpfalzstrasse

Sehr verehrter Herr von der Kall !

Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Wahl zum Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer in Mannheim. Es ist ein sehr verantwortungsvolles und nicht ganz leichtes Amt, das Sie als Nachfolger der Herren Schüle und Reschke in Mannheim antreten. Ich habe als Oberbürgermeister von Mannheim in meiner ersten und in meiner zweiten Amtszeit immer grossen Wert auf eine enge Fühlung der Stadtverwaltung mit der Industrie- und Handelskammer gelegt. Aber bedeutungsvoll erschien mir auch immer der Umstand, daß eine gesunde Spannung zwischen den beiden Organisationen bestehen muss. Reibungen sind geradezu notwendig, aber sie dürfen nie zu einer gegenseitigen feindseligen Haltung und zu einem persönlichen Auseinanderleben führen, sondern sie müssen im Geiste einer Wirksamkeit an einem gemeinsamen Werk überwunden werden. Sie werden es mir nicht übel nehmen, wenn ich in meinem Gratulationsbrief auf diese notwendige Spannung hinweise. Sie braucht die vielen gemeinsamen Ziele, zu denen vor allem auch die Weiterverfolgung des Kurpfalzgedankens und im Zuge der künftigen Entwicklung eine enge Zusammenarbeit der Städte Mannheim und Ludwigshafen gehören muss, nicht zu beeinträchtigen.

Wenn ich mich auch selbst mit diesen vielfachen Problemen nur noch in sehr beschränkter Weise befassen kann, so hoffe ich Ihnen doch immer wieder einmal im Weikersheimer Kreis zu begegnen.

Mit freundlichen Grüssen verbleibe ich
Ihr

Neuer IHK-Hauptgeschäftsführer: Dr. Max von der Kall

Der Nachfolger von Oberbürgermeister Dr. Hans Reschke wirkt seit zehn Jahren in Mannheim

Zum Nachfolger des mit Wirkung vom 10. Dezember 1956 aus seinem Amt scheidenden bisherigen Hauptgeschäftsführers der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Dr. Hans Reschke, hat Präsident Dr. Hammerbacher im Einvernehmen mit dem Beirat der Kammer den bisherigen Geschäftsführer Dr. von der Kall bestellt. Die Einführung von Dr. von der Kall wird in einer kurzen Zusammenkunft aller Mitarbeiter der Kammer, am 10. Dezember 1956, vorgenommen.

Gleichzeitig hat IHK-Präsident Dr. Hammerbacher den bisherigen stellvertretenden Geschäftsführer bei der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Dr. Heinz Michel, zum Geschäftsführer ernannt. Die Geschäftsführung setzt sich ab 1. Dezember 1956 aus Dr. von der Kall, Dr. Uhlig, Dr. Stoll und Dr. Michel zusammen. Daß Dr. Max von der Kall die Nachfolge des zum Oberbürgermeister gewählten Dr. Hans Reschke antreten würde, wurde gestern abend nach einer Sitzung offiziell mitgeteilt. Dr. von der Kall stammt aus Merzig an der Saar, wo er 1899 geboren wurde. Seine Jugendjahre verlebte er in Saarbrücken, wo er 1917 auch die Reifeprüfung ablegte. Während der letzten Weltkriegsjahre diente er in der Kriegsmarine. Es folgten Studium der Wirtschafts- und Staatswissenschaften in Kiel und Heidelberg, das 1923 in der Nachbarstadt mit der Promotion abgeschlossen wurde. Bereits die erste Berufszeit brachte Dr. von der Kall Kontakt mit dem Handelskammerwesen (Kammerpraktikant in Heidelberg). 1928/29 studierte er ein Jahr in den USA an der Universität von Cincinnati (Ohio). Am 1. Juli 1929 trat er endgültig in die Dienste der Heidelberger Kammer, wo er später stellvertretender Syndikus und Ende 1931 zum ersten Geschäftsführer berufen wurde. Im Sommer 1933 übernahm er bei der IHK Karlsruhe die Leitung der Abteilung Außenhandel. Später wurde er auch dort Geschäftsführer. Den Wehrdienst im zweiten Weltkrieg absolvierte er bei der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven.

Seit zehn Jahren (1947) steht Dr. von der Kall nun in Diensten der Industrie- und Handelskammer Mannheim. Er gilt als ausgezeichneter Sachkenner der industriellen und wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Raumes. Er ist gleichzeitig Geschäftsführer des Groß- und Außenhandels-Verbandes Baden-Württemberg. Der neue Hauptgeschäftsführer wohnt in Mannheim, ist verheiratet und hat vier Kinder im Alter von 22, 20, 18 und 14 Jahren. Er ist Mitglied des Kreisvorstandes des Deutschen Roten Kreuzes.

Der neue Geschäftsführer der Kammer, Dr. Michel, ist 46 Jahre alt, Volljurist, und steht seit dem 1. Juli 1953 in den Diensten der IHK Mannheim. Zuvor war er bei mehreren Fachverbänden tätig. -O-

24. September 1955

Hochverehrter Herr Professor Kaufmann!

Bei Rückkehr von einer Reise las ich, daß Sie in diesen Tagen das 75. Lebensjahr vollendet haben. Ich wünsche Ihnen zu diesem Tage von Herzen Glück. Die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" hat in ihrer Ausgabe vom 22. September so Schönes über Sie geschrieben. Jeder, der Sie kennt, kann sich diesen Worten nur anschließen.

Sie haben in all diesen Jahren eine großartige Haltung gezeigt und haben sich frei von jedem Ressentiment den neuen Aufgaben unserer noch sehr um sich selbst ringenden Bundesrepublik gewidmet. Ich fühle mich auch noch dadurch besonders mit Ihnen verbunden, daß ich Ihren Bruder gut kannte und hoch schätzte.

Ad multos annos!

Mit allen guten Wünschen und
freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr stets ergebener

U. G.

Erich Kaufmann

-r. Beim ersten deutschen Philosophenkongreß nach dem Kriege, im Herbst 1947 in Garmisch, sprach der Staats- und Völkerrechtler Professor Dr. Erich Kaufmann, der erst wenige Monate zuvor aus der Emigration auf einen Lehrstuhl in München nach Deutschland zurückgekehrt war. Dem großen Gelehrten, der 1933 auf Grund des Arierparagraphen aus seinen Aemtern hatte ausscheiden müssen, hätte wohl niemand es verargen mögen, wenn die Geschehnisse der jüngsten Vergangenheit seinen Worten einen grollenden Unterton gegeben hätten. Doch er erschütterte die Teilnehmer durch seinen von aller Bitterkeit und jedem Ressentiment freien, unbestechlich der Sache und dem Rechtsempfinden dienenden Vortrag. Allen, die ihn in dem großen Saale hörten, wurde deutlich: Nicht nur der bedeutende Rechts- und Staatswissenschaftler von internationalem Rang war an eine deutsche Universität zurückgekehrt; ein aufrechter Mensch, ein lauterer Charakter, ein Patriot bekannte sich zu Deutschland. Kaufmann hat in der folgenden Zeit dafür gewirkt, daß die völkerrechtlichen Einsichten, die er an jenem Tage darlegte, in der politischen Praxis zur Geltung kamen. Er hat Entscheidendes getan auf dem Wege, der vom Besatzungsrecht zur Verleihung der Souveränität an die Bundesregierung führte.

Erich Kaufmann, der am 21. September 1880 in Demmin in Pommern geboren wurde, wirkte seit 1908 an deutschen Universitäten, in Kiel, Königsberg, Berlin, Bonn und später wieder in Berlin. Er war Rechtsbeistand der Reichsregierung in den wichtigsten internationalen Verhandlungen jener Jahre. Noch kurz vor seiner erzwungenen Emigration vertrat er 1932 die Freie Stadt Danzig im Haag in ihrem Streitfall mit Polen wegen des Minderheitenschutzgesetzes. Seit seiner Emeritierung im Jahre 1950 lebt Kaufmann, der Rechtsberater der Bundesregierung für völkerrechtliche Angelegenheiten ist, in Bonn. Er ist der einzige Jurist in der Friedensklasse des Ordens pour le mérite. Dem jetzt Fünfundsiebzigjährigen weiß ein großer Kreis von Schülern sich verbunden, die ihm als Lehrer wie als Menschen in einer Weise anhängen, wie sie selten ist.

22. Oktober 1955

Herrn
Teodoro Kiefer
Bolivia 5374 - Dep. 1

Buenos Aires
Argentinien

Sehr geehrter Herr Kiefer!

Ich bestätige den Empfang Ihres Briefes vom 8. Oktober 1955, der vorgestern bei mir eingetroffen ist.

Ich bin seit dem 20. August d. J. nicht mehr Oberbürgermeister von Mannheim, da meine Wahlzeit abgelaufen war und ich mich nicht noch einmal wählen lassen wollte. Jetzt bin ich wieder Rechtsanwalt in Mannheim.

Haben Sie in Ihrer Angelegenheit einen Rechtsanwalt eingeschaltet? Wenn dies nicht der Fall ist, setze ich mich gerne für Sie mit der Wiedergutmachungsstelle in Karlsruhe in Verbindung, um die Erledigung Ihrer Sache zu beschleunigen. Sie müssten dann aber das beiliegende Vollmachtsformular unterzeichnen, damit ich mich ausweisen kann. Mit einem besonderen Honoraranspruch würde ich Sie nicht belasten, aber Sie müssten mir natürlich meine Unkosten erstatten, insbesondere wird sich nicht vermeiden lassen, daß ich einmal nach Karlsruhe fahre. Könnten Sie mir eine Abschrift Ihres in Karlsruhe eingereichten Antrages übermitteln?

Mit freundlicher Begrüßung

Dr.

Buenos Aires 8.10.55.

TEODORO KIEFER
BOLIVIA 5374 - DEP. 1
T. E. 51 - 6858
BUENOS AIRES
REPUBLICA ARGENTINA

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Heinrich!

Entschuldigen Sie vielmals, daß ich mit einem Anliegen an Sie herantrete, aber ich weiß mir keinen anderen Rat. Vielleicht liegt es in Ihrer Macht uns zu helfen. Seit 5 Jahren haben wir unsere Wiedergutmachung eingereicht & noch nichts erreicht. Die Papiere liegen alle in Karlsruhe, da dorten die zuständige Stelle ist. Mein Mann war Geschäftsführer bei „Schmaller" am Paradeplatz, er hat seine Stelle, sein Heim alles verloren & 14 Angehörigen, darunter seine lb. Mutter von 96 Jahren. Wir sind Beide über 60 Jahre & können, was uns von dorten zusteht, gut gebrauchen. Vielleicht haben Sie verehrter Herr Oberbürgermeister ein gütiges Herz & können in unserer Sache etwas einleiten & beschleunigen. Ich danke Ihnen im Voraus herzlichst für Ihr Verständnis & begrüße Sie mit aller

Hochachtung

Anna Kiefer
früher Mannheim
Philosophenstr. 10.

den 15.6.1956

Herrn Ministerialrat
Albert K i s t n e r
im Innenministerium
Baden-Württemberg

S t u t t g a r t

Sehr verehrter Herr Ministerialrat !

Ich danke Ihnen herzlich für die Übersendung Ihres sehr interessanten Werkes "Strassen und Brücken im Bundesland Baden-Württemberg". Das Buch ist wirklich sehr aktuell; die besonders große Leistung auf dem Gebiete des Strassen- und Brückenbaues tritt hier deutlich zutage. Es ist wirklich sehr verdienstvoll, dass Sie dieses Buch herausgegeben haben.

Obwohl ich mich wieder anwaltschaftlichen Geschäften zugewandt habe, bin ich doch immer noch an Kommunal- und Landespolitik sehr interessiert, vor allem aber an der Vereinigung der linksrheinischen Pfalz mit dem Lande Baden-Württemberg.

Mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und Ihre weitere Arbeit bin ich mit freundlichen Grüssen

Ihr ergebener

Kh

Professor Dr.Dr.H.Heimerich
M a n n h e i m
Bassermannstr. 30a

Mannheim, den 6.12.1956

Klavehn-Berndt

Sehr verehrte, liebe Frau Doktor !

Leider muss ich meine Zusage für morgen abend wieder zurücknehmen, da ich mit einer Grippe zu Bett liege. Das tut mir ganz besonders leid, denn ich erinnere mich noch mit Freude an den schönen Abend bei Ihnen im vergangenen Jahr.

Meine Tochter Susanne ist nach ihrem schweren Unfall endlich wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden. Sie befindet sich zur Zeit in Erholung in Baden-Baden. Leider liegt meine Frau immer noch im Krankenhaus in Ebersteinburg; es ist nicht abzusehen, wann sie das Krankenhaus wird verlassen können. Die Besserung schreitet nur ganz langsam fort. Die Entzündungen sind zwar so gut wie behoben, aber es ist eine schwere Kreislaufstörung zurückgeblieben.

Mit den besten Wünschen für die bevorstehende Weihnachtszeit und freundlichen Grüssen verbleibe ich

Ihr ergebener

den 23.4.1956

Herrn
Curt K l e i n

Darmstadt-Eberstadt
Heidelberger Landstr. 183

Sehr geehrter Herr Klein !

Ich erinnere mich gut an Sie und stehe am Donnerstag dieser Woche (26.4.56) zu Ihrer Verfügung. Könnten Sie um 9 Uhr bei mir auf dem Büro sein ? Dieses Büro befindet sich im Ortskrankenkassen-Gebäude an der Friedrich-Ebert-Brücke, 3. Obergeschoß, Eingang Zimmer 328.

Mit freundlichen Grüssen verbleibe ich

Ihr

Curt Klein

Darmstadt-Eberstadt, 20.4.56
Heidelberger Landstr. 183 II

Sehr geehrter Herr Dr. Heinrich!

Wenn Sie mich auch noch kennen, so muß ich doch bei der Vielfältigkeit meines Namens und nach meinem Abgehen von Mannheim nach hier zu Grotary, Nähmittelfabrik in Mhm.-Friedrichsfeld, Dr. Knoespel etc. erinnern. Damit auch an einige damaligen, gemeinsam durchgefochtenen Sorgen, die auch in gewissem Sinne wiederaufgelebt, der Anlass meines heutigen Schreibens sind. Als ich gestern in Mannheim war, hatte ich nicht den Schmid aufzusuchen.

Ich hätte nämlich sehr gern meinen beim hiesigen Ausgleichsamt laufenden Antrag für Existenzaufbaudarlehen mit Ihnen besprochen, da man mir gesagt hat, daß Sie wieder die Anwaltspraxis ausüben.

Ich versprache mir viel davon, da Sie ja das damalige „Theater" mit Luftbrückengeschäft Berlin - Fhr. Lurgiehaus - Ministerium in Stuttgart kennen und die andern Scharge.

Ich habe die Absicht, am kommenden Donnerstag und bzw. oder Freitag, d. 26./27.4.56 in Mannheim zu sein, da ich auch mit Dr. Knoespel, der wieder Staatsanwalt in Heidelberg ist, sprechen will in der gleichen Angelegenheit.

Für einen kurzen Bescheid, ob Ihnen ein Termin an einem der beiden Tage genehm wäre, wäre ich Ihnen sehr verbunden. Unabhängig davon darf ich mir erlauben, im Anfang der Kommenden deshalb bei Ihnen anzurufen, falls ich in Ihm. sein sollte u. mich die Post nicht hier erreicht.

Ansonsten habe ich mich im Laufe der verflossenen Zeit per distance gern nach Ihrem Wohlergehen erkundigt und freute mich immer zu hören, daß es Ihnen und Ihrer lieben Familie gut geht.

Mit der Bitte, nun beste Empfehlung an Ihre sehr verehrte Frau Gemahlin, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen als Ihr sehr ergebener

Cuttlaire

Oberbürgermeister a.D.
Prof.Dr.Dr.h.c.H.Heimerich
M a n n h e i m
Bassermannstr.30a

Mannheim, den 18.6.1956

Sehr verehrte Frau Klimpel !

Mit grösstem Bedauern erfüllt mich die Nachricht von dem Tode Ihres Gatten. Wir haben uns in Berlin kennengelernt, als wir beide in der inneren Emigration lebten und haben seither stets in Verbindung gestanden. Ich habe Ihren Mann hochgeschätzt und bin sehr betrübt darüber, daß er so früh dahingeschieden ist und einen verdienten Ruhestand nicht mehr geniessen konnte. Ich werde seiner immer gedenken.

Meiner herzlichen Teilnahme an dem schweren Verlust den Sie erlitten haben, bitte ich Sie versichert zu sein.

Ihr ergebener

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, erlöste Gott der Herr, meinen innigst geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater und Opa

HERRN OBERSTADTDIREKTOR

GUSTAV REINHOLD KLIMPEL

kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres.

IN TIEFER TRAUER:

FRAU MARIA-THERESIA KLIMPEL
GEB. FUCHS

UND FAMILIE

Duisburg, den 11. Juni 1956
Mülheimer Straße 216

Die Beisetzung erfolgte auf Wunsch unseres lieben Verstorbenen in aller Stille im Familienkreis. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

STADT DUISBURG

Am 11. Juni 1956 wurde

Herr Oberstadtdirektor

Gustav Klimpel

Oberbürgermeister a. D.

von seinem langen schweren Leiden im Alter von 64 Jahren erlöst.

Der Verstorbene wurde am 1. Juli 1946 zum ersten Oberstadtdirektor Duisburgs ernannt und am 5. September 1947 vom Rat der Stadt für zwölf Jahre gewählt. Er übernahm die Verwaltungsleitung einer Stadt, die durch den Krieg sehr stark gelitten hatte unter einer für unsere Verhältnisse neuartigen Gemeindeverfassung. In rastlosem Einsatz hat er alle seine Kräfte eingesetzt, um den Bürgern wieder Heim und Heimat, Existenz und Lebensraum zu schaffen. Um den Wiederaufbau unserer Stadt hat er sich große Verdienste erworben.

Er war unermüdlich tätig und gönnte sich keine Schonung. Die Stadt Duisburg wird ihn stets in ehrender Erinnerung halten.

Seeling
Oberbürgermeister

Dr. Weinbrenner
Stadtdirektor

Einladung

Um Antwort unter Ruf 435 19 bis 5. 12. 56 wird höflichst gebeten

Wir geben uns die Ehre,

Sie anläßlich der Einweihung unseres Neubaus am Paradeplatz

im 91. Jahr der traditionsreichen Geschichte unseres Einrichtungshauses zu einer

Feierstunde am Freitag, dem 7. Dezember 1956, vormittags 10.30 Uhr,

ergebenst einzuladen.

Kling +

Echterbecker

WK MÖBEL

WK SOZIALWERK MÖBEL

den 30.11.1956

Herrn
K l i n g
i. Fa. Kling & Echterbecker

M a n n h e i m
Am Paradeplatz

Sehr geehrter Herr Kling !

An der Feierstunde anlässlich Ihres Neubaues am Freitag, den 7.12.56, 10,30 Uhr werde ich sehr gerne teilnehmen.

Ich freue mich sehr, daß Sie nunmehr noch in diesem Jahre Ihr interessantes neues Geschäftshaus beziehen können.

Mit freundlichen Grüssen-auch von meiner Frau -
bin ich
Ihr ergebener

KLING & ECHTERBECKER K.-G.

MÖBEL UND INNENAUSBAU
MANNHEIM

Verkaufsstelle: KAISERSLAUTERN (im Pfaffhaus) Eisenbahnstraße 28-30

Herrn
Oberbürgermeister a.D.
Professor Dr.Dr.hc. Heimerich

M a n n h e i m
Bassermannstrasse 30a

MANNHEIM, DEN 29.Nov.1956.
M 1, 4
Fernsprecher 43519 u. 41346
Postfach 292

W.

Sehr verehrter Herr Professor!

Nach vielen Jahren des Notbehelfs haben wir in unserem neuerrichteten Geschäftsbau am Paradeplatz nun endlich wieder das Arbeitsfeld gefunden,das uns die bisher so sehr entbehrte Möglichkeit gibt,unser Einrichtungsschaffen in würdigem Rahmen und in seiner ganzen Breite vorzustellen.

Anlässlich der Einweihung dieses Neubaues veranstalten wir

am Freitag,den 7. Dezember 1956
in unseren Räumen am Paradeplatz

eine Feierstunde,

zu der wir Sie, sehr verehrter Herr Professor,einzuladen uns die Ehre geben.

Es wäre uns eine grosse Freude,wenn wir Sie bei uns begrüssen dürften.

Mit ergebensten Grüssen
Kling & Echterbecker KG.

Anlage
1 Einladung

Frau Carola Klöckers Am ob. Luisenpark 7

Dr. Hermann Heimerich

Mannheim, den 28, Dez. 1955

Sehr verehrte gnädige Frau !

Nach Rückkehr von einer Reise habe ich zu meinem großen Bedauern erfahren, daß Herr Bankdirektor Heinrich K l ö c k e r s seinem Leiden erlegen ist. Eine hervorragende Persönlichkeit, die für das Mannheimer Wirtschaftsleben Jahrzehnte hindurch sehr viel bedeutete, ist mit ihm dahingegangen. Ich war mit ihm zusammen im Aufsichtsrat der Motorenwerke Mannheim AG. und war stets beeindruck von der Klar - heit seines Blicks und der Umsicht seiner Entschlüs- se. Auch seine freundliche Menschlichkeit habe ich oft empfunden.

Meine Frau und ich bitten Sie, sehr verehrte gnädige Frau, unserer herzlichen Teilnahme an dem schweren Verlust, den Sie erlitten haben, versichert zu sein. Wir werden Ihren Gatten immer in guter Erinnerung behalten.

In aufrichtiger Mittrauer

Ihr ergebener

Dh

Samstag, 24. Dezember 1955 / Nr. 296

Heinrich Klöckers †

Die Süddeutsche Bank trauert

Heinrich Klöckers ist gestorben. Von nahezu 50jähriger Berufsarbeit im Bankgewerbe entfällt etwa die Hälfte auf die Zeit, die Klöckers sich in leitender Spitzenposition von Bankleitungen befand. Dem am 16. September 1883 in St. Tönis (Kreis Krefeld) geborenen Heinrich Klöckers war es nicht vorausgesagt, in zwei der schwersten Krisen des deutschen Bankwesens entscheidend beizutragen zur Rettung von Bankgeschäften. Vielleicht lag seines Lebens Erfolg darin, daß Klöckers sich weniger um geschriebene Gesetze kümmern mußte, weil das ihn regierende innere Gesetz Treue und Ehrlichkeit ist.

Kurzer Lebenslauf: Im April 1906 trat der 23jährige in die Dienste der zur deutschen Bankgruppe gehörenden Bergisch-Märkischen Bank, Krefeld. Der Deutschen Bank blieb er treu. Am 1. Oktober 1907 trat er in die Berliner Diskontogesellschaft, im Jahre 1920 in die Diskontgesellschaft Mainz ein.

Im Jahre 1926 kam Klöckers nach Mannheim und half an maßgeblicher Stelle die großen Schwierigkeiten überwinden, die den Banken in den zwangier Jahren erwuchsen. Ihm ist es zu verdanken, daß die Zusammenlegung der — auch zur Deutschen Bankgruppe gehörenden — Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft und der Rheinischen Kredit-Bank fast reibungslos vonstatten ging. Das war die erste Krise, die Klöckers mithalf, zu meistern. Im Jahre 1932 wurde er zum Direktor ernannt. Gerade damals war es ein Glück für das von ihm geleitete Institut, daß dieses Mannes Lebenselement Treue und Ehrlichkeit war, denn die damals fabrizierten Gesetze offenbarten ja in dieser Hinsicht sehr merkwürdige Auffassungen. Er war es, der sich für alle seine Mitarbeiter energisch einzusetzen verstand. Wenig schienen ihn die Zerstörungen des Bankgebäudes anzufechten. Klöckers harrte an seinem Arbeitsplatz aus, bis nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 die Alliierten das ganze Bankgefüge partout zerschlagen wollten.

Mit Umsicht, unermüdlicher Tatkraft und oft bewunderter Diplomatie verstand es Klöckers — in der Zwischenzeit zum Generalbevollmächtigten der Deutschen Bank im süddeutschen Raum berufen — die Dinge dahin zu lenken, daß Schlimmstes abgewendet wurde.

Direktor Klöckers hat sich nicht nur um die Entwicklung seiner Bank in all den Jahren große Verdienste erworben, sondern auch tatkräftig mitgeholfen am Wiederaufbau der gesamten badisch-pfälzischen, insbesonders der Mannheimer Wirtschaft.

Langes Leiden war ihm beschieden. Seit sieben Jahren etwa kränkelte Klöckers zunehmend. Er hat sich am 1. April 1953 in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen. Leider war es ihm nicht mehr lange vergönnt, auszuruhen.

Am 23. Dezember 1955 erlag er seinem Leiden.

VERLAGSBUCHHANDLUNG FRITZ KNAPP

Frankfurt am Main, Neue Mainzer Straße 75 · Telefon 95766 und 96015

Frankfurt/M., 18.11.1955
Kn./T.

P

Herrn
Rechtsanwalt
Prof.Dr.Dr.h.c. Hermann Heimerich

M a n n h e i m

Nuitsstr.3

Lieber Herr Heimerich !

Für Ihre Zusage zur Teilnahme an der Feier am 3. Dezember danke ich Ihnen recht herzlich.

Ich bedaure lebhaft, dass Ihre verehrte Frau Gemahlin nicht kommen kann, bitte Sie aber, ihr meine besten Wünsche für die baldige völlige Wiederherstellung ihrer Gesundheit übermitteln zu wollen.

Die Teilnahme Ihrer Tochter Susanne ist sehr willkommen und ich überreiche ihr beiliegend eine "hochoffizielle" Einladung.

Mit verbindlichen Grüssen verbleibe ich

I h r

Knapp

Anlage

Postscheck: Frankfurt a. M. 60482 · Banken: Frankfurter Bank, Rhein-Main Bank, Commerz- und Credit-Bank, Frankfurt a. M.
Telegrammadresse: Schauinsland · Fernschreiber: 041/1397

17. November 1955

Herrn
Fritz K n a p p

Frankfurt / Main
Neue Mainzer Str. 75

Lieber Herr Knapp!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre freundliche Einladung zum Abendessen am 3. Dezember 1955. Ich werde sehr gerne kommen; meine Frau kann sich leider nicht beteiligen, da sie immer noch krank ist. Vielleicht hat aber meine Tochter Susanne Lust mitzukommen, um meine Frau zu vertreten, wenn Sie dies gestatten.

In der Angelegenheit des Verlags "Recht und Wirtschaft" habe ich Ihnen heute einen weiteren Brief geschrieben, dessen Abschrift auch den Herren Dr. Pfeffer und Dr. Hergt zugegangen ist. Es ist meines Erachtens sehr wichtig, daß Sie am 23. November und 10. Dezember in Heidelberg sind. Sollten wir uns vorher nicht noch einmal unterhalten? Ginge das vielleicht am Dienstag, den 22. November gegen Abend in Mannheim?

Mit freundlichen Grüßen
bin ich

Ihr

Oh.

Ko - Ku

den 8.11.1956

Herrn
Dr. Carl K o b e r
i.Firma Franz Haniel & Cie.

M a n n h e i m
E 7, 21

Sehr verehrter Herr Dr. Kober !

Für die Übersendung der so eindrucksvollen Festschrift, die Ihre Firma aus Anlass ihres 200 jährigen Bestehens herausgegeben hat, danke ich Ihnen herzlich.

Mit freundlichen Grüssen verbleibe ich
Ihr ergebener

Wh.

FRANZ HANIEL & CIE.
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG
ZWEIGNIEDERLASSUNG MANNHEIM
FERNSPRECHER SAMMEL-NR. 58061
FERNSCHREIBER 046/801

GESCHÄFTSLEITUNG

(17a) MANNHEIM, den
E 7, 21
POSTSCHLIESSFACH

3. November 1956

Herrn
Professor
Dr. Dr. h.c. H. Heimerich
M a n n h e i m.
Bassermannstr. 3oa

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Ich erlaube mir, Ihnen anbei die aus Anlass des 2oo jährigen Bestehens der Firma Franz Haniel & Cie., G.m.b.H., herausgegebene Festschrift zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

DR. DR. ING. WALDEMAR KOCH
em. o. PROFESSOR DER BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE
AN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT BERLIN

BERLIN-DAHLEM, DEN
MIQUELSTRASSE 62-64
TELEFON: 76 25 95

19.Oktober 1955

Herrn
Professor Dr. Dr.h.c. Hermann H e i m e r i c h
M a n n h e i m
Bassermannstr.30a

Sehr verehrter Herr Heimerich,

haben Sie herzlichen Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstage.

Sie können sich denken, dass es ein bewegter Tag war. Ich habe ihn aber sehr gut überstanden, abgesehen von den zahllosen Glückwünschen, mit deren Beantwortung ich, wie mein heutiger Brief zeigt, noch nicht fertig bin.

Inzwischen war auch eine Tagung der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft in Würzburg, wo man mich zum Ehrenmitglied dieses Verbandes ernannt hat. Bei dieser Gelegenheit hat mir mein Kollege Le Coutre den Roman von der Wahl Ihres Nachfolgers erzählt. Das ist ja eine schwierige Angelegenheit. Inzwischen habe ich ja auch in der Zeitung gelesen, dass die Wahl nicht anerkannt worden ist. Wahrscheinlich wäre es am besten gewesen, Sie wären noch etwas länger im Amt geblieben. Aber hier gibt es ja seine Schwierigkeiten. Mein Bruder, der Regierungspräsident in Lüneburg war, musste bei Beendigung seines 65.Lebensjahres ebenfalls ausscheiden, doch hat es sich bei ihm, der sein Leben lang keiner Partei angehört hat, sondern reiner Verwaltungsbeamter war, so ergeben, dass er inzwischen Finanzminister von Niedersachsen geworden ist.

Die Kettenreaktionen anlässlich meines Geburtstages sind noch nicht zu Ende. Jedenfalls habe ich die Mitteilung erhalten, dass die Hochschule für Wirtschafts-und Sozialwissenschaften, Nürnberg, mir am 3. November die Würde eines Dr.oec.h.c. verleihen wird. Dadurch werden wir Beide dann wohl wieder Kollegen.

Inzwischen verbleibe ich mit besten Grüssen

I h r

Koch

24. September 1955

Personalnotizen

Waldemar Koch, Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Technischen Universität Berlin, wird am 25. September 75 Jahre alt. Professor Koch ist Herausgeber der Zeitschrift „Der Wirtschaftsprüfer", Vorstand der Studentischen Darlehenskasse e. V., Berlin, und Aufsichtsrat der Allgemeinen Electrizitäts-Gesellschaft, Berlin.

Sehr verehrter Herr Koch!

Ich beglückwünsche Sie herzlich zu Ihrem 75. Geburtstag, den Sie am 25. September feiern können.

Ich denke noch oft an Sie und unsere gemeinsame Wirksamkeit in Berlin. Wie Sie aus dem Briefkopf ersehen, habe ich nach Ablauf meiner Wahlzeit als Oberbürgermeister auch wieder den freien Beruf aufgenommen, da ich mich trotz meiner 69 Lebensjahre, genau wie Sie, immer noch arbeitsfähig fühle.

Mit allen guten Wünschen und
freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

Uh

den 10.12.1956

Persönlich und vertraulich!

Herrn

Dr. F.W. K o c h
Redaktion des Mannheimer Morgen

M a n n h e i m

Am Marktplatz

Sehr verehrter Herr Dr. Koch !

Ich muss Sie leider enttäuschen. Ich kann meine Zusage vom 8.11., Ihnen bis zum 20.12. einen Aufsatz über soziale Stadtgestaltung zu liefern, nicht halten. Einmal liege ich mit einer Grippe, die mich ziemlich heftig gepackt hat, zu Bett und beabsichtige mich, nach dem wirklich nicht leichten Jahr, das ich hinter mir habe, alsbald in eine gesunde Erholungsluft zu begeben, sobald ich mich wieder reisefähig fühle. Dann habe ich aber auch innere Hemmungen hinsichtlich des Aufsatzes. Ich möchte mich zur Mannheimer Kommunalpolitik mindestens in der nächsten Zeit möglichst wenig äussern. Man muss Herrn Dr. Reschke jetzt freie Bahn lassen und die Möglichkeit geben, die Dinge aus sich zu gestalten. Er sollte nirgends einen Mentor fühlen und muss sehen, wie er die Stadt aus dem Tiefstand, in den sie geraten ist, wieder herausführt. Jeder muss das auf seine Weise und mit seiner eigenen Kraft tun.

Ich könnte auch nicht über soziale Stadtgestaltung in Mannheim schreiben, ohne auf die schweren und grundlegenden Fehler hinzuweisen, die in der 5/4 jährigen Zeit ohne Oberbürgermeister begangen worden sind. Das würde mich aber schon wieder zum Mentor machen, den ich nicht spielen will. Ihnen persönlich kann ich aber einiges sagen:

Ich finde den Riesenbahnhof, den man um das neue Theater angelegt hat, einfach entsetzlich. Es ist so, als wenn keinem Mannheimer und keinem auswärtigen Besucher zugemutet werden dürfte, auch nur einen Schritt zu gehen, bevor er die Halle des Theaters betritt. Der Klugheit von Herrn Intendant Dr. Schüler ist es gelungen, die Perfektion der Technik aus dem Innern des Theaters möglichst heraus zuhalten und dem Menschen noch Raum zu geben. Aber um das Theater

herum herrscht jetzt wahrlich die Perfektion der Technik. Meine immer wieder vorgebrachte Konzeption, durch einen Grünstreifen die Verbindung des Luisenparks mit dem Ring herzustellen, wurde völlig ausser Acht gelassen. Man hätte auf Kosten der Bequemlichkeit des Verkehrs das Theater ein ganz klein wenig in Ruhe und Grün einbetten sollen. Das alles ist jetzt dahin.

Der Stand der Mannheimer Kultureinrichtungen, abgesehen von dem Theater, von dem wir viel erhoffen, ist trostlos. Herr Passarge ist seit langem krank. In der Kunsthalle herrscht kein bewegender Geist mehr. So sind z.B. die grossen Plastiken von Rodin, Moore und Marino Marini unmöglich aufgestellt. Es wäre eine kühne, aber sicherlich erfolgreiche Tat, diese Plastiken an richtigen Orten ins Freie zu stellen. Das Zeughaus dürfte ja äusserlich endlich fertig werden, aber wie steht es mit seinem Innern. Herr Dr.Böhm verfügt nicht über sehr viel Kraft und hat kaum Mitarbeiter. Von der wissenschaftlichen Bücherei kann man überhaupt nicht mehr reden. Die Leitung der Volkshochschule ist verwaist. Der Weggang von Dr. Kadelbach, von Dr. Schultz und der Tod von Frau Eder sind schwere Verlustpunkte. Der aktivste und kundigste Mann innerhalb der städtischen Kulturarbeit ist Herr Dr. Jakob, aber er steht nicht an der richtigen Stelle und kann sich nicht auswirken. An neuen Ideen ist überhaupt nichts mehr hervorgetreten.

Ich hätte nicht geglaubt, dass es möglich ist, dass eine Stadt innerhalb so kurzer Zeit soviel auf Verlustkonto buchen muss. Aber vielleicht wird das rasch wieder besser, wenn eine kräftige leitende Hand zu spüren ist, und wenn dem leitenden Mann aus allen vernünftigen Kreisen der Bevölkerung die Unterstützung zuteil wird, die er ja unbedingt benötigt.

Mit den besten Weihnachtswünschen und freundlichen Grüssen verbleibe ich

Ihr

Rechnung der Stadtpfarr-
kirche 24. 1. 1607

Einwohnerzahl 1773 aus
Kirchenpfleger 6607 da.

nur 2/3 der Einw. entsprechen

L. 18/19

Mecher 1. Bd. Seite 26/27

Thomas Kelle

1903 Rosenzweiger

Isidor Ottmann

wo 123 Briefe
aufgeführt wurde
30 aus Familie
stammen

L. 38

Ehrenbürgerurk. an
Geh. Rath
L. 40 Wilh. Frey. Eisenlohr
Karl Lindenberg
Jos. Lambert

Zofie Kelle der Hofes
Rath Ehrendoktor von Heidelberg

PROFESSOR Dr. Dr. h. c.
HERMANN HEIMERICH
RECHTSANWALT

MANNHEIM,

Büro: Nuitsstraße 3
3. Obergeschoß, Zimmer 328
Telefon: 42275

Wohnung: Bassermannstraße 30a
Telefon: 40023

Bankkonto: Süddeutsche Bank Mannheim

FHS
SPEZIAL-POST
FHS
SPEZIAL-POST

neue Zeit wendet sich an,
Ludwig Tieck und die Frühromantiker
Friedrich Schlegel, Novalis
gedichtete 1907 (25. I)
4 T. D. Wiener Frühmorgen
bei Reichlopmeth

Programmhefte 1908

39 Novellen,
2 Jungfräulein
14 Feuriger
22 Demokrat,
5 Zentrum
36 4 T. D.
1 Mehrheitswahl

119
24
95

1777
1807
1907

30 Pfg
130 Pfg

1957

1. Fortsetzung Klassenstadt

1607
1707
1807

2. Die Turnprüfung Hauptstadt Neustadt

3. Die Bürgerstadt
Stoffwechsel
Industrie
Handel
Verkehr

4. Das modern Leben

den 8.11.1956

Herrn

Dr. K o c h
Redaktion des Mannheimer
Morgen

M a n n h e i m
Am Marktplatz

Sehr verehrter Herr Dr. Koch !

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 3.11.56. Den gewünschten Aufsatz werde ich Ihnen in etwa 6 Wochen liefern. Ob er freilich ganz so ausfällt wie Sie sich das vorstellen, kann ich heute noch nicht sagen. Immerhin werde ich mir Mühe geben, einen Aufsatz zu schreiben, der Interesse findet.

Mit freundlichen Grüssen verbleibe ich
Ihr

Eh.

Mannheimer MORGEN
VERLAGSGESELLSCHAFT M.B.H.
MANNHEIM · AM MARKTPLATZ

Fernsprecher Nr. 44151 u. 41245 · Postscheckkonten: Karlsruhe in Baden Nr. 80016, Ludwigshafen a. Rhein Nr. 26743
Banken in Mannheim: Rhein-Main Bank, Konto Nr. 13323 · Badische Bank, Konto Nr. 3248 · Badische Kommunale Landesbank-Girozentrale, Konto Nr. 40168 · Süddeutsche Bank, Depositenkasse Marktplatz, Konto Nr. 80004
Städtische Sparkasse, Konto Nr. 810

Lokal Dr.Ko/h

MANNHEIM, 3.November 1956

Herrn
Prof.Dr. Hermann Heimerich

M a n n h e i m
Bassermannstr.30a

Verehrter Herr Professor Heimerich !

Im Anschluss an unser Gespräch darf ich einige Stichworte als Gedächtnisstützen für unser Vorhaben zum Stadtjubiläum unterbreiten. Der MM plant eine grössere Beilage, für die Sie das Thema "Soziale Stadtgestaltung" übernehmen sollten. Das ist ein Thema, das meines Wissens schon in Ihrer ersten Amtszeit in Wort und Schrift von Ihnen behandelt wurde. Es zieht sich wie ein roter Faden durch die Beiträge der Zeitschriften "Die lebendige Stadt" und "Mannheimer Hefte". Ich denke dabei auch an die Aufsätze "Gestalt- und Strukturwandel der deutschen Städte", "Die Städte und die Freizeitgestaltung" und "Die Schau künftigen Werdens" insofern diese Aufsätze sich mit Lebensraum und Lebensgestaltung befassen. Aus Ihrer frühesten Mannheimer Zeit ist mir eine Äusserung in Erinnerung geblieben: Der in der Industriegroßstadt lebende Mensch muss arbeiten, aber auch sich entspannen und seines Daseins froh werden können. Eine verantwortungsbewusste und weitblickende Stadtgestaltung muss vieles "anbieten", was der moderne Mensch für sein Leben braucht, wenn keine andere Stelle dieses Angebot leistet. Dazu gehört auch die Vermittelung dessen, was Stadtgeist und Stadtpersönlichkeit genannt wird. Gewaltige Umschichtungsvorgänge waren für die Potenz des Stadtgeistes nicht günstig. Seine Existenz ist in Frage gestellt worden. Sein Mangel an Lebendigkeit war spürbar. Die Stadt stand aber schon mehrmals an Wendepunkten. Es dauerte jeweils einige Zeit des Tastens und Schwankens, bis die richtige Linie gefunden war. Der Mangel und die Wende brauchen nicht zu schrecken, wenn die Mitlebenden ebensoviel Energie (Herz und Geist) auf die Gestaltung des Zusammenlebens konzentrieren wie die Vorfahren. Lassen sich die Mitlebenden von den Vorfahren

beschämen, haben die Mitlebenden nicht mehr den Eifer, die Vorfahren zu übertreffen ? Diese Fragen reichen tief hinein in Vorstellungswelt und Willensgetriebe. Aus Ihrer Erfahrung heraus sollten insbesondere auch die "Gebildeten" und die Begüterten auf ihre bürgerschaftlichen Verpflichtungen hin angesprochen werden.

Der Aufsatz sollte sechs bis sieben Seiten zu je 30 Zeilen Umfang haben, damit er,mit entsprechender Illustration, auf einer Druckseite für sich stehen kann. Und dann sollten er in sechs Wochen - am 20.Dezember - im MM angelangt sein.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr

(Dr.F.W.Koch)

3.4.1956

Herrn

Oberbürgermeister Kolb

F r a n k f u r t /M.
Rathaus

Sehr geehrter Herr Kollege !

In der Anlage übersende ich Ihnen einen Brief, den ich heute von Herrn Professor William A. Robson aus London erhalten habe. Ich glaube es wäre das Zweckmässigste, wenn der Wunsch des Herrn Robson von Frankfurt aus erfüllt werden könnte. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mit Herrn Robson korrespondieren, und bei dieser Gelegenheit ihm auch meine Grüsse übermitteln würden.

Mit freundlichen Grüssen verbleibe ich

Ihr

Eh.

N 4

2. November 1955

Herrn
Carl Komes

M a n n h e i m
N 1, 8

Sehr geehrter Herr Komes!

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang Ihrer beiden Briefe vom 27. und 31. Oktober 1955. Ich hätte sehr gerne an der Eröffnung der neuen Verkaufsräume in O 4, 1 am Samstag teilgenommen, wenn ich mich nicht entschlossen hätte, morgen einen kurzen Urlaub anzutreten. Ich bin also leider am Samstag nicht in Mannheim.

Ich beglückwünsche Sie zu den neuen Verkaufsräumen und wünsche Ihrer Firma eine weitere gute geschäftliche Entwicklung.

Mit freundlicher Begrüßung

Kl.

Prof. Dr.Dr.h.c.H.Heimerich
M a n n h e i m
Bassermannstraße 30a

Mannheim, den 11.6.1956

Herrn

Apotheker
Helmut K r a e m e r

M a n n h e i m
Bassermannstraße 43

Sehr verehrter Herr Kraemer !

Meine Frau lässt Ihnen für Ihren Brief vom 5.6. und für die Übersendung des Bildchens herzlich danken. Sie hat sich ganz besonders darüber gefreut. Sie erinnert sich durchaus Ihrer und auch Ihrer Eltern und weiß, daß sie als kleines Mädchen mit Ihnen gespielt hat. Meine Frau hing immer sehr an Büdingen und ihren dortigen Verwandten. Auch ich bin wiederholt in Büdingen gewesen.

Meiner Frau, die ich gerade in Ebersteinburg besucht habe, geht es seit einigen Tagen etwas besser; es scheint eine Wendung in ihrem Befinden eingetreten zu sein. Hoffentlich hält diese Wendung an.

Mit nochmaligem Dank und den besten Grüssen von meiner Frau

bin ich Ihr

Mannheim 5. Juni 1956
Bassermannstr. 43

Sehr geehrte Frau Steinweich!

Anläßlich unserer Anzeigen in der Bassermannstraße fiel mir beiliegendes Bildchen in die Hände, welches auf der Rückseite von der Hand meines Vaters den Hinweis auf das Haus Brettel in Büdingen trägt.
Da Sie zum Hause Brettel enge Beziehungen haben dürften, hoffe ich Ihnen damit eine kleine Freude bereiten zu können.
Ich selbst bin Büdingen und glaube mich aus der Kindheit heraus noch Ihrer erinnern zu können. Wir spielten häufig mit dem jeweiligen Besuch des Hauses Brettel im Garten und im Haus.

Mit ergebenen Grüßen bitte ich einen Wunsch zur Ihre Genesung verbinden zu dürfen.

Wilhelm Schauer

15. März 1956

Herrn

Oberbürgermeister
Dr. Dr. h.c. Kraus

Frankenthal / Pfalz
Rathaus

Lieber Herr Kollege Kraus!

Ich danke Ihnen herzlich für die Übersendung Ihres großen Aufsatzes "Die Bürgermeisterverfassung in Rheinland-Pfalz" und auch für die Einladung zu der Tagung der Vereinigung "Freunde der Universität Mainz" am 24. März 1956.

Ihre gemeinderechtliche Arbeit interessiert mich natürlich sehr. Zu der Tagung kann ich leider nicht kommen, da ich gerade am 24. März einen kurzen Urlaub in Ebersteinburg antreten will; ich habe ihn dringend nötig. Die lange Krankheit meiner Frau, deren Ende leider immer noch nicht abzusehen ist, frißt an meiner Kraft. Das werden Sie sicher begreifen.

Mit freundlichen Grüßen von Haus
zu Haus verbleibe ich

Ihr

Uh.

den 18.September
1956

Herrn
Bürgermeister Walter K r a u s e ,
M a n n h e i m
Rathaus E, 5

Lieber Kollege Krause !

Von einem mir bekannten Mitglied der Bremer Bürgerschaft, Frau Hanni Lohmann, habe ich das abschriftlich beiliegende Schreiben erhalten, das ich mit dem ebenfalls beiliegenden Schreiben vom 18.9. beantwortet habe.
Es ist mir schon vor einiger Zeit bekannt geworden, dass Dr.Günther Schulz nach Bremen gehen wolle. Ich würde eine Berufung von Herrn Dr.Schulz nach auswärts ausserordentlich bedauern. Nachdem schon Herr Dr.Kadelbach, der doch eine sehr aktive ideenreiche und fortschrittliche freilich nicht immer bequeme Persönlichkeit war, Mannheim verlassen hat, wäre das Ausscheiden von Dr.Schulz aus dem Mannheimer kulturellen Leben ein besonders schwerer Verlust.Ich weiss zurzeit keine Persönlichkeit, die Dr.Schulz ersetzen könnte.

Ich glaube, Sie sollten alles tun, um Dr.Schulz in Mannheim zu halten. Der Mangel an wirklichen Persönlichkeiten im kulturellen Leben tritt hier immer deutlicher zutage.

Mit freundlichen Grüssen
bin ich Ihr

Anlagen

28.4.1956

An die Leitung
der Zeitschrift für das
gesamte Kreditwesen

F r a n k f u r t / M.
Neue Mainzerland-Str. 70

Sehr verehrte Herren !

Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Einladung zur 6. Kreditpolitischen Tagung Ihrer Zeitschrift am 17.5.56, 11 Uhr in Frankfurt am Main.

Ich werde an dieser Tagung und dem anschliessenden Mittagessen sehr gerne teilnehmen.

Mit freundlicher Begrüssung

Dh.

Professor

a.D.

Rechtsanwalt

19. September 1955
Nuitsstr. 3 - Zimmer 328

Sehr verehrte liebe Frau Kretschmar !

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre so überaus freundliche Aufmerksamkeit. Der Blumenstrauß hat mich etwas verspätet erreicht, da ich verreist war und in meiner Wohnung häufig niemand ist. Aber heute schmücken die Blumen noch mein Zimmer und erfreuen mich sehr.

Sie wissen, daß ich Ihrer Kunst und Ihrer liebenswürdigen und geistig bewegten Persönlichkeit immer sehr viel Interesse entgegengebracht und Sie aufrichtig bewundert habe. Das wird auch so bleiben.

Darf ich Ihnen mit freundlichen Grüßen mein letztes Bild senden.

Ihr ergebener

Oh

Für alle Ihre Aufmerksamkeit
und alles, was bei mir Ihnen
gehen helfen, möchte ich Ihnen
nochmals herzlich danken.
Mit allen guten Wünschen
Ihre
Lisa Rubelmann.

29. September 1955

Herrn
Redakteur Kruttschnitt
dpa Außenbüro Mannheim

M a n n h e i m
R 1 4-6

P e r s ö n l i c h

Verehrter lieber Herr Kruttschnitt!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 27. September. Sie loben mich etwas zuviel, aber es freut mich doch, daß ich so weitgehend Ihre Anerkennung und Ihr Verständnis gefunden habe.

Das Zitat aus der Bebelschen Biographie, das ich in seinem wesentlichen Inhalt bei meiner Abschiedsfeier in der Aula der Wirtschaftshochschule zitiert habe, lautet wörtlich wie folgt:

> "Ich möchte hier einschalten, daß ich von dem Satze: der Mensch ist seines Glückes Schmied, blutwenig halte. Der Mensch folgt stets nur den Umständen und Verhältnissen, die ihn umgeben und ihn zu seinem Handeln nötigen. Es ist also auch mit der Freiheit seines Handelns sehr windig bestellt. In den meisten Fällen kann der Mensch die Konsequenzen seines momentanen Handelns nicht übersehen; er erkennt erst später, zu was es ihn geführt hat. Ein Schritt nach rechts statt nach links, oder umgekehrt, würde ihn in ganz andere Verhältnisse gebracht haben, die wiederum bessere oder schlechtere sein könnten als jene, in die er auf dem eingeschlagenen Wege gekommen ist. Den klugen wie den falschen Schritt erkennt er in der Regel erst an den Folgen. Oftmals kommt ihm aber auch die richtige oder falsche Natur seines Handelns nicht zum Bewußtsein, weil ihm die Möglichkeit des Vergleichs fehlt. Der Selfmademan exisistiert nur in sehr bedingtem Maße. Hundert andere, die weit ausgezeichnetere Eigenschaften haben als der eine, der obenauf gekommen ist, bleiben im verborgenen, leben und gehen zugrunde, weil ungünstige Umstände ihr Emporkommen, das heißt die richtige Anwendung und Ausnutzung ihrer persönlichen Eigenschaften verhinderten. Die "glücklichen Umstände" geben erst dem einzelnen den richtigen Platz im Leben. Für unendlich viele, die diesen richtigen Platz nicht erhalten, ist des Lebens Tafel nicht gedeckt. Sind aber die Umstände günstig, so muß allerdings die nötige Anpassungsfähigkeit vorhanden

sein, sie auszunutzen. Das kann man als das persönliche Verdienst des einzelnen ansehen."

Ich wollte durch die Anführung dieses Bebelschen Wortes mit Nachdruck darauf hinweisen, daß es nicht auf die persönlichen Gaben und Vorzüge allein ankommt, sondern daß man auch das Glück haben muß, diese Gaben an den Mann zu bringen. Ich empfinde es mit großer Dankbarkeit, daß ich in meinem recht dramatischen Leben dieses Glück wiederholt gehabt habe.

Ich glaube, wir werden weiter in schöner Verbindung bleiben. Zunächst hoffe ich an der Fahrt des Weikersheimer Kreises nach Würzburg teilnehmen zu können.

Das Nachspiel zur Wahl von Dr. Reschke ist äußerst unangenehm und für die Stadt Mannheim wahrscheinlich sehr nachteilig. Ich verstehe die SPD und Herrn Trumpfheller nicht mehr. Sie hätten sich im Stadtrat den Rechtsgutachten anschließen müssen und keine Entscheidung nach rein politischen Gesichtspunkten treffen dürfen. Dabei sind diese politischen Gesichtspunkte nicht einmal klug, denn wenn die SPD auf dem beschrittenen Wege weitergeht, wird sie bei den nächsten Landtagswahlen und vor allem auch bei den nächsten Gemeindewahlen in Mannheim große Verluste erleiden. Wollen wir hoffen, daß noch ein guter Weg aus der Krise gefunden wird.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

Th.

Herrn
Prof.Dr.Dr.h.c.
Hermann Heimerich,

M a n n h e i m .

Bassermannstraße

dpa

DEUTSCHE PRESSE-AGENTUR GMBH

Außenbüro Mannheim

Telefon 5 28 28 und 5 28 29

Ihre Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unsere Zeichen | MANNHEIM, den 27. September 1955
R 1, 4–6, 1. Stock, Am Marktplatz

Hochverehrter, lieber Herr Professor!

Ihre letzten Regierungstage vor Verlassen des Rathauses fielen gerade in meinen Urlaub. Ich bedaure, daß ich nicht da war. In der offiziellen Abschiedsfeier in der Wirtschaftshochschule hatten Sie Bebel zitiert, der von der Schicksalhaftigkeit der Begegnung mit einer Stadt sprach. Zu diesem dürren Zitat wollte ich nähere Umstände erfahren. Es ist mir aber leider nicht gelungen, dieses Bebel'sche Wort zu finden. Wenn ich es in aller mir gebotenen Bescheidenheit erweitern darf: die Schicksalhaftigkeit einer Begegnung mit einer überragenden Persönlichkeit ist sicher nicht weniger bedeutsam. Sicher wäre ich nicht so lange in Mannheim geblieben, wenn Sie nicht Oberbürgermeister gewesen wären. Ihre Persönlichkeit und Ihre hervorragende, geschickte und immer erfolgreiche Verhandlungsführung im Stadtrat und in den Ausschüssen haben mich geradezu gefesselt. Aus manchen Ausschußsitzungen, auch aus gewissen Stadtratsitzungen, war für dpa wenig dabei. Ich war aber jedes Mal dort, weil es mir stets ein Erlebnis war, Sie als Verhandlungsdirigent sehen zu können. Ich glaube, dabei auch etwas gelernt zu haben. Ich kann mich an viele verwirrende Situationen im Stadtrat entsinnen, die Sie mit einem klugen Wort geklärt haben und, das scheint mir entscheidend zu sein, jeweils in dem von Ihnen gewünschten Sinne. Das ist eine Kunst, die , so meine ich, langsam verloren geht.

Mit Freude entsinne ich mich eines Empfanges für den Deutschen Werkbund in der Kunsthalle. Sie hatten dort kaum mehr als zehn Sätze zur Begrüßung gesagt. Diese zehn Sätze aber waren alle dpa-reif. Für einen Journalisten bedeutet das, daß sie konkrete Angaben waren, Material und keine Phrasen enthielten.

All das: Ihr imponierendes Auftreten, Ihre hervorragende Versammlungsleitung, Ihr Wirken, das ich jahrelang verfolgen konnte, Ihre präzisen Gedanken und konkreten Feststellungen waren zu einem erheblichen Teil mit daran schuld, daß ich nicht, wie ich das ursprünglich vorhatte, nach einjähriger Arbeit Mannheim verließ. Sie sehen, ich bin heute noch da. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, daß Sie daran wesentliche Mitschuld haben.

Mit besten Grüßen!

Ihr sehr ergebener

Kurt Kirchhoff

25. Oktober 1955

Herrn

Landesrat a.D.
Dr. Ernst K ü h l

Münster / Westfalen
Fürstenbergstr. 5

Sehr verehrter Herr Dr. Kühl!

Ich habe mich über Ihren Besuch in Mannheim sehr gefreut. Herrn Dr. Reschke werde ich über unser Gespräch unterrichten.

In der Anlage übersende ich Ihnen das vom Institut herausgebrachte Büchlein von Zorn "Die Als-ob Demokratie".

Mit freundlichen Grüßen
verbleibe ich
Ihr

Mh.

Anlage

21. September 1955

Herrn
Landrat a.D.
Dr. Ernst Kühl

Münster / Westf.
Fürstenbergstr. 5

Sehr verehrter Herr Kühl!

Besten Dank für Ihren Brief vom 19.d.M. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie um den 16. oder 17.Oktober einmal nach Mannheim kommen könnten. Wie steht es eigentlich mit dem Gutachten des Luther-Ausschußes? Ich habe noch kein gedrucktes Exemplar erhalten. Ist es möglich, mehrere Exemplare zu bekommen? Es wäre mir sehr daran gelegen.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr ergebener

Kühl

Dr. Ernst Kühl

Münster, am 19. September 55
Fürstenbergstr. 5

Sehr geehrter Herr Heimerich!

Zur Wahl von Herrn Dr. Reschke zum Oberbürgermeister Ihrer alten Stadt darf ich auch Ihnen meinen herzlichen Glückwunsch aussprechen, nachdem ich weiß, wie sehr Sie diese Wahl wünschten.

Ihrer freundlichen Einladung, Sie einmal in Mannheim zu besuchen, werde ich möglicherweise um den 16./17. Oktober folgen können, falls ich an einer Tagung im Stuttgarter Raume teilnehmen würde. Ich würde mich dann aber mit Ihnen noch einmal in Verbindung setzen.

Mit verbindlichen Grüßen bin ich

Ihr

Kühl.

Mannheim, den 22.9.1956

Sehr verehrter Herr Pfarrer Kühn !

Ich danke Ihnen herzlich für die freundliche Einladung zum Richtfest des Schulgebäudes und der Turnhalle am Mittwoch, den 26.September 1956. Leider kann ich nicht kommen, da ich am nächsten Mittwoch einen Termin in München wahrnehmen muss.
Ich freue mich, dass nun auch das Schulgebäude und die Turnhalle vor Eintritt des Winters fertig wird und beglückwünsche Sie zu diesem grossen Fortschritt in dem Aufbau des Johann Sebastian Bach.Gymnasiums.

Ich hoffe Sie bald einmal wieder
zu sehen und verbleibe mit freundlichen
Grüssen für Sie und Ihre Frau Gemahlin
Ihr ergebener

v.H.

Evangelisches Pfarramt
Mannheim-Neckarau/Süd
Rheingoldstraße 32 - Fernruf 48225

den 14.9.1956

Einladung

Der Schulverein Johann Sebastian Bach Gymnasium gibt sich die Ehre, Herrn Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Heimerich zu dem Richtfest des Schulgebäudes und der Turnhalle bezw. des Festsaales auf

Mittwoch
~~Donnerstag~~, d. 26.9., pünktlich 5 Uhr nachm.

in den Hof der Kirchgartenschule ergebenst einzuladen. (Eingang Luisenstrasse 27)

Wir bitten Sie, uns auf beiliegender Postkarte Ihren freundlichen Bescheid zukommen zu lassen.

Mit freundlichem Gruss

Ihr

b.w.

Dr. jur., Dr. med. h. c. Siegfried Kühn
Präsident des Badischen Sparkassen- u. Giroverbandes

Senator E. h. der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Brg.
und der Techn. Hochschule Fridericiana Karlsruhe

Mannheim, den 12. Januar 1956
Augusta-Anlage 33

Dr. K/V

Herrn Oberbürgermeister a.D.
Prof. Dr.Dr.h.c. Hermann Heimerich

M a n n h e i m

Nuitsstr. 3

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister!

Sie hatten die Güte, anläßlich meines 60. Geburtstags meines Schaffens und Strebens in herzlichen Worten zu gedenken. Darüber habe ich mich aufrichtig gefreut. Wenn die Wiederherstellung der Verbandseinheit der badischen Sparkassen gelungen ist, wenn ich nach dem durch das Gesetz bestimmten Abschluß meiner Tätigkeit als Präsident der LVA Baden an dieser großen Aufgabe mitarbeiten konnte und mir ein neues, allerdings manchmal sorgenvolles Aufgabengebiet erschlossen wurde, dann ist das in erster Linie Ihr Verdienst.

Deshalb danke ich Ihnen, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, herzlichst für Ihre Glückwünsche wie die Unterstützung, die Sie mir angedeihen ließen.

In dieser Gesinnung verbleibe ich

Ihr stets ergebener

Siegfried Kühn

den 28. Dez. 1955

Herrn

Präsident en
Dr. Siegfried Kühn,

Karlsruhe

Eisenlohrstr. 10

Sehr verehrter Herr Präsident !

In dem Trubel, den mein eigener 70. Geburtstag verursachte, trotzdem ich nach Ebersteinburg ausgewichen bin, habe ich ganz übersehen daß Sie selbst am 19. Dezember Ihren 60. Geburtstag begehen konnten. Es hatte mich niemand aufmerksam gemacht und erst der schöne Aufsatz, der über Sie im Industrie- und Handelsblatt des Mannheimer Morgens erschienen ist, hat mich auf den Tag hingewiesen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu Ihrem Geburtstag. Der Artikelschreiber hatte Recht, als er Sie einen Pionier praktischer Sozialpolitik nannte. Sie können auf eine große bedeutungsvolle Leistung in Ihrem früheren Amt als Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden zurückblicken. Nach der Umorganisation der Landesversicherungsanstalten hätte Sie dieses Amt sicherlich nicht mehr befriedigt. So konnten wir Sie als Präsidenten des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes gewinnen. Die neue Aufgabe, die Sie damit übernommen haben, ist keine,leichte, aber niemand zweifelt daran, daß Sie sie meistern werden. Ich werde es immer als eine glückliche Fügung betrachten, daß ich bei Ihrer Berufung ein wenig mitwirken konnte.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin alles Gute für das kommende Neue Jahr und grüße Sie herzlich.

Ihr ergebener

Oh

INDUSTRIE- UND HANDELSBLATT

Nr. 296 / Samstag, 24. Dezember 1955 Seite 13

Dr. Siegfried Kühn feierte 60 Geburtstag

Badischer Pionier praktischer Sozialpolitik

Charakteristische Standhaftigkeit, die von den — sich abwechselnden — politischen Machthabern mehrmals als störend empfunden wurde, sind die Ursache der Buntheit des Lebenslaufes, auf den an seinen — dieser Tage gefeierten — 60. Geburtstag Präsident Dr. Dr. h. c. Siegfried Kühn, der Vorsitzende des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, Mannheim, zurückblicken konnte.

Der am 19. Dezember 1895 geborene Sohn eines Hauptlehrers aus Untergrombach widmete sich nach Teilnahme am ersten Weltkrieg dem Jurastudium in Heidelberg und Freiburg. Nach Promotion und zweijähriger Tätigkeit als Gerichtsassesor wurde er Notar (1925), dann Verwaltungsjurist beim Katholischen Oberstiftungsrat. Aus politischen Gründen erfolgte später Versetzung zum Amtsgericht nach Karlsruhe, anschließend war Dr. Kühn Fabrikarbeiter. Er war auch Angehöriger der Widerstandsgruppe des ehemaligen württembergischen Staatspräsidenten Bolz und seines Freundes, des Karlsruher Rechtsanwaltes Reinhold Franz, die beide im Januar 1945 hingerichtet worden sind. Nach dem Zusammenbruch schloß sich Dr. Kühn der CDU an, war Stadtrat in Karlsruhe, württemberg-badischer Landtagsabgeordneter bis 1947. Am 22. Juli 1947 erfolgte die Ernennung zum Präsidenten der Landesversicherungsanstalt (LVA) Baden. Am 3. Juni 1953 wurde Dr. Kühn schließlich zum hauptamtlichen Präsidenten des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes gewählt.

Leicht fließt sie aus der Feder, leicht über die Lippen, die Aussage nämlich, der oder jener zeige soziales Verständnis. Das hieße Dr. Kühn nicht gerecht werden, wollte man seine sozialpolitische Tätigkeit mit diesen — alles besagenden und nichts aussagenden — Worten abtun. Ist er doch in sozialer Hinsicht nicht nur ein „Verständniszeiger" sondern ein tatkräftig Mithelfender, ein Mann, dessen Taten von seinem sozialpolitischen Verständnis zeugen. Nach seiner Berufung in die LVA bewältigte er die schwierigsten Wiederaufbau-Aufgaben.

Seiner unermüdlichen und taktisch geschickten Verhandlungsweise gelang es, von der Besatzungsmacht beschlagnahmte Heilstätten zurückzugewinnen. Auf seinem Leistungskonto steht die Neuerrichtung vorbildlicher Heilstätten (z. B. des Tbc-Krankenhauses in Heidelberg-Rohrbach, Rheuma-Heilstätte „Höhenblick" in Baden-Baden und der nach modernsten Gesichtspunkten und den neuesten Erkenntnissen der medizinischen Wissenschaft eingerichteten Herzheilstätte auf dem Königstuhl). Der Erhaltung der Volksgesundheit und der Bekämpfung der Volkskrankheiten (Tbc, Rheuma und Krebs) gilt sein ganzes, von hervorragendem Erfolg begleitetes Streben als Vorsitzender der Landesverbände zur Bekämpfung der Tbc und des Krebses. Auch hierbei hat er sich unschätzbare Verdienste erworben.

Mit der Dr. Kühn eigenen Tatkraft und Initiate bemühte er sich um die Wiederherstellung der badischen Verbandseinheit im Sparkassenwesen. Es ist ihm dies zu verdanken, daß die Spaltung in einem nordbadischen und einem südbadischen Sparkassen- und Giroverband am 1. April 1956 ihr Ende finden wird.

Die nächsten Aufgaben, deren Bewältigung Kühn bereits angepackt hat, bzw. ihm noch bevorsteht, ist der Wiederaufbau zerstörter und die Errichtung neuer Dienstgebäude des Verbandes und seiner Einrichtungen, nämlich der Badischen Kommunalen Landesbank — Girozentrale — der Oeffentlichen Versicherungsanstalt des Verbandes, Mannheim und der Badischen Landesbausparkasse Karlsruhe.

Prof. a.D.

9. Dezember 1955
Nuitsstr. 3 - Zimmer 328

Herrn
Rechtsanwalt
Dr. Adi Kulzinger und
Frau Gemahlin

Mannheim-Feudenheim
Am sonnigen Hang 8

Sehr verehrter Herr Kollege!

Meine Frau und ich danken Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin herzlich für die Einladung zu einem Adventstee am Sonntag, den 18.12.1955. Wir wären besonders gerne zu Ihnen gekommen, aber meine Frau kann trotz wesentlicher Besserung ihres Gesundheitszustandes immer noch nicht ausgehen. Außerdem wollen wir schon im Laufe der kommenden Woche für die Zeit zwischen den Jahren nach Ebersteinburg übersiedeln. Dort geht meine Frau in das Sanatorium und ich selbst bleibe in unserem Häuschen in ihrer Nähe.

Wir müssen Sie also bitten, uns am 18.12. zu entschuldigen. Meine Frau und ich wünschen Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin eine recht schöne Weihnachtszeit und ein glückliches neues Jahr.

Mit freundlichen Grüßen
von Haus zu Haus
bin ich

Ihr

Vh

DR. ADI KULZINGER UND FRAU INGEBORG

Finden soll sich heute
Herr Prof. D. D. h.c. Heimerdl
und Frau Gemahlin
am Sonntag den 18.12.55
um 16³⁰ zu einem Adventstee
bei sich zu sehen

Mannheim-Fe . Am sonnigen Hang 8
T: 72004

am 7/12/55

u. A. w. g.

28.Februar 1956

Herren Rechtsanwälte
Dr. G. K ü p p e r
Dr. K. J a c o b i
F r a n k f u r t / M.
Goetheplatz 1-3

Sehr geehrte Herren Kollegen !

Ich bestätige Ih en gern, daß ich Herrn Rechtsanwalt K.W.Th. E h r e n b u r g in München für eine sehr gute juristische Kraft und für eine unantastbare Persönlichkeit halte. Ich glaube, daß S e in ihm einen wertvollen Mitarbeiter gewinnen können.

Mit kollegialer Hochachtung

Dr. G.

Dr. G. Küpper
Rechtsanwalt und Notar
zugelassen beim ...H.
Oberlandesgericht Frankfurt a. M.

Dr. K. Jacobi
Rechtsanwalt
zugelassen beim
Amts- und Landgericht Frankfurt a. M.

(16) Frankfurt am Main,
Goetheplatz 1–3 (Basler Haus)
Fernsprecher: 95362 und 96072

den 28. Febr. 1956

29.2.

Herrn Rechtsanwalt
Professor Dr.Dr.h.c.H.HEIMERICH

M a n n h e i m

Nuitstrasse 3/III

Sehr geehrter Herr Kollege !

Herr Rechtsanwalt Karl W. Th. EHRENBURG in München hat sich bei uns um die Stelle als Rechtsanwalt beworben und sich als Referenz u.a. auf Sie bezogen. Wir suchen für unsere, insbesondere auf dem wirtschaftlichen Gebiet liegende Anwalts- und Notariatspraxis einen dauernden Mitarbeiter, bei dem wir insbesondere auch auf wirtschaftliches Verständnis und Verhandlungsgewandtheit Wert legen. Bei Eignung ist an eine spätere Assoziierung gedacht.

Wir wären Ihnen ausserordentlich dankbar, wenn Sie uns - ohne Verbindlichkeit für Sie - baldmöglichst eine Auskunft zukommen lassen würden.

Mit verbindlichem Dank für Ihre Bemühungen im Voraus und

kollegialer Hochachtung !

Rechtsanwälte Dres.Küpper und Jacobi
durch :

Rechtsanwalt

den 4.7.1956

An die Kurverwaltung

Bad Brückenau / Rhön

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mit einen Prospekt des Bades Brückenau samt Hotelverzeichnis übersenden würden, da ich für Ende Juli einen Aufenthalt in Ihrem Bad plane.

Mit vorzüglicher Hochachtung !

L

Madame Jean LACOUR;

Monsieur et Madame Georges JUNOD et leurs enfants;

Monsieur et Madame François CHEVALLIER et leurs enfants;

Madame Emile LACOUR;

Monsieur et Madame Georges LACOUR et leurs enfants;

Monsieur et Madame Pierre LACOUR et leurs enfants;

ont la douleur de vous faire part du décès de

Monsieur Jean-T. LACOUR

DOCTEUR EN DROIT

AVOCAT

enlevé subitement à leur affection le 25 novembre 1956.

Domicile: Avenue de l'Ermitage 31, Genève.

Genève, le 25 novembre 1956.

Monsieur Hermann Heinrich.
Friedrichsplatz 1
Mannheim.

ALLEMAGNE.

den 28. Dez. 1955

Herren

Albrecht Lange und
Hans Mitzlaff,

Architekten

M a n n h e i m

A 2. 3

Sehr verehrte Herren !

Ich danke Ihnen zugleich im Namen meiner Frau herzlich für das Architekturheft, in dem Ihre Bauten veröffentlicht sind.

Wir hatten schon Einsicht in ein Exemplar dieses Zeitschriften Heftes genommen, besitzen es aber nun gerne.

Wir beglückwünschen Sie zu Ihren beachtlichen Erfolgen und grüßen Sie mit den besten Neujahrswünschen herzlich.

Ihr ergebener

Oh.

ALBRECHT LANGE HANS MITZLAFF ARCHITEKTEN DIPL. ING. MANNHEIM A2,3 TEL. 41496

Herrn

Prof. Dr. Dr. hc
Hermann Heimerich

M a n n h e i m
Bassermannstr. 3o a

23.12.55

Sehr geehrter Herr Professor,

mit unseren besten Wünschen zum Weihnachtsfest und für das Neue Jahr erlauben wir uns, Ihnen und Ihrer Gattin das jetzt erschienene Heft einer Architekturzeitschrift zu übersenden, in dem einige unserer Bauten veröffentlicht sind.

Mit verbindlichen Grüssen

Ihre sehr ergebenen

(Albrecht Lange) (Hans Mitzlaff)

MORGEN

Städtische Hochschule für Musik u. Theater Mannheim

Donnerstag, den 2. Febr. 1956, Mozartsaal des Städt. Rosengartens

RICHARD LAUGS

und

FRIEDRICH WÜHRER

spielen Werke für zwei Klaviere

von Mozart — Brahms — Schumann — Debussy

Eintrittskarten zu 3,—, 2,—, 1,50 DM (Stud. u. Schüler je die Hälfte) in den bekannten Vorverkaufstellen sowie bei der Verwaltung des Rosengartens und der Musikhochschule, R 5, 6.

STÄDTISCHE HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER MANNHEIM
MANNHEIM, R 5, 6 II · FERNSPRECHER 41477 UND 32260 APPARATE 575/76

- Der Direktor -
VERWALTUNG

MANNHEIM,
den 24. Januar 1956

Herrn
Oberbürgermeister
Prof. Dr.Dr. h. c. H. Heimerich
Mannheim
Bassermannstrasse 30 a

Sehr verehrter Herr Professor !

Hierdurch möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich Sie gerne auch in Zukunft über unsere Veranstaltungen informieren und Ihnen die Rundschreiben übermitteln möchte, welche wir jeweils als Einladungen zu unseren Konzerten versenden.

Es bedarf wohl keiner Erwähnung, dass Sie und Ihre verehrte Gattin bei unseren Konzerten und Vorträgen jederzeit als Ehrengäste hoch willkommen sind und dass wir uns besonders freuen würden, wenn Sie sich das eine oder andere dieser Konzerte anhören könnten. Es bedarf dazu keiner vorherigen Anmeldung Ihrerseits. In jedem Fall wird stets dafür gesorgt werden, dass Sie entsprechende Plätze bekommen, auch, wenn Sie sich erst im letzten Augenblick zum Besuch eines Konzertes entschliessen sollten.

Mit den besten Wünschen für eine recht baldige Genesung Ihrer verehrten Frau Gemahlin und mit verbindlichsten Grüssen,

Ihr sehr ergebener

Richard Reinartz

den 9.11.1956

Herrn

Dr. Lauterbach
Hauptverband der gewerblichen
Berufsgenossenschaften e.V.

B o n n a.Rhein

Reuterstr. 157/159

Sehr geehrter Herr Dr. Lauterbach !

Ich danke Ihnen sehr für die freundliche Übersendung des Berichtes über den Berufsgenossenschaftstag 1956, der im Juni in Stuttgart abgehalten wurde. In Ihrem Referat auf dem Berufsgenossenschaftstag haben Sie auch ausgeführt, daß der alliierte Kontrollrat schon im Jahre 1946 mit nachdrücklicher Unterstützung gewisser deutscher Kreise Gesetzentwürfe ausgearbeitet hatte, die eine Zerschlagung der bewährten deutschen Sozialversicherung und eine Zusammenfassung aller Versicherungszweige in einer Einheitsversicherung vorsah.

Ich bin immer noch ein wenig stolz darauf, daß ich zusammen mit Herrn Direktor Schmid von der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten im Jahre 1946 durch einen Aufsatz in der ersten Nummer des Betriebsberaters "Die Krise der deutschen Sozialversicherung", der dann von der Neuen Zeitung und von der Stuttgarter Wirtschaftszeitung übernommen wurde, die Zerschlagung der Berufsgenossenschaften verhindert habe. Ich glaube es wird auch Ihnen noch in Erinnerung sein, daß dieser Aufsatz wie ein Warnschuss wirkte und Erfolg hatte. Mittlerweile ist der Betriebsberater, den Sie ja wohl regelmässig lesen, in den 11. Jahrgang gelangt. In der ersten Nummer dieses Jahres habe ich einen Rückblick auf die vergangenen 10 Jahre gegeben und dort auch den Aufsatz über die Krise der deutschen Sozialversicherung, der in der ersten Nummer erschienen ist, erwähnt.

Ihre Tagung in Stuttgart und Ihr Vortrag auf dieser Tagung hat die Erinnerung an diese stürmischen Zeiten wieder bei mir wachgerufen. Es ist sehr schön, daß sich die Berufsgenossenschaften so kräftig weiter entwickelt haben.

Mit freundlicher Begrüssung verbleibe ich
Ihr ergebener

Hauptverband der gewerblichen
Berufsgenossenschaften e.V.
BONN A. RH.
Reuterstr. 157/159
Telefon 22041—43

Bonn, den 2. Nov. 1956

Betr.: Berufsgenossenschaftstag 1956
- U I 60 V 8405/56 Dr. L/Je -

In der Anlage gestatten wir uns, die Niederschrift über den Berufsgenossenschaftstag 1956 ergebenst zu übersenden.

Weitere Überstücke stehen auf Wunsch zum Preise von DM 3,-- pro Stück zur Verfügung.

In vorzüglicher Hochachtung

Dr. Lauterbach
(Dr. Lauterbach)

Anlage

Prof. Dr. Karl Laux
Träger des Vaterländischen Verdienstordens

Dresden A 20, nach dem 60. Geburtstag
Thormeyerstraße 4

Lieber Herr Heimerich!

Das war aber eine große Freude für uns, daß auch Sie unter den Gratulanten meines 6o. Geburtstags waren. Haben Sie herzlichen Dank dafür. Sehe ich doch daraus, wie übrigens auch aus den Äußerungen der Mannheimer Presse, daß ich in der Stadt, in der ich so lange mit Liebe und Begeisterung gewirkt habe, nicht ganz vergessen bin.

Oft haben wir von Ihnen gesprochen. In der Tat, das letzte Zusammentreffen war in jenen furchtbaren Tagen der Entscheidung auf dem Tannenhof in Bayrisch Zell. Mein Freund, Joseph Haas, dessen Biographie ich in der Zwischenzeit in neuer erweiterter Auflage sowohl in der Deutschen Demokratischen Republik wie in der Bundesrepublik herausgebracht habe, hat mir seinerzeit auch davon berichtet, daß Sie ihm die Mannheimer Schiller-Plakette überreicht haben.

Daß Mannheim ein neues Theater baut, habe ich gelesen. Sie können sich denken, daß ich sehr darauf gespannt bin, wie es aussehen wird. Wenn mir die Möglichkeit gegeben ist, komme ich sehr gerne zur Eröffnung in die Stadt, nach der wir, meine Frau und ich, manchmal Heimweh haben, wenn wir auch, das muß unterstrichen werden, mit vollem Herzen Dresdner geworden sind. Ich komme ab und zu durch Mannheim auf der Fahrt zu meinen Geschwistern in der Pfalz und werde mir beim nächsten Mal erlauben, bei Ihnen anzurufen.

Mit freundlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr

Karl Laux

den 28. August 1956

Herrn
Professor Dr. K. L a u x ,
-Direktor der Hochschule für Musik -
D r e s d e n

Lieber Herr Laux !

Wir haben lange nichts voneinander gehört - das letzte Zusammentreffen war wohl auf dem Tannenhof in Bayrisch Zell mit Professor Josef H a a s - , aber ich möchte doch nicht versäumen, Sie zu Ihrem 6o.Geburtstag zu beglückwünschen in Erinnerung an Ihre langjährige frühere Wirksamkeit in Mannheim und Ihre Verbundenheit mit dem rheinischen Raum.

Ich bin wieder einmal Oberbürgermeister von Mannheim gewesen, und zwar in den Jahren 1949 bis 1955. Im August vorigen Jahres bin ich wegen Ablauf meiner Wahlzeit und vorgerückten Alters aus dem Amt wieder ausgeschieden und habe mich, da ich noch arbeitsfrisch bin, wieder als Rechtsanwalt niedergelassen.
Leider ist über meinen Nachfolger ein grosser Streit entstanden. Der von der Mehrheit der Mannheimer Bevölkerung gewählte neue Oberbürgermeister Dr.Reschke konnte wegen einer Wahlanfechtung sein Amt immer noch nicht antreten. So ist Mannheim seit 1 Jahr ohne Verwaltungschef. Das ist natürlich ein trauriger Zustand. Aber im übrigen ist die Stadt großzügig aufgebaut und lebt auch in einem sehr gut kulturellen Niveau. Ich habe mich sehr darum bemüht. Das neue - wie ich glaube - grossartige Nationaltheater wird wohl in den ersten Monaten des neuen Jahres eröffnet werden.

./.2

Intendant Schüler, der früher in Leipzig war, ist ein ausgezeichneter Theaterleiter und Mensch.
Vielleicht können Sie zu der Eröffnung des neuen Nationaltheaters einmal nach Mannheim kommen. Ich würde mich sehr freuen, Sie dann wieder einmal zu sehen. Professor Josef Haas konnte ich vor 2 Jahren in Mannheim einmal begrüssen.

Mit freundlichen Grüssen
verbleibe ich Ihr

29. September 1955

An das
Sekretariat
von Herrn Dr. Erich Leist
Landeszentralbank Hamburg

H a m b u r g 11

Sehr geehrtes Fräulein Davenport!

Ich danke Ihnen für die Benachrichtigung vom 27. September. Ich lasse Herrn und Frau Leist herzlich für die freundliche Einladung zum Mittagessen am Sonntag, den 16. Oktober danken. Leider kann ich aber dieser Einladung nicht folgen, da ich spätestens am Sonntag früh in Hamburg wieder wegfahren muß, um am frühen Nachmittag in Mannheim zu sein.

Ich bitte Sie, Herrn Dr. Leist zu fragen, ob wir uns nicht am Samstag vor dem Theater oder nach dem Theater treffen können. Ich wohne in Hamburg im Hotel "Vier Jahreszeiten".

Mit vorzüglicher Hochachtung

Oh

DR. ERICH LEIST
Präsident der Landeszentralbank
der Freien und Hansestadt Hamburg

- Sekretariat -

HAMBURG 11 27.September 1955
Tel.: 36 11 01

Sehr geehrter Herr Professor,

im Auftrage von Herrn Dr. Leist darf ich Ihnen für Ihre Zeilen vom 26.September herzlich danken. Herr Dr. Leist und Frau Leist treffen vom Urlaub kommend am 15.Oktober mittags in Hamburg ein und werden an der Eröffnungsfeier der Hamburgischen Staatsoper teilnehmen. Herr Dr. Leist und Frau Leist laden Sie zum Mittagessen am Sonntag, dem 16.Oktober herzlich ein. Ich gebe Ihnen nachstehend noch einmal die Privatadresse auf:
Hamburg-Othmarschen, Elbblöcken 14, Tel.: 89 17 15.

Ihrer Frau Gemahlin wünschen Herr Dr. Leist und Frau Leist recht baldige Genesung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Th. Davenport

Herrn
Professor Dr.Dr. h.c.
Hermann Heimerich,
Mannheim,
Bassermannstr. 30a.

26. September 1955

Herrn
Dr. Erich L e i s t
Präsident der Landeszentralbank
der Freien und Hansestadt Hamburg

H a m b u r g 11

Lieber Herr Leist!

Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 23. September.

Ich bin am 14. Oktober in Hamburg, da ich an diesem Tage Aufsichtsratsitzung der Sunlicht habe. Am 15. Oktober nehme ich voraussichtlich an der Eröffnungsvorstellung der Hamburger Staatsoper teil. Wir haben also wohl Gelegenheit, uns in Hamburg zu treffen; ich rufe Sie an, sobald ich dort bin.

Meine Frau ist leider noch sehr krank (toxischer Kreislaufschaden?). Sie ist z.Zt. im Sanatorium Glotterbad unter der Fürsorge von Frau Dr. Ansorge.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihr

Vh.

DR. ERICH LEIST
Präsident der Landeszentralbank
der Freien und Hansestadt Hamburg

HAMBURG 11 23.September 1955
Tel.: 36 11 01

Lieber Herr Heimerich,

ich wollte Ihnen schon schreiben, als ich die Nachricht von Ihrem Rücktritt in der Zeitung las. Nun haben Sie mir liebenswürdigerweise die Mannheimer Hefte mit Ihrem ausgezeichneten Bild und den Ausführungen über Ihr Wirken, vor allem in Mannheim, zugeschickt. Ich darf Ihnen dafür herzlich danken und Ihnen meine Glückwünsche zu Ihrem Schritt in die Freiheit sagen. Ich glaube nicht, dass Sie sich in den "Ruhestand" im eigentlichen Sinne zurückziehen werden, aber Sie werden Ihr Leben doch ohne den Druck der täglichen Arbeit führen und sich mehr als bisher aussuchen können, was Sie tun wollen. Das ist nach so viel gewonnener Erfahrung und Reife das Entscheidende und in diesem Sinne sollen meine Glückwünsche gelten.

Jede Gelegenheit, Sie zu sehen, werde ich gern ergreifen, vor allem lassen Sie mich wissen, wenn Sie einmal wieder in Hamburg sind.

In herzlichem Gedenken und mit allen guten Wünschen von Haus zu Haus

Ihr

Herrn

Oberbürgermeister a.D.
Professor Dr.Dr.h.c. Hermann Heimerich,
M a n n h e i m ,
Otto Bedestr. 35.

Professor Dr.Dr.h.c.
Hermann HEIMERICH

Mannheim, den 30. Januar 1956
Nuitsstraße 3

Liebe Genossin Lemke!

Eben las ich, daß Frau Marie Juchacz gestorben ist. Der Tod dieser großartigen Frau ist für den Hauptausschuß der Arbeiterwohlfahrt und für alle, die mit Frau Juchacz zusammengearbeitet haben, ein besonders schwerer Verlust. Frau Juchacz war neben Adolf Braun diejenige Persönlichkeit aus der sozialistischen Bewegung, die mir den größten Eindruck gemacht hat. Ihr Idealismus und ihre charaktervolle Besonnenheit waren von größter Wirkung.

Ich bitte Sie und Ihre Mitarbeiter meiner herzlichen Teilnahme versichert zu sein.

Ihr

H.

Professor

a.D.

29. September 1955
Nuitsstr. 3 - Zimmer 328

Sehr verehrte gnädige Frau! Löffler

Ich bin sehr dankbar dafür, daß Sie bei dem Ableben Ihres von mir hochverehrten Gatten auch an mich gedacht und mir geschrieben haben.

Während meiner Tätigkeit im bayerischen Gemeindedienst in den Jahren bis 1925 bin ich häufig mit Ihrem Gatten zusammengekommen. Als ich später Oberbürgermeister in Mannheim war, wurde die Verbindung neu geknüpft. Ich habe damals die Zeitschrift" Die lebendige Stadt" herausgegeben und habe sie Herrn Oberbürgermeister Löffler regelmässig geschickt. Als diese Zeitschrift im Jahre 1932 wieder einging, habe ich einen wunderschönen, anerkennenden Brief von Ihrem Gatten bekommen, den ich bis heute aufgehoben habe. Daß Ihr Gatte im vorgerückten Alter in der Stadt wieder leben konnte, für die er so viel getan hat, war ein glückhaftes Geschick. Ich weiß auch, daß man ihn in Würzburg immer in hohen Ehren gehalten hat. Ich selbst hänge noch sehr an Würzburg, denn ich bin ja dort geboren und habe später auch noch zwei Ausbildungsjahre dort verbracht.

In der Reihe der hervorragenden deutschen Oberbürgermeister alten Stils wird Ihr verstorbener Gatte immer einen Platz behalten. Ich konnte mich auch noch zu den Oberbürgermeistern alten Stils rechnen, obwohl ich etwa 14 Jahre jünger bin als Herr Löffler, Allmählich scheinen diese Oberbürgermeister jetzt auszusterben und einer neuen Kategorie von Oberbürgermeistern Platz zu machen, die auf die Volksgunst meines Erachtens einen übertriebenen Wert legen.

Ich werde das gute Andenken an Ihren verstorbenen Gatten immer bewahren. Ihnen selbst, die Sie so lange die Lebensgefährtin von Herrn Oberbürgermeister Löffler gewesen sind, wendet sich meine herzliche Teilnahme zu.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung
bin ich

Ihr sehr ergebener

Oh.

Nach einem langen, durch Arbeit, Gerechtigkeit und Güte erfüllten Leben durfte heute nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im Alter von 83 Jahren in Gottes Frieden eingehen

HERR Dr. h. c. HANS LÖFFLER

Oberbürgermeister a. D.

Ehrenbürger der Stadt Würzburg

mein geliebter Gatte, unser Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel.

Mathilde Löffler, geb. Held

Familien Dr. med. Seissiger, Facharzt

Dr. iur. Röder, Rechtsanwalt

Dr. med. habil. Schlirf, Ob. Med. Rat

Würzburg, den 7. September 1955

Requiem: Samstag, den 10. September, 8 Uhr, Juliusspital-Kirche

Beerdigung: Samstag, den 10. September, 14 Uhr

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen

Würzburg, den 23. Sept. 1956

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister a.D.

Dr. dr. Heinrich!

Diese Trauernachricht erreicht Sie leider verspätet; aber ich schicke sie Ihnen, weil Sie Ihrem früheren Collegen freundlich gesinnt waren. Sie, Herr Professor, haben meinem lieben Mann auch das schöne Buch über Mannheim u. sein Werden geschickt. Dies Gedenken hat ihm sehr gefreut. Mein Mann lag fast 4 Monate, auf u. ab wogte die angina pectoris in schwerster Form, bis alle Widerstandskraft

aufgebraucht war. Von da ab hat sich mein lieber Mann losgelöst vom Irdischen und nur noch Gott, seinem Schöpfer und Richter entgegengelebt.

Ich bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, um ein freundliches Gedenken an unsern lieben Heimgegangenen.

Mit hochachtungsvollen Gruß

Mathilde Löffler.

Dr. jur. Hans Luther

Düsseldorf, den 6.10.1955
Sternstr. 78

Herrn

Oberbürgermeister
Dr. Heimerich

M a n n h e i m
Rathaus

Lieber Herr Dr. Heimerich!

Obwohl ich den Zeitpunkt nicht kenne, zu dem Sie Ihr Oberbürgermeisteramt niedergelegt haben oder niederlegen werden, möchte ich Ihnen nach erfolgter Wahl des Nachfolgers herzliche Wünsche für Ihr Wohlbefinden und Ihnen zusagende Wirkungsmöglichkeiten im sogenannten Ruhestand aussprechen. Daß der Ruhestand kein Ruhestand zu sein braucht, dafür kann ich mich ja als Spezialist anbieten. Sie planen ja auch keinen Ruhestand!

Mit herzlichen Grüßen -

Ihr

Luther.

M

12. Dezember 1955

Herrn

Generalintendanten
Herbert M a i s c h

Köln / Rhein
Städt. Theater

Lieber Herr Maisch!

Aus der Zeitung habe ich entnommen, daß Sie in diesen Tagen Ihren 65. Geburtstag gefeiert haben. Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu diesem Tage, den Sie in so großer Frische und Schaffensfreudigkeit verleben können, die wir an Ihnen gewohnt sind. Möge Ihnen Ihre Produktivität noch lange erhalten bleiben und mögen Sie ebenso lange Gelegenheit haben, Ihre Persönlichkeit im großen Reiche der Kunst zur Geltung zu bringen.

Es ist nicht ganz einfach, aus einer großen Wirksamkeit auszuscheiden, wenn man noch arbeitsfrisch ist. Ich spüre dies jetzt an mir. Andererseits reicht es doch nicht mehr, um wieder ganz neu anzufangen, wie ich das ja des öfteren in meinem Leben mit Erfolg getan habe. Ich wäre froh, wenn wenigstens die Frage meiner Nachfolge gut geregelt wäre. Gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Jacobi aus Köln ist hier der meines Erachtens ausgezeichnete Herr Dr. Reschke gewählt worden. Aber im Anschluß an die Wahl wurde eine große Hetze gegen Herrn Reschke eingeleitet, deren Urheber wahrscheinlich der unterlegene Kandidat Jacobi ist. Es kann gar kein Zweifel sein, daß Herr Reschke gültig gewählt ist, aber nach der badisch-württembergischen Gesetzgebung konnte ein Verwaltungsstreitverfahren um die Gültigkeit der Wahl eingeleitet werden, das meines Erachtens zu Gunsten des Herrn Reschke ausgehen wird, dessen Dauer aber überhaupt noch nicht abzusehen ist. So muß Mannheim mit einer längeren oberbürgermeisterlosen Zeit rechnen, was einer Stadt nie bekommt. Wenn ich das geahnt hätte, hätte ich wirklich noch einmal kandidiert.

b.w.

Meiner Frau, die fast ein Jahr infolge einer Koliinfektion im Nierenbereich krank und bettlägerig war, geht es jetzt glücklicherweise wieder besser. Wir gehen Ende dieser Woche nach Ebersteinburg, wo meine Frau im dortigen Sanatorium unterkommt während ich in unserem kleinen Häuschen wohne. Aber ich binn dann wenigstens in ihrer Nähe.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin eine schöne Weihnachtszeit und grüße Sie Beide, auch im Namen meiner Frau herzlich

Ihr

Eh

HUGO MANN

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich !

Es wäre mir eine besondere Freude, wenn ich Sie anlässlich der Fertigstellung des neuen MÖBEL MANN - Hauses in Mannheim als meinen Gast begrüssen dürfte.

Sie selbst haben während Ihrer Amtstätigkeit als Oberbürgermeister der Stadt Mannheim für dieses Bauprojekt sehr viel Verständnis gezeigt und uns Ihre tatkräftige Unterstützung zuteil werden lassen. Auch dafür möchte ich nochmals herzlichen Dank sagen.

Am Eröffnungstage wird auch Herr Hanns Porst, mein Schwiegervater, zugegen sein. Er würde sich sehr freuen, wenn er Sie bei dieser Gelegenheit begrüssen dürfte.

Die Einzelheiten wollen Sie bitte aus beiliegender Einladungskarte entnehmen.

Mit bester Empfehlung

Hugo Mann.

2.12.1955

MÖBEL MANN · KARLSRUHE · KAISERSTRASSE 229 · TELEFON 4864 u. 4867

Oberbürgermeister a.D.
Prof.Dr.Dr.h.c.H.Heimerich
M a n n h e i m
Bassermannstr. 30a

Mannheim, den 6.7.1956

An den Vorstand
der Mannheimer Liedertafel

Mannheim - Feudenheim
Wilhelmstraße 55

Sehr geehrte Herren !

Mit grossem Bedauern habe ich von dem Ableben des Ehrenpräsidenten der Mannheimer Liedertafel, Herrn Wilhelm Voigt, Kenntnis genommen. Ich möchte gegenüber dem Vorstand und den Mitgliedern der Mannheimer Liedertafel meine herzliche Teilnahme an dem schweren Verlust zum Ausdruck bringen, den Ihr Verein durch diesen Todesfall erlitten hat. Herr Präsident Voigt hat sich nicht nur um Ihren Verein grosse Verdienste erworben, sondern er hat es auch zusammen mit anderen Mitgliedern Ihres Vereins verstanden, der Mannheimer Liedertafel einen festen und sicheren Platz im bürgerlichen Leben unserer Stadt zu verschaffen. Bürgersinn und Pflege eines guten Bürgergeistes gehören seither zu den größten Aufgaben der Mannheimer Liedertafel. Die kraftvolle und liebenswürdige Persönlichkeit von Herrn Präsidenten Wilhelm Voigt hat viel dazu beigetragen, der Mannheimer Liedertafel eine bedeutende Stellung im Kulturleben und im bürgerlichen Leben unserer Stadt zu verschaffen. Auch ich werde sein Andenken immer in Ehren halten.

Ihr ergebener

den 14.4.1956

Herrn
Ehren-Präsident Voigt
Mannheimer Liedertafel e.V.

M a n n h e i m

K 2, 31/32

Sehr verehrter Herr Voigt !

Für die freundliche Einlądung zum Konzert der Mannheimer Liedertafel am 24.4.56 abends 20 Uhr im Musensaal danke ich Ihnen herzlich.

Ich werde dieser Einladung mit besonderer Freude nachkommen.

Mit freundlichen Grüssen verbleibe ich

Ihr ergebener

MANNHEIMER LIEDERTAFEL E. V.

GEGR. 1840

INHABER DER SCHILLER-PLAKETTE DER STADT MANNHEIM
INHABER DER SCHUBERT-PLAKETTE DES BAD. SÄNGERBUNDES

GESELLSCHAFTSHAUS
MANNHEIM K 2, 31/32

POSTSCHECK: KARLSRUHE i. B. KTO.-NR. 27844
STÄDT. SPARKASSE MANNHEIM KTO.-NR. 9234

MANNHEIM, 11.April 1956

Herrn

Professor Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich,

Mannheim.
Bassermannstraße 30a

Sehr geehrter Herr Professor!

Unsere Mannheimer Liedertafel gibt am Dienstag (Musikabende in Mannheim), den 24.April 1956 abends 20 Uhr im Musensaal des Städtischen Rosengartens ein Konzert als Ausklang des 115. Gründungsjahres mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn.

Im Auftrage des Vorstandes und in alter Verbundenheit gestatte ich mir, Sie, sehr geehrter Herr Professor, mit Ihrer Frau Gemahlin zu dem Konzert herzlichst einzuladen und füge 2 Ehrenkarten und 2 Vortragsfolgen bei, denen Sie bitte alles Nähere zu entnehmen belieben.

Ich darf besonders auf die Erstaufführung der Messe von Joseph Haydn "Missa Sanctae Caeciliae" hinweisen, in der namhafte Künstler mitwirken. Diese Messe wird in der Musikwelt eine ganz besondere Aufmerksamkeit finden.

Es würde mich freuen, Sie, sehr geehrter Herr Professor, mit Ihrer Frau Gemahlin begrüßen zu dürfen. Sollten Sie wider Erwarten dem Konzert nicht anwohnen können, wäre ich Ihnen für die rechtzeitige Rücksendung der Ehrenkarten dankbar.

Mit herzlichem Liedertafel-Gruß
Ihr sehr ergebener

W. Pfeifer

~~Ehren-Präsident.~~

4 Anlagen.

SPEZIAL-POST

10. Oktober 1955

Herrn
Josef Schneider
Mannheimer Ruder-Verein
"Amicitia" e.V.

M a n n h e i m
Paul Martin Ufer 3

Sehr verehrter Herr Schneider!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 6. Oktober 1955 und für die wunderschönen Bilder, die Sie mir als eine kleine Erinnerung an mein letztes öffentliches Auftreten als Oberbürgermeister von Mannheim gesandt haben.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr ergebener

Ph.

MANNHEIMER RUDER-VEREIN „AMICITIA" E.V.
GEGRÜNDET 1876

Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia" e. V., Mannheim, Paul-Martin-Ufer 3

Bootshaus: Paul-Martin-Ufer 3 (Neckardamm)
Fernsprecher Nr. 40063
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 24112
Bank-Konto: Süddeutsche Bank Nr. 70392
Commerz- und Credit-Bank
Nr. 8639

MANNHEIM, 6. Oktober 1955
Paul-Martin-Ufer 3

Sehr geehrter Herr Professor!

Darf ich mir erlauben, Ihnen hierbei eine kleine Erinnerung an Ihr letztes öffentliches Auftreten als Oberbürgermeister der Stadt Mannheim zu übersenden.

Mit der Bitte, uns immer Ihr Wohlwollen und Ihre Treue zu bewahren, grüsse ich Sie als

Ihr ergebener

Josef Schneider

DER MANNHEIMER RUDER-VEREIN

»AMICITIA«

ladet Sie hiermit . . .

zu dem am Samstag, 8. Oktober 1955
im Musensaal des Städt. Rosengartens stattfindenden

Fest-Ball verbunden mit dem

AMATEUR-TANZTURNIER

um den Großen Preis der Kurpfalz 1955
(Wanderpreis der Stadt Mannheim)
unter Förderung des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim
höflichst ein.

Am Start sind Spitzenpaare der deutschen A- und Sonderklasse.

Organisation:	Blau-Gold-Club Mannheim im Auftrag des Deutschen Tanzsportverbandes im Deutschen Sportbund.
Turnierleitung:	Otto Lamadé
Turnierorchester:	Astoria
Ballbeginn:	20 Uhr, Turnierbeginn: 21 Uhr
Eintritt:	in Ballsaal DM 6.–, Empore 1. Reihe DM 3.–
Karten im Vorverkauf:	in unserem Bootshaus, Paul-Martin-Ufer 3, bei Gebrüder Bauer, G 2 (am Marktplatz) und bei der Tanzschule Lamadé, D 4, 15

Die Garderobe soll dem festlichen Abend entsprechen.
Herren: Gesellschaftsanzug (mindestens dunkler Anzug). — Damen: Abendkleid.

Die Eintrittskarten sind mit Tischnummern versehen. Die Zuteilung der Tischnummern erfolgt nach der Reihenfolge der Anmeldungen. Besondere Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Wir empfehlen umgehende Kartenbestellung.

26. September 1955

An den

Vorstand des Mannheimer
Ruder-Vereins "AMICITIA" eV.

M a n n h e i m
Paul Martin Ufer 3

Sehr geehrte Herren!

Ich danke Ihnen herzlich für die freundliche Übersendung von zwei Ehrenkarten für Ihren Festball am 8.Oktober im Musensaal. Leider muß ich absagen, da ich ohne meine Frau, die wie Sie wohl wissen, seit vielen Monaten sehr krank ist, solche Veranstaltungen z.Zt. nicht besuchen möchte. Die Ehrenkarten liegen wieder bei.

Mit den besten Wünschen für ein schönes Gelingen Ihrer Veranstaltung und freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

Vh.

MANNHEIMER RUDER-VEREIN „AMICITIA" E.V.
GEGRÜNDET 1876

Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia" e. V., Mannheim, Paul-Martin-Ufer 3

Bootshaus: Paul-Martin-Ufer 3 (Neckardamm)
Fernsprecher Nr. 40063
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr. 24112
Bank-Konto: Süddeutsche Bank Nr. 70392
Commerz- und Credit-Bank
Nr. 8639

Herrn

Prof. Dr. Dr.h.c. Herm. Heimerich

Mannheim
Bassermannstr. 30a

MANNHEIM, 22. Sept. 1955
Paul-Martin-Ufer 3

Sehr geehrter Herr Professor!

Unter Bezugnahme auf die beiliegende Einladung zu unserem Festball am 8. Oktober im Musensaal erlauben wir uns, zwei Ehrenkarten zu übersenden.

Wegen der Tischordnung wäre es uns erwünscht, von Ihnen recht bald, spätestens bis 5. Oktober, eine Nachricht zu erhalten, ob es Ihnen möglich ist, an der Veranstaltung teilzunehmen.

Über eine freundliche Zusage würde sich herzlich freuen

Ihr

Mannheimer Ruder-Verein "Amicitia"

Heimerich

1. Vorsitzender 2. Vorsitzender

15. Dezember 1955

Herrn

Direktor J. Schepers
Margarine Union A.G.
Werk Mannheim

M a n n h e i m
D 7

Sehr verehrter Herr Direktor Schepers!

Für die schöne Kostprobe und für die freundlichen Wünsche danken meine Frau und ich herzlich.

Wir wünschen auch Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute zum Neuen Jahr.

Mit freundlichen Grüßen
verbleibe ich

Ihr ergebener

Eh.

Josef Schepers

Direktor der Firma

MARGARINE-UNION A.G.

Werk Mannheim

Telefon 53351

Mannheim

den 28.5.56

Herrn
Oberlandesgerichtspräsidenten
M a r t e n s

Karlsruhe-Durlach

Sehr verehrter Herr Martens !

Zur Tagung des Arbeitskreises am 23. und 24.5. konnte ich leider nicht kommen, obwohl mich auch noch Herr Professor Dr. Dölle sehr freundlich eingeladen hatte. Ich habe heute Herrn Professor Dölle gemäss der Anlage geschrieben und bitte auch Sie für mein Nichterscheinen Verständnis zu haben.

Leider will sich der Zustand meiner Frau, die sich im Krankenhaus in Ebersteinburg befindet durchaus nicht bessern.

Mit freundlichen Grüßen auch an Ihre Frau Gemahlin

verbleibe ich
Ihr ergebener

Oh

21. September 1955

Herrn
Landgerichtspräsidenten a.D.
Dr. M a r x

H e i d e l b e r g
Hotel Reichspost

Lieber Herr Dr. Marx!

Mit bestem Dank sende ich Ihnen das "Israelitische Wochenblatt für die Schweiz" wieder zurück. Ich fand Ihren Aufsatz ausgezeichnet.

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

Uh

Me - Mo

den 13.11.1956

Herrn

Brigadegeneral
Stephen M. Mellnik

Mannheim - Käfertal

Benjamin Franklin Village
Grant Circle 59

Sehr verehrter Herr General, sehr verehrte gnädige Frau !

Ich danke Ihnen zugleich im Namen meiner Frau herzlich für die freundliche Einladung zu den Veranstaltungen aus Anlass des zehnjährigen Jubiläums des Amerikahauses in Mannheim.

Zu unserem grossen Bedauern sind meine Frau und ich verhindert Ihrer Einladung Folge zu leisten, da meine Frau schon seit längerer Zeit schwer erkrankt ist und ich selbst über den Donnerstag abend schon anderweitig verfügen musste.

Als ehemaliger Oberbürgermeister von Mannheim denke ich bei dem zehnjährigen Jubiläum des Amerikahauses Mannheim mit grosser Dankbarkeit an alle die Persönlichkeiten, die dieses Mannheimer Amerikahaus zu einer so bedeutenden Einrichtung in unserer Stadt gestaltet haben.

Mit den besten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin und

hochachtungsvoller Begrüssung ~~w~~in ich

Ihr ergebener

Vh.

Stephen M. Mellnik
Brigadier General
United States Army

Mannheim-Kaefertal
Benjamin Franklin Village
Grant Circle 59

10 November 1956

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Hermann Heimerich
sehr geehrte gnaedige Frau !

Als rangaeltester amerikanischer Offizier im Mannheimer Stationierungsbereich beehre ich mich, Sie aus Anlass des zehnten Jubilaeums des Amerika-Hauses Mannheim zu dem Konzert des Sinfonieorchesters der Siebten Amerikanischen Armee am Donnerstag, dem 15. November um 20 Uhr im Musensaal des Rosengarten als meine persoenlichen Gaeste einzuladen.

Zugleich wuerde ich mich freuen, wenn Sie meiner Frau und mir das Vergnuegen machten, mit uns im Anschluss an das Konzert im kleinen Salon des Palasthotel einen Imbiss einzunehmen.

Wir wuerden uns freuen, Sie kennen zu lernen und begruessen Sie.

Stephen M. Mellnik
Stephen M. Mellnik

u.A.w.g.

Der Beirat des Deutsch-Amerikanischen Instituts Mannheim gibt sich die Ehre,

Sie zu

der FEIERSTUNDE und dem anschließenden EMPFANG

anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Amerika-Hauses Mannheim am Mittwoch, dem 14. November,

um 18 Uhr, im großen Saal des Deutsch-Amerikanischen Instituts, Am Wasserturm, ergebenst einzuladen.

Der Vorsitzende: JAKOB TRUMPFHELLER
Bürgermeister

u. A. w. g. Telefon 40203

The Advisory Council of the German-American Institute Mannheim requests the honor

of your presence at the

PROGRAM and RECEPTION

on the occasion of the tenth anniversary of the Amerika-Haus Mannheim, on Wednesday,

November 14th, at 18.00 hours, in the Concert Room of the German-American Institute, Am Wasserturm.

JAKOB TRUMPFHELLER, Chairman
Mayor

R. S. V. P. Telephone 40203

Einladung

den 30.Oktober 1956

Herrn
Dr. Franz Memelsdorff

z.Zt. K ö l n / Rhein
Hotel Europa am Dom
Am Hof 38

Lieber Herr Memelsdorff !

In der Anlage erhalten Sie die gewünschte Erklärung.

Mit freundlichen Grüssen verbleibe ich

Ihr

den 30.Oktober 1956

Erklärung

In den Jahren 1928 - 1933 war ich Oberbürgermeister der Stadt Mannheim und gehörte dem Vorstand des Deutschen Städtetages in Berlin an. Von 1931 - 1933 war ich Mitglied des sogenannten Engeren Vorstandes des Deutschen Städtetages in Berlin. Dieser Engere Vorstand bildete das leitende Gremium des Deutschen Städtetags.

In diesen Jahren war Herr Dr. Franz Memelsdorff Beigeordneter des Deutschen Städtetags und Leiter seiner Sozialabteilung.

Ich bin überzeugt, daß Herr Dr. Memelsdorff,dessen Leistungen sehr anerkannt wurden, nach dem Ablauf seiner Wahlzeit im Jahre 1937 erneut zum Beigeordneten des Deutschen Städtetags gewählt worden wäre, wenn nicht die Herrschaft des Nationalsozialismus dies verhindert hätte. Im Zusammenhang mit einer Neuwahl wäre Herr Dr. Memelsdorff voraussichtlich in eine höhere Gehaltsgruppe eingestuft worden.

Prof. Dr.Dr.h.c. H. HEIMERICH

Mannheim, den 29.Oktober 1956
Bassermannstrasse 30 a

Erklärung.

In den Jahren 1928 bis 1933 war ich Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, von 1931 bis 1933 gleichzeitig Mitglied des leitenden Gremiums des Deutschen Städtetages in Berlin, des Engeren Vorstands. Ich kannte in diesen Jahren sehr gut Herrn Dr. Franz Memelsdorff, der als Beigeordneter Leiter der Sozialabteilung des Deutschen Städtetages war. Ich bin überzeugt, dass der wegen seiner Leistungen besonders anerkannte Dr. Memelsdorff nach Ablauf seiner Wahlzeit im Jahre 1937 - wäre der Nationalsozialismus nicht gekommen - wiedergewählt worden und im Zusammenhang damit voraussichtlich in eine höhere Gehaltsgruppe gekommen wäre.

DR. FRANZ MEMELSDORFF

BADEN-BADEN
WERDERSTRASSE 9A
TELEFON 4964

28. Oktober 1956.

Lieber Herr Heimerich,

Es war mir eine grosse Freude, dass wir Gestern Abend so gemüt - lich zusammen waren und vergangener Zeiten gedenken konnten. Wir werden das hoffentlich bald mal wiederholen.

Heute sende ich Ihnen anliegend den Entwurf Ihrer Versicherung, die in dieser Fassung Ihren Intentionen entsprechen dürfte. Bitte senden Sie sie zu meinen Händen nach dem Hotel Europa am Dom in Köln, Am Hof 38, wo ich am Mittwoch Vormittag eintreffe, um alsbald mit Schwering zu sprechen und dann in Bonn im BMindI zu verhandeln.

Vielen Dank und herzliche Grüsse

Ihr

F. Memelsdorff

Prof. Dr.Dr.h.c. H. Heimerich

Mannheim, den 17.9.1956
Bassermannstr. 30 a

Herrn
Dr. Franz Memelsdorff

Baden - Baden
Werderstr. 9a

Lieber Herr Dr. Memelsdorff!

Ich freue mich wirklich sehr, daß Sie sich in Baden Baden niedergelassen haben. Ich habe ganz in der Nähe von Baden Baden, in Ebersteinburg, ein kleines Haus, wo ich fast regelmäßig das Wochenende zubringe. Leider ist meine Frau schon seit sehr langer Zeit recht krank; sie befindet sich im Krankenhaus in Ebersteinburg. Darum bin ich besonders häufig dort. Gerade heute morgen bin ich wieder von Ebersteinburg zurückgekommen. Ich werde Sie am nächsten Wochenende anrufen und hoffe, Sie bald wiederzusehen.

Mit freundlichen Grüßen
bin ich

Ihr

Meinen Freunden und Bekannten gebe ich gerne zur Kenntnis, daß ich meinen Wohnsitz von Buenos Aires nach Baden-Baden verlegt habe.

Dr. Franz Memelsdorff

Baden-Baden, im September 1956

Werderstraße 9a
Telefon 4964

Mit herzlichen Grüssen und auf ein baldiges Wiedersehen!

Ihr

F. Meuschke

12-9-1956

17. Januar 1956

Herrn

Oberregierungs- und
Schulrat Richard Meyer

Oldenburg i.Oldenbg.
Heinrich Sandstedestr. 4

Sehr verehrter Herr Oberregierungsrat!

Vor einigen Tagen hat mir Herr Max Voß, der Vorsitzende der Mannheimer Memellandgruppe, die Ehrenurkunde gebracht, die die Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise in der Landsmannschaft Ostpreußen für mich hat ausfertigen lassen. Ich habe Ihnen gegenüber schon bei Ihrem letzten Besuch in Mannheim zum Ausdruck gebracht, daß Sie mich mit der Ehrenmitgliedschaft in der memelländischen Heimatorganisation ganz besonders geehrt haben, und daß ich diese große Ehrung dankbar entgegengenommen habe. Ich glaube, es ist in der Tat eine ganz wichtige Aufgabe, daß wir hier im Westen mit den ostdeutschen Heimatbezirken und ihren Vertretern in enger Verbindung bleiben und daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht verloren geht. Gerade weil das Memelland so weit von uns entfernt ist und gewissermaßen der äußerste Vorposten der Menschen deutscher Zunge im Osten war, hingen wir so sehr an diesem Stück deutscher Erde.

Haben Sie, sehr verehrter Herr Oberregierungsrat, nochmals herzlichen Dank. Ich darf Sie bitten, diesen Dank auch dem von Ihnen geleiteten memelländischen Arbeitsgremium zu übermitteln. Ich werde auch in meinen älteren Tagen die Verbindung mit Ihnen und den Memelländern immer aufrecht zu erhalten suchen und werde mich immer besonders gern an meine Besuche in Memelland erinnern, die meinen Horizont geweitet und mich mit Menschen bekannt gemacht haben,

./.

die ausdrucksvolle Persönlichkeiten gewesen sind.

Mit freundlichen Grüßen
verbleibe ich

Ihr ergebener

Eh

16. Dezember 1955

Herrn

Intendanten
Dr. Rudolf Meyer

H e i d e l b e r g
Städt. Bühnen

Sehr verehrter Herr Dr. Meyer!

Eben las ich, daß Sie zum Intendanten des Theaters der Stadt Kiel berufen worden sind und diese Wahl angenommen haben. Ich freue mich herzlich darüber und wünsche Ihnen alles Glück für eine weitere erfolgreiche Wirksamkeit in Kiel. Wie Sie wissen, war ich von 1925 bis Ende 1927 2. Bürgermeister in Kiel und habe mich dort für das Theater sehr interessiert. Das Theater hat fast immer ein gutes Niveau gehabt; in seiner Bedeutung reicht es auch über Kiel hinaus. Es ist ein Nordmark-Theater. Das Leben in Kiel ist angenehm und geistig bewegt, wenn man mit den Leuten dort ein wenig umzugehen versteht. Hier im Süden hat man viele Bekannte aber wenig Freunde. Im Norden gelingt es zuweilen, wirkliche Freundschaften zu knüpfen. Ich habe noch gute Freunde in Kiel, mit denen meine Frau und ich in dauernder Verbindung geblieben sind. Mit dem dortigen Oberbürgermeister werden Sie wohl gut auskommen, jedenfalls ist er ein sehr begabter Mann.

Mit den besten Empfehlungen an Ihre
Frau Gemahlin und freundlichen Grüßen
verbleibe ich

Ihr ergebener

Th.

9. Mai 1956

Herrn
Henry L. M i c h e l

z.Zt. Frankfurt/Main
Pension Diana
Westendstrasse 83

Lieber Herr Michel !

Besten Dank für Ihre Zeilen vom 5.5.56. Ich bin zur Zeit allein in Mannheim, da meine Frau recht schwer krank ist und sich im Krankenhaus in Ebersteinburg über Baden-Baden befindet. Ich würde Sie natürlich sehr gerne einmal wiedersehen und besonders gern auch Ihre Frau kennenlernen, aber ich kann noch nicht mit Sicherheit sagen, ob ich am kommenden Dienstag, dem 15.5. in Mannheim sein werde. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich am Montag, den 14.5. abends in meiner Wohnung in Mannheim unter Nr. 40023 anrufen würden. Ich bin nach 19.00 Uhr sicher zu Hause. Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen und Ihrer Frau einen recht schönen Aufenthalt in Deutschland und in der Schweiz und

grüße Sie beide herzlich

Ihr

Mh.

Dear Mrs. Heinrich:

We plan to take a fortnight holiday in Germany & Switzerland and would very much like to drop in to say hello to you. Will you receive us the afternoon of Tuesday, May 15th for a

short visit? It would be so pleasant to see you.
We leave London 12 May & can be reached in future care of Pension Diana, Westendstrasse 82.

With all best wishes.

Sincerely
Marilyn Michel

5 May

Mr. and Mrs. Henry L. Michel

17. September 1955

Herrn
Dr. jur Oskar Möhring

München 22
Widenmaierstr. 41

Sehr verehrter Herr Kollege!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre so freundlichen Zeilen vom 14. d. M.

Wie Sie aus dem Briefkopf ersehen, habe ich mich wieder als Rechtsanwalt in Mannheim niedergelassen. Ich will allerdings nur eine sehr eingeschränkte Praxis durchführen.

Ich würde mich sehr freuen, Sie einmal in München oder in Mannheim oder auch bei unseren gemeinsamen Freunden, Herrn und Frau Harth in Bayerisch Zell, zu treffen.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr ergebener

O. H.

Dr. jur. OSKAR MÖHRING

MÜNCHEN 22, den 14.9.55.
WIDENMAYERSTR. 41/IV
Fernsprecher 22655

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Herzlichen Dank für die Übersendung von Heft 4 der Mannheimerhefte. Es war mir für eine kleine große Freude, so viel Gutes über Sie zu lesen. Zweimal hatte ich das Glück mit Ihnen zusammen zu treffen. In beiden Fällen hat mich solche Persönlichkeiten, wie Sie es sind, einmal etwas wieder als Sie einem neuen Staat einmal der Stadt Mannheim verstanden.

Da wir einsamen Menschen in anderem Auf einmal Alt oder Leiden, verschwindet Stiften hat mich Ihre Haltung immer mit Bewunderung erfüllt

Leider war ich in München niemals bei mir. Von Philipp Rauch habe ich aber wenigstens einiges gehört

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Oskar Möhring

26. September 1955

Herrn
Rechtsanwalt
Prof. Philipp Möhring

Baden - Baden
Stadelhoferstr. 4

Lieber Herr Möhring!

Ich nehme Bezug auf unser gestriges Telefongespräch.

Ich komme also morgen in Baden Oos um 16.54 Uhr an und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich durch Ihren Chauffeur in Baden Oos abholen lassen würden.

Mit freundlichen Grüßen, auch für
Ihre verehrte Gattin, bin ich

Ihr

Oh.

Mu

18. Oktober 1955

Herrn

Ministerpräsidenten
Dr. Gebhard Müller

S t u t t g a r t
Staatsministerium

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident!

Nachdem Sie aus den Vereinigten Staaten wieder zurückgekehrt sind, ist es mir ein besonderes Bedürfnis, Ihnen herzlich für die Freundlichkeiten zu danken, die Sie mir bei meinem Ausscheiden aus dem Amt als Oberbürgermeister von Mannheim erwiesen haben. Ich kann nur mit großer Befriedigung auf den ~~20. August~~ 28. Juli zurückblicken, an dem Sie so schöne Worte für meine kommunale und überkommunale Tätigkeit gefunden haben. Die Verleihung des Professoren-Titels hat mich besonders gefreut. Ich werde immer gerne an die berufliche und menschliche Verbindung mit Ihnen zurückdenken. Alle Verhandlungen, die ich mit Ihnen führen durfte, waren stets erfreulich; Ihr hoher Gerechtigkeitssinn hat nie seinen Eindruck auf mich verfehlt. Meine besten Wünsche für Ihre weitere Amtstätigkeit als Chef der Baden-Württembergischen Regierung werden Sie immer begleiten.

Leider haben sich nach meinem Ausscheiden aus dem Amte hier höchst unerfreuliche Dinge ereignet. Das vorzeitige Herausstellen einer Kandidatur des Bundestagsabgeordneten Jacobi durch eine Mehrheit der Mannheimer SPD-Fraktion hat eine vernünftige Vereinbarung zwischen der SPD und der CDU über die Besetzung des Oberbürgermeisterpostens, die ich immer angestrebt habe, vereitelt. Es ist zu einem lebhaften Wahlkampf zwischen den Herren Reschke und Jacobi gekommen, für den die beiden Wahlgruppen ein faires Verhalten sich zugesichert

hatten. Im letzten Moment hat aber Herr Jacobi mit Hilfe der Frankfurter Rundschau und mit weiterer Unterstützung der VVN eine Wahlbombe platzen lassen, der Dr. Reschke mit einer einstweiligen Verfügung entgegentrat. Daß Herr Dr. Reschke als Landrat in der Nazizeit ehrenamtlich dem SD beitreten mußte, war übrigens den führenden Persönlichkeiten der beiden Wahlgruppen längst bekannt; die breite Öffentlichkeit wußte allerdings nichts davon. Nachdem der Kandidat der SPD, der auch die Unterstützung der KPD gefunden hatte, bei der Wahl unterlegen war, sind Einsprüche gegen die Wahl veranlaßt worden, über die in erster Instanz der Stadtrat zu entscheiden hatte. Diese Entscheidung, die den Einsprüchen stattgab und die Wahl für ungültig erklärte, war keine rechtliche sondern eine politische; sie erfolgte mit geringer Mehrheit. Nun hat der Regierungspräsident das Wort. Es ist zu hoffen, daß er seine Entscheidung bald trifft. Weist der Regierungspräsident die Einsprüche zurück, dann ist freilich mit einem verwaltungsgerichtlichen Verfahren zu rechnen, denn es wird sich unter denen, die Einspruch erhoben haben, zweifellos jemand finden, der an einer Verzögerung der letzten Entscheidung ein Interesse hat. Wahrscheinlich sind ja auch Kommunisten unter den Einsprechenden. Dann ist wegen der unglücklichen Bestimmung des Artikel 27, Absatz 6 des Gesetzes zur vorläufigen Angleichung des Kommunalrechts vom 13. Juli 1953 zu befürchten, daß der neugewählte Oberbürgermeister sein Amt in absehbarer Zeit überhaupt nicht antreten kann, denn ein solches verwaltungsgerichtliches Verfahren wird mindestens ein Jahr dauern. Es würde sich hierdurch eine äußerst unangenehme Situation für die Stadt Mannheim ergeben. Schon bisher ist sehr viel Porzellan zerschlagen worden. Sie werden, sehr verehrter Herr Ministerpräsident,verstehen, daß mich diese Dinge mit größter Sorge erfüllen. Ich hatte gehofft, meine Amtsgeschäfte in die Hände eines guten Nachfolgers legen zu können, der geeignet und in der Lage wäre, meine Arbeit fortzusetzen. Nun hat sich eine Streitsituation in der Stadt ergeben, die sich als schweres Hemmnis für eine gute kommunalpolitische Arbeit erweisen wird. Zunächst dürfte nichts anderes übrig bleiben, als die Entscheidung des Regierungspräsidenten abzuwarten.

Wie Sie aus dem Briefkopf ersehen, habe ich mich wieder als Rechtsanwalt niedergelassen, da ich vorläufig noch nicht ohne Arbeit sein kann.

Mit den besten Wünschen und verbindlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr stets ergebener

Dr. G.

Prof.

a.D.

25. Oktober 1955

Nuitsstr. 3 - Zimmer 328

Herrn
Oberbürgermeister Müller

A u g s b u r g
Rathaus

Sehr verehrter Herr Kollege!

Ich danke Ihnen herzlich für die freundliche Übersendung des wunderschönen Augsburg-Buches und für die schöne Widmung, die Sie in dieses Buch geschrieben haben.

Die Lektüre dieses Buches wird viele Jugenderinnerungen in mir wachrufen.

Mit den besten kollegialen Grüßen
verbleibe ich

Ihr

v. H.

Professor

a.D.

10. Oktober 1955
Nuitsstr. 3 - Zimmer 328

Herrn
Oberbürgermeister Müller

A u g s b u r g
Stadtverwaltung

Sehr verehrter Herr Kollege!

Aus der Zeitschrift "Die Gegenwart" vom August 1955 entnehme ich, daß, wie ich annehme, unter Protektion der Stadt Augsburg ein wunderbares Werk "Augusta 955-1955", Forschungen und Studien zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte Augsburgs, erschienen ist.

Ich bin so unbescheiden, Sie zu fragen, ob ich eventuell ein Exemplar dieses Buches erhalten könnte, da ich immerhin einige Verbindungen zu Augsburg habe - wie Sie wissen, war mein Vater Generalstaatsanwalt am Oberlandesgericht Augsburg und ich selbst habe einige Jugendjahre dort verbracht.

Ich habe den Eindruck, daß das Jubiläum ein ganz großartiges Ereignis für Ihre Stadt geworden ist.

Mit den besten kollegialen Grüßen
verbleibe ich

Ihr ergebener

Professor Dr.Dr.H.Heimerich
M a n n h e i m
Bassermannstr. 30a

Mannheim, 6.12.1956

Frau
Müller-Landau

Heuchelheim Krs. Bergzabern
Pfalz

Sehr verehrte Frau Müller-Landau !

Das frühe Hinscheiden Ihres Gatten hat auch mich mit Trauer erfüllt. Es ist zu schade, dass ein so begabter Künstler und warmherziger Mensch so früh aus dem Leben gehen musste. Ich wollte Sie in den vergangenen Jahren immer einmal besuchen, bin aber im Drang der Geschäfte leider nie dazu gekommen. Besonders gern erinnere ich mich noch an die Ausstellung Ihres Mannes in Mannheim und an die Rheinfahrt, die wir zusammen auf dem städtischen Boot machen konnten.

Ich bitte Sie, sehr verehrte Frau Müller-Landau meiner herzlichen Teilnahme an dem schweren Verlust, den Sie erlitten haben, versichert zu sein.

Ich selbst bin, wie Sie ja wohl wissen, im Herbst 1955 aus dem Amte geschieden und bin wieder als Rechtsanwalt in Mannheim tätig. Mein Interesse für das künstlerische Schaffen ist aber lebendig geblieben, auch wenn ich auf Ankäufe keinen Einfluss mehr ausüben kann.

Ich bitte Sie, zu entschuldigen, dass dieser Brief in Schreibmaschinenschrift an Sie abgeht, da ich zur Zeit wegen einer Grippe zu Bett liegen muss.

In aufrichtiger Mittrauer bin ich
Ihr ergebener

Professor Dr.Dr.H.Heimerich
M a n n h e i m
Baasermannstr. 30a

Mannheim, 6.12.1956

Frau
Miller-Landau

Neuchelheim Kreis. Bergsabern
Pfalz

Sehr verehrte Frau Miller-Landau !

Das frühe Hinscheiden Ihres Gatten hat auch mich mit Trauer erfüllt. Es ist zu schade, dass ein so begabter Künstler und warmherziger Mensch so früh aus dem Leben gehen musste. Ich wollte Sie in den vergangenen Jahren immer einmal besuchen, bin aber im Drang der Geschäfte leider nie dazu gekommen. Besonders gern erinnere ich mich noch an die Ausstellung Ihres Mannes in Mannheim und an die Rheinfahrt, die wir zusammen auf dem städtischen Boot machen konnten.

Ich bitte Sie, sehr verehrte Frau Miller-Landau meiner herzlichen Teilnahme an dem schweren Verlust, den Sie erlitten haben, versichert zu sein.

Ich selbst bin, wie Sie ja wohl wissen, im Herbst 1955 aus dem Amte geschieden und bin wieder als Rechtsanwalt in Mannheim tätig. Mein Interesse für das künstlerische Schaffen ist aber lebendig geblieben, auch wenn ich auf Ankäufe keinen Einfluss mehr ausüben kann.

Ich bitte Sie, zu entschuldigen, dass dieser Brief in Schreibmaschinenschrift an Sie abgeht, da ich zur Zeit wegen einer Grippe zu Bett liegen muss.

In aufrichtiger Mitttrauer bin ich
Ihr ergebener

Mannheimer Morgen 3.12.1956

Montag, 3. Dezember 1956 / Nr. 280

Rolf Müller-Landau †

Zum Tod des pfälzischen Malers

Im Krankenhaus von Bergzabern ist am Sonntag der Maler Rolf Müller-Landau im Alter von 53 Jahren gestorben. Er war Vorsitzender der Pfälzischen Sezession und Vorstandsmitglied des deutschen Künstlerbundes, seine Bilder fanden nicht nur in seiner pfälzischen Heimat, sondern auch im Ausland Beachtung. So stellte Müller-Landau 1948 auf der Biennale in Venedig und 1955 auf der internationalen Ausstellung in Sao Paulo aus. Auch in Schweden, Holland, Jugoslawien, Mexiko, Neuseeland und Indien wurden seine Bilder gezeigt. Seine letzte Ausstellung war in Nürnberg zu sehen gewesen.

Rolf Müller-Landau wurde am 5. Juni 1903 als Sohn eines Missionars in China geboren. Als er sechs Jahre alt war, zogen seine Eltern nach Landau. Er studierte bei Ernst Würtenberger an der Kunstakademie Karlsruhe und lebte seit 1945 in Heuchelheim (Kreis Bergzabern).

*

Bald nach dem Kriege trat Rolf Müller-Landau mit Kompositionen hervor, die — ähnlich wie die von Werner Gilles — das antikische Motiv und die Erinnerung an Hellas aus gegenständlichen und abstrakten Formen verschmolz. Er arbeitete damals gern in Tempera, häufig in einem sehr intimen Format, mit lyrischen Tönungen und in dekorativer Sicherheit. Der „Fries der Lebensfreude", 1951 entstanden und mit gewissen Nachklängen von Braque durchsetzt, war eines der bezeichnendsten Werke jener Schaffensperiode. Während die frühere Farbgraphik auch Einflüsse des Expressionismus offenbarte, wurde anfangs der fünfziger Jahre eine Wendung zur Entwirklichung, zur Befreiung von jedem Gegenstand spürbar. Erst Klee, dann Baumeister und schließlich Fritz Winter wurden ihm hier wohl die entscheidenden Vorbilder. Auf der Ausstellung der Pfälzischen Sezession im Sommer 1954 in Speyer trat er dann mit seinem Zyklus „Gesehenes und Geschautes einer provencalischen Reise" hervor, in dem das Erlebnis einer südlichen Reise fast übermächtig wurde, der die bisherigen Einflüsse zurücktreten ließ und mit lateinischer Klarheit zu einer neuen Bildsprache Müller-Landaus führte, die eben das im Werktitel genannte „Gesehene und Geschaute" vereinte, eine eigenwillige und überzeugende Synthese aus Wirklichkeit und Vision gab.

USE

30. Januar 1956

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. Hans Müthling

K i e l
Rathaus

P e r s ö n l i c h

Lieber Kollege Müthling!

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 26. Januar und für das besonders interessante Kieler Gedenkbuch. Ich finde das Buch ganz ausgezeichnet. Ich bin in der vergangenen Woche in Berlin gewesen und habe mich dort auch mit dem Genossen Senator Hertz über den Fall Fritz Braun unterhalten. Auch Hertz ist ein alter Freund der Familie Braun und steht vor allem mit der Tochter von Adolf Braun, Ida Braun (der Schwester von Fritz Braun) in enger Verbindung. Aber Hertz kann natürlich von Berlin aus für Fritz Braun kaum etwas tun; diese Last bleibt also bei Ihnen.

Vielleicht interessiert Sie der beiliegende Leitaufsatz aus dem "Betriebsberater", den ich aus Anlaß des 10-jährigen Jubiläums dieser Zeitschrift geschrieben habe. Ich habe den "Betriebsberater" 1946 gegründet und 10 Jahre hindurch betreut. Wenn ich mich auch in meiner Oberbürgermeisterzeit weniger um die Zeitschrift kümmern konnte, so kann ich jetzt wieder stärkeres Interesse nehmen. Bei der Lektüre des Aufsatzes werden Sie sicherlich auch den Eindruck bekommen, daß sich der Rückblick auf die vergangenen 10 Jahre wie ein kleiner Roman liest.

Mit herzlichen kollegialen Grüßen
verbleibe ich
Ihr

Dh

Dr. Hans Müthling
Oberbürgermeister der Stadt Kiel

Kiel, den 26. Januar 1956

Herrn
Oberbürgermeister a.D. Professor Dr. Heimerich
M a n n h e i m
Bassermannstrasse 30a

Lieber Kollege H e i m e r i c h !

Vielen Dank für Ihren eingehenden Brief. Für Ihre interessanten Mitteilungen meinen besten Dank. In der Angelegenheit Braun will ich mich sofort um alles kümmern. Für heute darf ich Ihnen unsere gerade ganz taufrisch herausgekommene neue Arbeit über den 10-Jahres Aufbau schicken. Sie hören in Kürze weiter von mir.

Mit herzlichen kollegialen Grüßen bleibe ich

I h r

H Müthling

23. Januar 1956

Herrn
Oberbürgermeister
Dr. Hans Müthling

K i e l
Rathaus

Lieber Kollege Müthling!

Ich wende mich heute im Interesse eines Mannes an Sie, den ich mein ganzes späteres Leben hindurch ein wenig betreut habe. Es handelt sich um Dr.phil. Fritz Braun, der am Germanistischen Seminar der Universität Kiel tätig ist und Olshausenstr. 40 eine Dachkammer bewohnt. Dr. Fritz Braun ist der Sohn von Dr. Adolf Braun, dem berühmten Theoretiker der SPD und der Gewerkschaften, der lange Jahre leitender Redakteur der "Fränkischen Tagespost" in Nürnberg war und später dem Parteivorstand in Berlin angehörte. Adolf Braun war mein väterlicher Freund, dem ich unendlich viel zu verdanken habe und dessen große Persönlichkeit ich nie vergessen werde. Darum fühle ich mich auch seinem Sohne verpflichtet. Wie Sie wohl wissen, ist Adolf Braun ein Bruder von Heinrich Braun, der mit Lili Braun verheiratet war. Er ist auch der Schwager von Viktor Adler, der die Schwester Adolf Brauns geheiratet hatte. Sie haben also den Sproß einer sehr berühmten sozialistischen Familie in Ihrer Stadt.

Fritz Braun war immer ein wenig ein Unglückswurm. Er, der Jude, dessen Familie aus österreichisch Galizien stammt, ist deutscher Sprachforscher. Er ist, soweit ich unterrichtet bin, der einzige Sachkenner der friesischen Sprache. Er war vor der Nazizeit Studienrat in Kiel, und es ist dann mit einiger Mühe gelungen, ihm bei der Universität Kiel einen wissenschaftlichen Arbeitsplatz zu verschaffen. Seide kann er mit seinen Einkünften sicher nicht spinnen. Die Nazizeit hat er in der englischen Emigration verbracht. Fritz Braun ist ein Mensch, der schwer Kontakt findet und nicht ganz leicht zu behandeln ist, aber Sie sollten doch etwas für ihn tun,

ihn vor allem aus der elenden Dachkammer befreien, über die er klagt, und ihm eine kleine Wohnung verschaffen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir in dieser Beziehung eine günstige Nachricht bald geben könnten. Fritz Braun hat mir zuletzt aus London geschrieben, wo seine hochbetagte Mutter gestorben ist. Aus seinem Brief entnehme ich, daß er im März wieder in Kiel sein wird.

Die Angelegenheit Reschke ist hier immer noch nicht erledigt. Der (sozialdemokratische) Regierungspräsident hat die gegen die Wahl Reschkes erhobenen Einsprüche verworfen, aber gegen diesen Bescheid des Regierungspräsidenten ist nun verwaltungsrechtliche Klage erhoben worden, die z.Zt. in der ersten Instanz schwebt. Die Kläger dürften in der Hauptsache Sozialdemokraten und nicht Kommunisten sein. Wenn das Verwaltungsstreitverfahren über zwei Instanzen geht, dürfte es Ende des Jahres werden, bis Reschke sein Amt antreten kann. Bis dahin hat er dann leider viel an Gesicht verloren. Es ist hier eine heillos verworrene kommunalpolitische Situation entstanden. Schuld daran ist ein unmögliches badisch-württembergisches Gesetz, das solchen Einsprüchen eine aufschiebende Wirkung hinsichtlich des Amtsantritts verleiht. Außerdem ist nicht loyal gehandelt worden. Sie werden sich denken können, daß mich diese Situation sehr bedrückt und daß ich heute schon bedauere, in Mannheim geblieben zu sein, weil ich hier zusehen muß, wie das, was ich aufgebaut habe, unter ungeschickten Händen zerbröckelt. Ich bin noch zu arbeitsfähig, um ganz passiv bleiben zu können. Darum habe ich auch meine frühere Anwaltstätigkeit wieder aufgenommen. Zunächst bin ich stark beansprucht durch das in der linksrheinischen Pfalz in Gang kommende Volksbegehren, durch welches ein Anschluß dieses Gebiets an das Land Baden-Württemberg beabsichtigt ist. Kommt es zu einer solchen Lösung, dann würde endlich die große Städteagglomeration an der Neckarmündung, die 1 1/2 Mio Menschen umfaßt, einem Lande angehören.

Im großen und ganzen beurteile ich die allgemeine Entwicklung bei uns sehr skeptisch. Es vollzieht sich der Tanz um das goldene Kalb in allen Schichten der Bevölkerung, abgesehen von kleineren Gruppen, die an dem Boom nicht beteiligt sind. Bürgermeister Sieveking von

Hamburg hat in der letzten Woche mit Recht gesagt, daß uns ein wirkliches Staatsgefühl fehlt und daß es nicht genügt, ein höheres Sozialprodukt zu haben.

Hoffentlich haben Sie in Ihrer Heimatstadt Kiel viel Befriedigung. Ich glaube, daß Sie mit Ihrem neuen Intendanten Dr. Meyer gut zurecht kommen werden. Ich halte ihn für einen sehr tüchtigen Mann, der sich natürlich ein wenig an die norddeutsche Art wird gewöhnen müssen. Er hat das Heidelberger Theater trotz beschränkter Mittel sehr gut geführt.

Ich hoffe, Sie gelegentlich einmal wieder zu sehen und bin einstweilen

mit den besten kollegialen Grüßen
Ihr

Ah.

Absender: Dr. phil. Fritz Braun
Germanistisches Seminar
der Universität
(24b) Kiel
Olshausenstraße 40
am 19. Januar 1956

Sehr verehrter, lieber Herr Heimerich!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 17. Januar 1956. Es bedrückt mich zu hören, daß Ihre Frau Gemahlin so leidet. Ich wünsche ihr nur, daß sich ihr Gesundheitszustand bessert.

Ihre freundlichen Worte über meinen Vater haben mich sehr gefreut. Die heutigen Sozialdemokraten haben mir in den Jahren, seit ich aus der Emigration zurückgekehrt bin, schon viel Kummer gemacht. Fünf Jahre hab ich gebraucht, bis ich mit der Wiedergutmachung – ohne Berücksichtigung des Bundesentschädigungsgesetzes – fertig geworden bin, nun bin ich das siebente Jahr in Kiel und hab immer noch keine Wohnung, wovon nun meine Ehe restlos zugrundegegangen ist, ganz abgesehen, daß ich noch immer nicht zu wissenschaftlicher Arbeit gekommen bin.

Ich bin hier vollkommen vereinsamt. Zu allem ist in diesen Tagen meine liebe Mutter in London hochbetagt gestorben, sodaß ich auch in London heimatlos geworden bin, was natürlich meine Reisedispositionen in England sehr erschwert. Da ich also kaum billig in London unterkommen kann, werde ich wohl schon Mitte März nach Kiel zurückkehren. Ich werde dann wohl früher als ursprünglich geplant, nach Süden reisen, meine Skier mitnehmen und mich Ende März

in Südtirol einer Skigruppe unseres Instituts für Leibesübungen anschließen und dort vierzehn Tage verbringen. Darnach will ich in dem wahrhaft billigsten Kurort Deutschlands in Garmisch-Partenkirchen mein Hauptquartier aufschlagen und von dort so lange herumreisen wie mein Geld reicht. Alles weil ich in Kiel nur eine elende Dachkammer habe und nicht die ganze Ferienzeit in meinem Dienstzimmer verbringen kann.

Ich werde also Ende April über Stuttgart zurückreisen und in Mannheim unterbrechen. Ich danke für die gütige Einladung und werde rechtzeitig schreiben.

Bitte empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

sehr ergebener

Franz

12. September 1955

Lieber Herr Kollege Müthling!

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen, die mich nach Rückkehr von einem kurzen Urlaub erreicht haben. Ich habe mich in der letzten Woche des Wahlkampfes aus Mannheim zurückgezogen. Ich selbst habe im Wahlkampf keine Stellung genommen, obwohl jeder in Mannheim weiß, daß meine Sympathien auf seiten von Herrn Reschke lagen. Er hat gestern auch das Rennen gemacht mit rund 60 000 Stimmen gegenüber rund 57 000 Stimmen, die Jacobi erhalten hat. Die Sozialdemokraten haben wieder eine Position verloren, diesmal wegen einer völlig falschen Taktik, die sie in den vergangenen Jahren gegen meinen ausdrücklichen Rat in Mannheim eingeschlagen haben. Sie wollten sich auf eine Koalition SPD DVP und KPD stützen und haben die CDU, die die zweitstärkste Partei in Mannheim ist, völlig verprellt. Das mußte zwangsläufig einmal dahin führen, daß sich die DVP aus dem Verband mit der SPD löste und auf die Seite der CDU trat. Damit war die Wahl Reschkes gesichert.

Über das Aufgebot der sozialdemokratischen Oberbürgermeister in Mannheim habe ich mich ein wenig gewundert. Meines Erachtens sollten sich die Oberbürgermeister aus einem Wahlkampf in anderen Städten heraushalten, wenn es dort um die Oberbürgermeisterstelle geht. Aber die Parteileitung in Bonn war wohl anderer Auffassung.

Ich hoffe, daß unsere gemeinsame Arbeit weitergeht, vor allem im Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik und im Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten, das Reschke und ich aufrechterhalten werden. In Herrn Bockelmann, Ludwigshafen, haben wir einen sehr angenehmen Kollegen und Mitarbeiter gewonnen; er ist ein ausgezeichneter Mann.

Ich selbst bin noch frisch und möchte noch etwas tun. Darum habe ich mich auch wieder, wie Sie aus dem Briefkopf ersehen, als Anwalt in Mannheim niedergelassen. Ich möchte nicht mit der Bezeichnung a.D. herumlaufen.

In alter Verbundenheit bin ich mit den besten kollegialen Grüßen

Ihr

Mh.

BRUCKMANNS BILDKARTE NR. 306

August Macke: Eselreiter
Riding on an ass
Cavalier sur un âne

Hochverehrter, lieber Herr Kollegoberstleutnant!

Ich möchte Ihnen gern sagen, daß ich mich wie es neben Ihnen verplaudert habe, und hauptsächlich der Handschlag des Generals Werner Scharlis in Karlsruhe am Freitag so passen. Da ich mir auf den Spring von Rüdesheim (Rheinstraße) zerrissen kommen zu alsdann noch nach Rüdesheim muß, reise ich leider nicht aus, bei Ihnen einzusprechen. Nach meinem Ritt in die Rheinlagen bin ich ja doch mal ein ganz offenes Rennen zu sein. Ich danke Ihnen noch für die Übersendung Ihrer so geschmackvoll in Pirmasens aufgelegten Postkarten. Mit allen guten Wünschen und mit herzlichen Grüßen bleibe Ihr

Hans Mühling

Zweibrücken, 5. 9. 05

Verlag und Copyright F. Bruckmann, München
(Printed in Germany)

Professor

a.D.

26. September 1955

An die

Musikalische Akademie
des Nationaltheater-Orchesters e.V.

M a n n h e i m
Collinistr. 26

Sehr geehrte Herren!

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 21.9. und danke Ihnen herzlich für die Übersendung von zwei Ehrenkarten für die Dienstags-Konzerte der Musikalischen Akademie.

Seien Sie überzeugt, daß ich auch weiterhin mit gleichem Interesse wie bisher die künstlerische Arbeit der Musikalischen Akademie verfolgen werde, und daß ich mich mit ihr für alle Zukunft verbunden fühle.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich
Ihr

Pk.

MUSIKALISCHE AKADEMIE
DES NATIONALTHEATER-ORCHESTERS E.V.

MANNHEIM · COLLINISTRASSE 26 · TELEFON NR. 40944 (76840)

Bank-Konto: Städtische Sparkasse Mannheim Nr. 6373 · Postscheck-Konto: Karlsruhe (Baden) Nr. 63267

Herrn
Prof. Dr. Heimerich

M A N N H E I M

Mannheim, den 21.9.55

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Heimerich!

In Anlage übersendet Ihnen die "Musikalische Akademie" zwei Ehrenkarten für die Dienstagskonzerte.

Es wird uns eine besondere Freude sein, Sie, verehrter Herr Prof.Dr. Heimerich, nebst Frau Gemahlin weiterhin als Hörer unserer Konzerte zu wissen.

Mit ergebenster Hochachtung

i.A.

Heinz Kuge

Mannheim, den 12.12.1955

Sehr verehrter Herr Muthesius!

Wie Sie wissen, konnte ich leider wegen einer Grippeerkrankung nicht zur Feier des 75. Geburtstages von Herrn Fritz Knapp kommen. Deswegen habe ich auch kein Exemplar der Festschrift ausgehändigt erhalten.

Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie mir ein Exemplar der Festschrift zugehen lassen würden.

Mit freundlichen Grüßen
bin ich

Ihr ergebener

Gh.

30. September 1955

Sehr verehrter lieber Herr Muthesius!

Am 2. Oktober vollenden Sie das 70. Lebensjahr. Ich wünsche Ihnen zu diesem festlichen Tage von Herzen Glück und verbinde damit die Hoffnung, daß Sie sich noch viele Jahre den Aufgaben der Fürsorge widmen können.

Wir sind uns im Leben oft begegnet und sind manche Arbeitswege gemeinsam gegangen. Sie selbst sind mit der öffentlichen und privaten Fürsorge enger verbunden geblieben als es mir möglich war. Die Bekrönung Ihres Lebens haben Sie erreicht, als Sie die Nachfolge von Dr. Polligkeit angetreten haben. Ich glaube, daß alle, die Sie kennen, die Überzeugung gewonnen haben, daß Sie ein würdiger Nachfolger von Dr. Polligkeit geworden sind, und daß Sie dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge einen neuen Impuls gegeben haben. So problematisch der letzte Fürsorgetag in Frankfurt infolge des Massenzudrangs der Interessierten gewesen ist, so haben doch Ihre Worte auf diesem Fürsorgetag immer eine große Wirkung gehabt.

Leider kann ich zu dem Empfang, der zu Ihren Ehren am 2. Okt. in Frankfurt stattfindet, nicht kommen, aber seien Sie überzeugt, daß ich in herzlicher Gesinnung an Sie denke und mich allen Wünschen, die Ihnen bei dem Empfang dargebracht werden, in voller Überzeugung anschließe.

Mit den besten Grüßen verbleibe
ich in alter Verbundenheit

Ihr

Gh.

ZEITSCHRIFT FÜR DAS GESAMTE
KREDITWESEN
VERLAG FRITZ KNAPP G. m. b. H. FRANKFURT a. M.

Redaktion
- Dr. V. Muthesius -

FRANKFURT a. M. 21.9.1955.
Neue Mainzer Straße 75

Herrn
Professor
Dr.Dr.h.c. Hermann Heimerich,

M a n n h e i m

Bassermannstr. 30a.

Sehr verehrter Herr Dr. Heimerich,

recht herzlichen Dank für das Manuskript Knapp. Ich bin Ihnen sehr dankbar für diese Art der Behandlung; der Aufsatz fügt sich aausgezeichnet in den Gesamtrahmen ein. - Die Frage 1908 oder 1918 werde ich noch klären.

Herzlichen Dank und ebenso herzliche Grüße von

Ihrem sehr ergebenen

Muthesius

Fernsprecher: Frankfurt a. M. 95766 und 96015 · Fernschreiber: 041/1397
Telegrammadresse Schauinsland Frankfurtmain

20. September 1955

Herrn
Dr. V. Muthesius

Frankfurt / Main
Neue Mainzer Str. 75

Sehr verehrter Herr Dr. Muthesius!

In der Anlage sende ich Ihnen das Manuskript von Herrn Professor Walter zurück und übermittle Ihnen gleichzeitig den von mir entworfenen kleinen Aufsatz. Nachdem Herr Professor Walter alles wichtige biographische über Herrn Fritz Knapp gebracht hatte, schien es mir abwegig zu sein, noch einmal über die Beziehungen von Herrn Knapp zur Stadt Mannheim zu schreiben. Ich habe deshalb ein etwas anderes, allgemeineres Thema gewählt, hoffentlich sagt es Ihnen zu. Sollten Sie Änderungswünsche haben, so bitte ich um Mitteilung.

In dem biographischen Aufsatz von Herrn Professor Walter ist mir aufgefallen, daß er schreibt, Herr Knapp sei bereits 1908 beim Verlag Jacob Bensheimer in Mannheim eingetreten. Nach meiner Information war das erst 1918. Dieser Widerspruch sollte aufgeklärt werden.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr ergebener

Sch.

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Heimerich
Wormheim
Rathaus

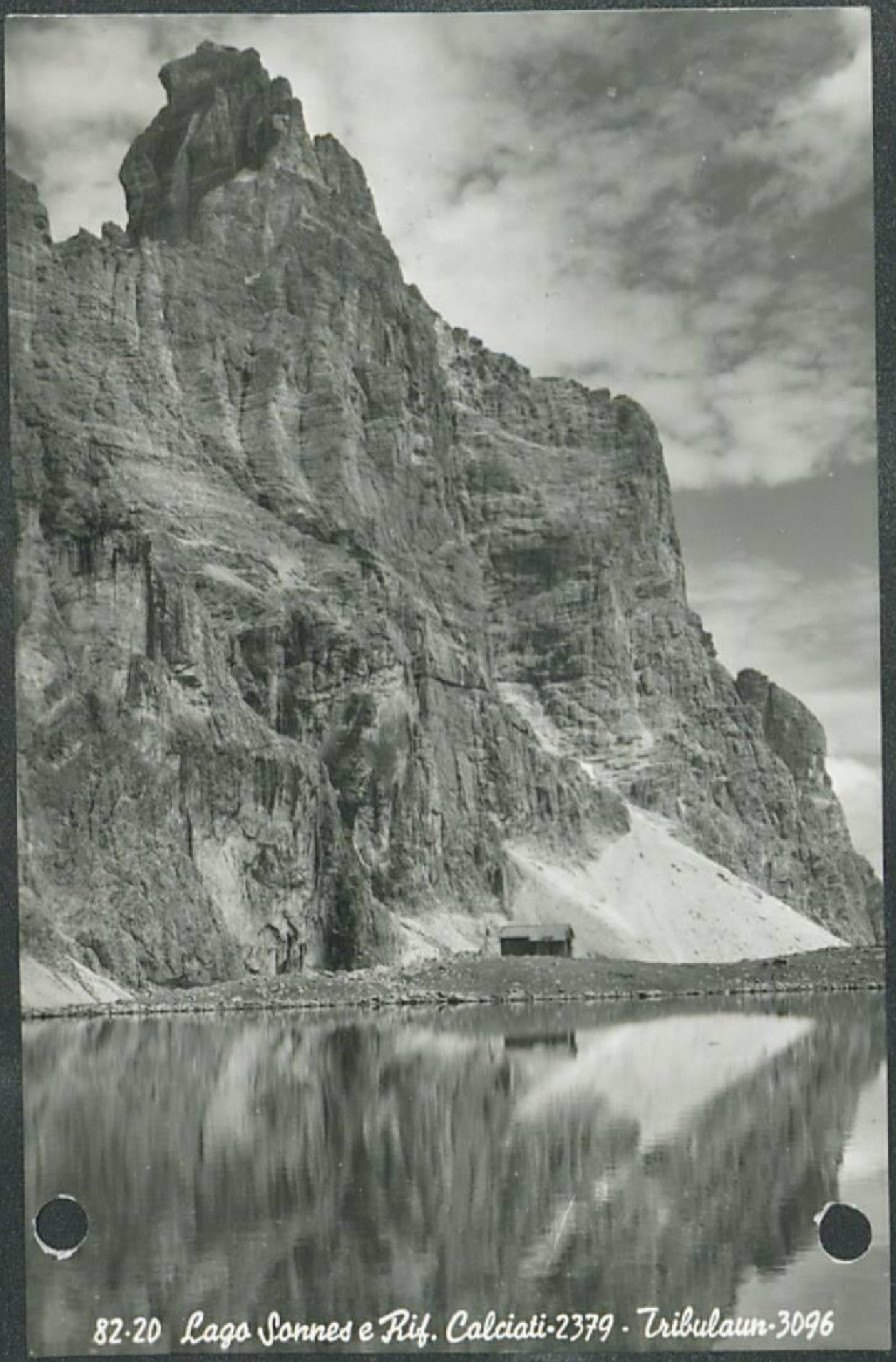
Cortina

FOTO EDIZIONI GHEDINA CORTINA - RIPROD. VIETATA

Sehr verehrter Herr Dr. Heimerich –

für Ihre freundliche Zusage, von der ich im Urlaub höre, herzlichen Dank! Ich im Ihnen sehr verbunden für die Hilfe und grüsse Sie herzlichst als Ihr sehr ergebener

V. Mitthesius


82-20 Lago Sonnes e Rif. Calciati-2379 - Tribulaun-3096

den 18. August 1955

Herrn
1.) Dr. V. Muthesius,

Frankfurt a.M.

Neue Mainzer Str. 75

Lieber Herr Dr. Muthesius !

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 17. August. Ihrem Wunsche, einen kleinen Beitrag für eine Schrift zu Ehren von Fritz Knapp zu leisten, komme ich gerne nach. Sie sollen das Maniskript bis 15. September in Händen haben.

Ich scheide in diesen Tagen aus dem Amt. Meine künftige Adresse in Mannheim ist: Nuitsstr. 3, 3. Obergeschoß Zimmer 329.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

2.) W.V. 2.9.55

18. Aug. 1955

DR. V. MÜTHESIUS

Frankfurt a/M., 17.August 1955
Neue Mainzer Str. 75.

Herrn
Oberbürgermeister Dr. Heimerich,

Mannheim

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister,

in der Hoffnung, daß Sie sich meiner noch von einer Begegnung im Hause von Dr. Albrecht Weiss entsinnen, möchte ich Ihnen heute folgende Frage und Bitte vorlegen : Unser gemeinsamer Freund Fritz Knapp wird am 3.Dezember 75 Jahre alt. Dr. Erich Noether, München, und ich haben den Plan, ihm bei dieser Gelegenheit eine kleine bescheidene Festschrift mit Beiträgen seiner Freunde zu überreichen. Wir haben bisher folgende Herren aufgefordert : Professor Nipperdey, den Präsidenten des Bundesarbeitsgerichts, Kassel, Professor Walter, Heidelberg, Dr. Erich Noether, München, den Kunstverleger Woldemar Klein, Baden-Baden, Dr. Walter Hofmann, Frankfurt a/M., Erich Achterberg, Frankfurt a/M., und Willi Roth, den Verlagsleiter der "Revue", München.

Würden Sie uns die große Freude machen, sich an dieser Sache zu beteiligen ? Ich denke an einen Beitrag von beliebiger Länge - es brauchen nur ein bis zwei Schreibmaschinenseiten zu sein, gegebenenfalls aber natürlich auch mehr -, wobei ich Ihnen selbstverständlich die Konzeption vollständig zu eigener Entscheidung überlasse. Am schönsten wäre es, wenn sich auf irgendeine Weise sachliche Mannheimer Gesichtspunkte mit einer persönlichen Note verknüpfen ließen. Das Manuskript müßte etwa bis 15.September vorliegen. Woldemar Klein will das Heft in einem Exemplar ansprechend setzen und drucken lassen; Fritz Knapp mag dann selbst entscheiden, was weiter damit geschehen soll.

Ich würde Ihnen sehr dankbar sein für eine kurze Mitteilung, ob Sie mit von der Partie sein wollen, und empfehle mich Ihnen inzwischen mit verbindlichsten Grüßen als

Ihr sehr ergebener

V Müthesius

Die Verlegerpersönlichkeit

von Professor Dr. Dr. h.c. Hermann Heimerich, Mannheim

Es gibt eine umfangreiche Literatur über das Verlagsgeschäft und das Verlagsrecht, aber - soweit ich unterrichtet bin - noch keine Monographie über den Verleger selbst. Es sind einige Verlegerbiographien vorhanden, entweder Selbstbiographien oder von Verwandten oder Freunden verfasste Lebensbeschreibungen. Aber auch diese Biographien sind selten. Einer der Selbstbiographen, Reinhold Piper, weist in seinem Buch "Vormittag, Erinnerungen eines Verlegers" darauf hin, daß es Verleger doch viel leichter hätten als andere Menschen, ein Manuskript zum Druck zu befördern, aber, so meint er, sie haben zuviel fremde Manuskripte zu lesen und zu drucken, so daß ihnen keine Zeit für ein eigenes Buch bleibt.

Ich selbst habe in meiner Bibliothek einige Verleger-Biographien stehen, die ich ganz zufällig und zu verschiedenen Zeiten erworben habe. Außer dem erwähnten Buch von Reinhold Piper sind es: eine Lebensbeschreibung des früheren Münchner Verlegers I.F. Lehmann und die ausgewählten Briefe und Aufzeichnungen von Eugen Diederichs, herausgegeben von seiner Gattin Lulu von Strauß und Torney - Diederichs. Wenn man auch nur diese drei Lebensberichte nebeneinanderstellt, so ergibt sich als erster Eindruck, daß dem Verleger in einem nichtautoritären Staat ein ungeheuer weites Feld zur Bearbeitung und Auswirkung zur Verfügung steht. Es ist ein Unterschied zu machen zwischen dem Zeitungs-, dem Zeitschriften- und dem Buchverleger, wenn diese verschiedenen Tätigkeiten auch manchmal zusammenfallen. Dann gibt es natürlich auch einen Unterschied zwischen den Verlegern, die auch in einem nichtautoritären Staat sich einer ganz bestimmten Richtung parteipolitischer, ~~oder~~ konfessioneller oder sonstiger Art verschrieben haben, also gewissermaßen Funktionäre der hinter ihnen stehenden Organisationen sind, und ~~den~~ jenen Verlegern, die in völliger Freiheit und Selbstverantwortung wirken können. Schließlich gibt es noch den Unterschied zwischen einem rein kaufmännisch eingestellten Verleger, der mit einer manchmal zweifelhaften Literatur handelt, um möglichst viel Geld zu verdienen, und dem Verleger, der eine höhere geistige Aufgabe in Verantwortung vor der Allgemeinheit zu erfüllen bereit und bestrebt ist.

Es ist dem Verleger eine große Freiheit verliehen und eine starke Macht in die Hand gegeben. Die Stellung des Verlegers ist durch die im Grundgesetz verankerte Pressefreiheit gesichert und nur wenig eingeengt durch die gesetzlichen Bestimmungen gegen Schmutz und Schund. Der Verleger kann mit den geistigen Erzeugnissen, die er auf den Markt bringt, größten Einfluß auf das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben ausüben. Er kann viel Gutes, aber auch viel Böses bewirken. Die Bedeutung des Verlegerberufes wird nicht immer ausreichend erkannt. Es gibt heute in Deutschland viele Preise für literarische oder künstlerische Leistungen, aber ich glaube es ist noch niemand ein Preis einem hervorragenden, verdienten Verleger zuerkannt worden verleihen.

Soll ein Verleger Gutes wirken, so muß er nicht nur eine starke Persönlichkeit sein, sondern auch ein großes Verantwortungsbewußtsein besitzen. Eugen Diederichs hat einmal gesagt" Sich berufen fühlen, Verleger zu sein, heißt, sein Leben auf tiefste Verantwortung stellen"

Es kann einer kaum lernen, Verleger zu werden, auch wenn er noch so lange im Druckgewerbe oder in Verlagen tätig ist. Der echte Verleger wird geboren und findet mit einer solchen Gabe dann erst meist zufällig und häufig als Selfmademan seine Aufgabe. Der Aufgabenkreis, dem sich ein Verleger widmet, kann je nach seinen Neigungen ein sehr verschiedener sein, Literatur, Kunst oder Wissenschaft können einen Verleger anziehen. Aber auf jeden Fall muß ein echter Verleger über schöpferische Gedanken, ja über einen Reichtum an Ideen verfügen und muß außerdem die Gabe besitzen, die richtigen Autoren aufzuspüren und mit ihnen Verbindung zu erlangen und zu erhalten. Gute Verleger und gute Autoren pflegen sich gegenseitig zu befruchten. Es muß für einen Verleger ein hoher Genuß sein, mit seinen Autoren immer und immer wieder zu reden und zu diskutieren und um das Vertrauen zu werben, das ein Autor zu seinem Verleger besitzen muß.

Die Freiheit des Verlegers geht soweit, daß er jeden Spielraum hat, sich fortzuentwickeln und im Zuge dieser Entwicklung zu einer höheren Aufgabe weiter zu schreiten; nach Bedarf oder Neigung kann er auch das Aufgabengebiet wechseln und sich neuen Zielen zuwenden. Es sind seine Arbeits- und Wirkungsmöglichkeiten nahezu unbegrenzt. Wie sehr es sich bei einem Verlage um den Einsatz einer Persönlichkeit handelt, zeigt sich auch dadurch, daß die meisten Verlage Einzelunternehmungen sind und dann, wenn etwa doch eine Gesellschaftsform gewählt würde, fast immer eine Einzelperson in dieser Gesellschaft die maßgebende Rolle spielt und die bewegende Kraft ist. Darum ist ja leider auch die Nachfolgefrage in der Leitung der Verlage so schwer zu lösen.

Ein echter Verleger muß ein Mäzen sein. Er muß zum allgemeinen Besten oder zur Förderung einzelnen, besonders begabter Persönlichkeiten Opfer bringen können, die sich zwar nicht immer, aber manchmal doch, in einer späteren Zeit wieder bezahlt machen. Was haben Eugen Diederichs und Anton Kippenberg für zahlreiche Autoren zur Sicherung ihrer materiellen Existenz und zur Ermöglichung eines guten Arbeitsklimas getan! Es sei nur an Rilke erinnert, den die Familie Kippenberg mit allen Mitteln gefördert hat. Solche Verleger haben ungewöhnliches für die deutsche Kultur geleistet. Manchmal haben sie kaum weniger für das Werk getan, als der eigentliche Autor. Wie oft sind Autoren durch Gedanken und Anregungen ihres Verlegers beeinflußt und befruchtet worden.

Solche Verleger sind selten Großverdiener. Sie haben ihre Aufgabe und ihre Verantwortung ernster genommen als den Gelderwerb. Wenn sie auch finanziellen Erfolg gehabt haben, so hat das meist dazu geführt, daß sie die Spannweite ihres Verlags vergrößert und sich an immer neue, größere Aufgaben gewagt haben. Es ist der Verlegerberuf eine Betätigung, die auch in der Reife des Alters noch zu großen Erfolgen führen kann.

Ein solcher echter Verleger ist auch Fritz Knapp, der nunmehr vor der Vollendung seines 75.Lebensjahres steht. Aus dem Druckgewerbe hervorgegangen und kaufmännisch geschult, wurde er von dem schönen

Ehrgeiz des verlegerischen Wirkens erfasst. Auf zahlreichen Verlagsgebieten war er in den vergangenen Jahren tätig. Er kennt den Zeitungs- und den Zeitschriftenverlag, er hat sich der juristischen Produktion gewidmet, künstlerische und historische Werke herausgegeben und schließlich auch noch einen festen Stand im Bereich der Finanzwirtschaft gefunden. So können wir ihn als einen vielseitigen, ideenreichen und vitalen Mann rühmen, der sich als hervorragender Organisator im Verlagswesen bewährt hat und mit hohem Verantwortlichkeitsgefühl ein großes Verständnis für alle seine Autoren verband. Bei allen Erfolgen ist Fritz Knapp ein bescheidener und liebenswürdiger Mensch geblieben und viele Freunde vereinigen sich, um ihn zu seinem 75. Geburtstag herzlichst zu beglückwünschen.

Städt. Archiv Mannheim, den 2. 9. 1955

Fritz K n a p p betr.

Friedrich Johann Knapp (Fritz Knapp) wurde am 3. 12. 1880 in Worms geboren (evgl., unverheiratet). Im Jahre 1918 wurde er in den Bad. Staatsverband aufgenommen.

Von Frankfurt kommend, trat Knapp 1918 in die "Mannheimer Vereinsdruckerei KG." Buchdruck- und Zeitungsverlag ein, dem die Neue Badische Landeszeitung und die Verlagsbuchhandlung J. Bensheimer KG. angeschlossen waren, ebenso die Buchdruckerei, Inhaber Heinrich Gütermann.

Fritz Knapp lernte in der Vereinsdruckerei, zu Beginn der 1920er Jahre erhielt er dort die Prokura. Auf seine Initiative entstand die "Mannheimer Stadtreklame G. m. b. H.", deren Geschäftsführer er wurde. Außerdem gehörte er zu den Mitbegründern der Zeitschrift "Die lebendige Stadt". Als Mitglied der SPD zählte er zu den Initiatoren der Angestellten-Gewerkschaft. Fritz Knapp hat in Mannheim viele junge Menschen eingearbeitet, die später sich einflußreiche Stellungen im Zeitungsverlagswesen errangen. Seit 1933 betätigte sich Knapp in Berlin, leitete aber zugleich mit Kurt Wolf in Mannheim als Geschäftsführer und Direktor das zum "Deutschen Druck- und Verlagshaus G. m. b. H." umgewandelte Unternehmen der Mannheimer Vereinsdruckerei. In jener Zeit erschien in dem Verlag die ausgezeichnete Schrift "Mannheim und das Saarland". Nach 1945 arbeitete Knapp zusammen mit französischen Stellen, später mit Woldemar Klein in Baden-Baden, um dann in Frankfurt/M den Verlag Fritz Knapp zu gründen. Hier erschienen u. a. die Werke Friedrich Walters "Mannheim - Schicksal einer deutschen Stadt" und "Mannheim - Aufgabe und Vermächtnis einer dt. Stadt", ferner die"Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen", sowie einige bemerkenswerte Veröffentlichungen der Schriftenreihe der Wirtschaftshochschule Mannheim.

Herrn
Oberbürgermeister

Jacob

NO

LORENZ NEFF
Bürgermeister der Stadt Viernheim

⑯ VIERNHEIM, 8.November 1955

10. Nov. 1955

Herrn
Professor Dr.Dr.h.c. Hermann Heimerich
M a n n h e i m
Nuitstrasse 3

P.

Sehr geehrter Herr Professor!

Mit Freuden habe ich davon Kenntnis genommen, daß Sie Ihre Rechtsanwaltspraxis in Mannheim wieder aufgenommen haben. Sollten wir in Viernheim einmal besondere Prozesse zu führen haben, dann werden wir Sie selbstverständlich konsultieren.

Indem ich Ihnen weiterhin noch alles Gute wünsche

verbleibe ich mit freundlichen Grüssen

Ihr ergebener

, Bürgermeister

Professor

a.D.

27. September 1955
Nuitsstr. 3 - Zimmer 328

An den
Buchverlag der
"Neuen Züricher Zeitung"

Hauptpostfach

Z ü r i c h
Schweiz

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die bei Ihnen erschienene Schrift

"Schicksal einer Klassenpartei"
Ein Abriß der Geschichte der schweizerischen Sozialdemokratie

übersenden würden.

Ich bitte Sie, mir den Betrag Ihrer Kosten bekannt zu geben, damit ich diesen Betrag dann überweisen kann.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

Oh.

den 15. August 1956

Firma
Neundörffer und Held
W ü r z b u r g
Gegenüber dem Rathaus

Sehr geehrte Herren !

Ich danke Ihnen herzlich für die freundliche Übersendung der Schrift "Zwei Familien - eine Firma", die auf Veranlassung von Herrn Professor Dr.Dr. Wilhelm E n g e l erfolgt ist.

Die Schrift hat mich wirklich sehr interessiert, weil ich ja auch ein alter Würzburger bin und mir Ihre Firma in guter Erinnerung geblieben ist. Mein Großvater, der aus dem Spessart nach Würzburg kam, war Kürschner bei St. Burkhardt im Mainviertel. Er hatte drei Kinder, die er alle studieren liess. Mein Vater war Mitglied der Burschenschaft Arminia in Würzburg und wurde schliesslich bayerischer Generalstaatsanwalt. Er ist 1916 gestorben. Mein Schwager war Geheimrat Theobald V o g t in Würzburg, der einer der besten Kenner der fränkischen und würzburgischen Geschichte war. Ich selbst habe einige Jahre in Würzburg studiert und habe bei Professor Meurer promoviert. Die so weitgehende Zerstörung der Stadt hat mich mit grossem Schmerz erfüllt. Aber glücklicherweise ist der Wiederaufbau von Würzburg schon beträchtlich fortgeschritten.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Firma alles Gute und verbleibe mit freundlichen Grüssen, auch für Herrn Professor Engel

Ihr ergebener

Herrn Professor
Dr. Dr. h. c. Heimerich
Rechtsanwalt,
Oberbürgermeister a. D.

Mannheim
Bassermannstr.

u.m. Neundörffer u. Held
Würzburg

STOFFE

Würzburg
8. Aug. 1956

Im Auftrag von Herrn Universitätsprofessor Dr. Dr. Wilhelm Engel übersenden wir Ihnen unsere Schrift

"Zwei Familien - eine Firma".

Wie uns Herr Universitätsprofessor mitteilt, wurde dieses Werk bei der Tagung des Weikersheimer Kreises erwähnt.

Wir sind Herrn Universitätsprofessor Dr. Dr. Wilhelm Engel sehr dankbar, in einem so flüssigen Text 16 Generationen geschichtlich und wissenschaftlich belegt ~~und~~ niedergeschrieben zu haben. Wir würden uns freuen, wenn das Buch auch Ihre Aufmerksamkeit gewinnt.

Hochachtungsvoll

u.m. Neundörffer u. Held

Oberbürgermeister a.D.
Prof.Dr.Dr.h.c.H.Heimerich
M a n n h e i m
Bassermannstraße 30a

Mannheim, den 18.6.1956

An das

Erzb.Stadtpfarramt der
Oberen Pfarrei
Herrn Pfarrer Nikolaus

M a n n h e i m
B 5, 19

Sehr verehrter Herr Stadtpfarrer !

Ich habe Ihnen noch herzlich zu danken für die freundliche Einladung zur Glockenweihe in der Jesuitenkirche. Leider konnte ich an der Feier nicht teilnehmen, da ich jedes Wochenende zu meiner immer noch schwer erkrankten Frau nach dem Krankenhaus Ebersteinburg fahre.

Ich freue mich sehr, daß die Jesuitenkirche nun allmählich wieder im alten Glanze ersteht und daß es mir möglich gewesen ist, ein klein wenig dazu beizutragen, daß dieses so berühmte Mannheimer Bauwerk wieder seine alte Bedeutung in Mannheim bekommen hat.

Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüssen

verbleibe ich
Ihr ergebener

Erzb. Stadtpfarramt
der Oberen Pfarrei
(JESUITENKIRCHE)
Mannheim
Telefon 32880

Mannheim, den 11.Juni 1956
B 5, 19

An die
Mitglieder des
Komitées der Förderer
des Wiederaufbaues der Jesuitenkirche

Sehr verehrter Herr Professor !

Als Mitglied des Komitées der Förderer des Wiederaufbaues der Jesuitenkirche sind Sie gewiß über den Erfolg der seit Oktober 1954 gemachten Bemühungen um Spenden zur Wiederherstellung des Gotteshauses erfreut. Mit den inzwischen gesammelten Mitteln konnten die schmiedeisernen PORTALE restauriert und das GELÄUTE ergänzt werden. Der Glockenguß hat in der Gießerei Schilling - Heidelberg stattgefunden.

Am kommenden Sonntag, den 17.Juni, um 16 Uhr

wird der Hochwürdigste Herr Apostolische Protonotar Generalvikar Dr.Simon H i r t - Freiburg die

G L O C K E N W E I H E

in der Jesuitenkirche vornehmen.
Ich gestatte mir, Sie zu der Feier ergebenst einzuladen.

Nehmen Sie gleichzeitig meinen verbindlichsten Dank entgegen für Ihr lebhaftes Interesse an der Fortführung des Aufbauwerkes unseres Gotteshauses.

Mit besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und freundlichen Grüßen bleibe ich

Ihr

dankbar ergebener

K. Nikolaus

P.S. Karte für reservierten Platz liegt bei.

0

22. Februar 1956

Herrn
Karl Oberdorfer
Wein-Restaurant
"Kurpfälzisches Museum"

H e i d e l b e r g
Hauptstr. 97

Sehr geehrter Herr Oberdorfer!

Infolge einer Reise kann ich Ihren Brief vom 11. Februar zu meinem Bedauern erst heute beantworten. Ich glaube, es ist das gute Recht eines Gastes über das Essen, das ihm in einem Restaurant vorgesetzt wird, auch einmal zu klagen. Bei dem fraglichen Mittagstisch in Ihrem Restaurant haben das vor allem andere Gäste getan, während meine Rüge noch eine zurückhaltende war. Herr Oberbürgermeister Dr. Neinhaus, der wie Sie wissen ja mit an dem Tisch saß, wollte diese Klagen zum Anlaß nehmen, einmal mit Ihnen zu sprechen.

Aber damit war die Sache doch erledigt, so daß ich keinerlei Entschädigung annehmen kann. Ich bitte es mir daher nicht zu verübeln, daß ich die besonders gute Flasche, die Sie mir gesandt haben, wieder an Sie zurückgehen lasse.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

Eh

WEIN-RESTAURANT · GARTEN-CAFÉ

»Kurpfälzisches Museum«

INH.: KARL OBERDORFER

HEIDELBERG,
HAUPTSTRASSE 97
TELEFON 6050

Herrn
Prof.Dr.,Dr.h.c.Hermann Heimerich
M a n n h e i m
==========
Bassermannstrasse 30 a

11.2.56
O/Br.

Sehr geehrter Herr Professor !

Ich wurde gestern davon unterrichtet, dass Sie gelegentlich Ihres Besuches des "Kurpfälzischen Museums" am 4. Februar Ursache hatten, die Qualität des Ihnen vorgesetzten Essens zu beanstanden.

Ich bin über diese Mitteilung nicht wenig bestürzt. Ich hatte in der letzten Zeit eigentlich keinen Anlass, meinem Küchenchef nicht zu vertrauen, und bedaure ganz besonders, dass gerade bei Ihrem Besuch meine Küche nicht das geboten hat, was ihr in der Regel nachgerühmt wird.

Ich bitte Sie daher,meine persönliche Entschuldigung annehmen zu wollen. Als kleine Entschädigung erlaube ich mir, aus meinem Keller eine Flasche "1951 er Ungsteiner Kobnert Silvaner, Beerenauslese" mitzuschicken. Man steckt freilich auch darin nicht drin, aber ich hoffe doch, dass mir (und Ihnen) in diesem Falle eine Enttäuschung erspart bleibt.

Aufrichtig bitte ich Sie darum, aus dem Vorkommnis nicht den Schluss ziehen zu wollen, dass Sie das "Kurpfälzische Museum" in Zukunft meiden müssten. Ich glaube Ihnen versichern zu dürfen, dass Sie künftig keinen Anlass zu irgendwelcher Beschwerde mehr haben werden.

Mit besten Empfehlungen
und vorzüglicher Hochachtung

Ihr Ihnen sehr ergebener

Karl Oberdorfer

(Karl Oberdorfer)

24. November 1955

An die

Oberrheinische Eisenbahn
Gesellschaft A.G.
Direktion

M a n n h e i m
Brückenstraße

Sehr geehrter Herr Direktor Uitting!

Für die freundliche Übersendung des Jahreskarte 1955 für den Schluß des laufenden Jahres danke ich Ihnen verbindlichst.

Mit freundlicher Begrüßung
bin ich

Ihr ergebener

Uh.

OEG

OBERRHEINISCHE EISENBAHN-GESELLSCHAFT A.G.
MANNHEIM
DIREKTION

Mannheim, den 22.November 1955

H e r r n

Professor Dr.Dr.h.c.
Hermann Heimerich
Rechtsanwalt

M a n n h e i m
Nuitsstrasse 3 Zimmer 328

Sehr geehrter Herr Professor !

Wir gestatten uns, Ihnen für den Schluß des Jahres noch unsere Jahreskarte für 1955 zu überreichen.

Zum Jahresbeginn werden wir die Karte für 1956 ausfertigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft
Aktiengesellschaft

Uitting

Aufsichtsratsvorsitzer: Oberbürgermeister Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich
Vorstand: 1. Vorstand Eisenbahndirektor Walter Uitting, 2. Vorstand Direktor Dipl.-Ing. Otto Dietrich, stellv. Vorstand Direktor Georg Buc

Fernruf 54021 · Bankkonten: Süddeutsche Bank AG Mannheim, Badische Kommunale Landesbank Mannheim · Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 19075

15. November 1955

An die
Direktion der
Oberrheinischen Eisenbahn-
Gesellschaft A.G.

M a n n h e i m

Sehr verehrter Herr Direktor Uitting!

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 10. November 1955 und sende Ihnen in der Anlage wunschgemäß die Fahrkarte der Nummer A II/154 der Fahrkartenvereinigung zurück.

Ich darf wohl annehmen, daß mir die Direktion der OEG eine Fahrkarte für die Strecken der OEG zur Verfügung stellen wird, wie dies auch früher schon der Fall war.

Mit freundlicher Begrüßung
verbleibe ich
Ihr ergebener

Uh.

Anlage
1 Fahrkarte

OEG

OBERRHEINISCHE EISENBAHN-GESELLSCHAFT A.G.
MANNHEIM
DIREKTION

Mannheim, den 1o.November 1955

H e r r n

Professor Dr.Dr. Heimerich
Oberbürgermeister a.D.

M a n n h e i m

Bassermannstrasse

Sehr geehrter HerrProfessor !

Die Geschäftsstelle der Fahrkarten-Vereinigung in Essen, teilt uns mit, daß die Fahrkarten abgelaufen sind und von den Karteninhabern zurückverlangt werden sollen.

Wir bitten Sie deshalb, die in Ihrem Besitz befindliche Karte Nr. 154 an uns zurückgeben zu wollen.

Hochachtungsvoll
Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Uitting

Aufsichtsratsvorsitzer: Oberbürgermeister Dr. Dr. h.c. Hermann Heimerich
Vorstand: 1. Vorstand Eisenbahndirektor Walter Uitting, 2. Vorstand Direktor Dipl.-Ing. Otto Dietrich, stellvertr. Vorstand Direktor Georg Rau
Fernruf 54021 · Bankkonten: Süddeutsche Bank AG Mannheim, Badische Kommunale Landesbank Mannheim · Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 19075

21. September 1955

An den
Oberrheinischen Wasser-
strassen- u. Schiffahrtsverband e.V.
z.Hd. von Herrn Dr. Rohr

Heidelberg
Obere Neckarstr. 18

Sehr verehrter Herr Dr. Rohr

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre freundlichen Zeilen vom 2. September und für Ihre guten Wünsche anläßlich meines Ausscheidens aus dem Amt.

Ich habe mich immer sehr gerne für die Bestrebungen des Oberrheinischen Wasserstrassen- und Schiffahrtsverbandes eingesetzt und hoffe, daß der Verband auch weiterhin eine gute Entwicklung nehmen wird.

Ich bitte Sie, alle Mitglieder des Vorstandes bestens von mir zu grüßen und verbleibe

mit freundlichen Grüßen für Sie

Ihr ergebener

Oh

3. Sep. 1955

OBERRHEINISCHER
WASSERSTRASSEN- UND SCHIFFAHRTSVERBAND E.V.

SITZ MANNHEIM

Herrn
Oberbürgermeister
Dr.Dr.h.c. H e i m e r i c h

M a n n h e i m
Bassermannstr.30a

POSTSCHECK-KONTO KARLSRUHE NR. 26660
GESCHÄFTSSTELLE HEIDELBERG
FERNRUF: BÜRO 4240, PRIVAT 4013
HEIDELBERG, ~~HAUPTSTR. 238~~
Obere Neckarstr.18

IHRE NACHRICHT VOM | IHRE ZEICHEN | TAG 2.September 1955.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr.Heimerich!

Gestatten Sie ergebenst,anlässlich des kürzlichen Scheidens aus dem Amte unsere besten Wünsche für Ihr weiteres Wohlergehen und für noch recht lange Jahre eines gesegneten Alters auszusprechen.

Namens des Gesamtvorstandes verbinde ich damit unseren besonderen Dank für Ihre stets hilfsbereite Unterstützung und Förderung,die Sie dem Verband bei seiner Wiederaufrichtung in den Nachkriegsjahren und zur Bewahrung seiner bodenständigen Selbstständigkeit im oberrheinischen Raum bei seiner Neubennung im Jahr 1952 haben angedeihen lassen.

Ihr Name und Ihre persönlichen Verdienste in schwerer Zeit werden mit der nun bald 35-jährigen Entwicklung und Geschichte des Verbandes immer verbunden bleiben.

Ich schliesse daher den guten Wünschen des Vorsitzenden,seiner Stellvertreter und des Vorstandes meinen persönlichen Dank für das immer erwiesene Entgegenkommen an.

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichsten Hochachtung!

Mit freundlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener

F. Roth.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERLIN-CHARLOTTENBURG
LEHRSTUHL FÜR ENTWERFEN · PROF. DIPL.-ING. KARL WILHELM OCHS

5. Januar 1956 KWO/Hs.

Sehr verehrter Herr Doktor Heimerich, haben Sie vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen, aus denen ich - ich weiss nicht, ob zurecht - die Hoffnung entnehmen möchte, dass Sie doch wieder intensiver in die Nähe Ihres Lebensgebietes - die Verwaltung der Stadt Mannheim - geführt werden. Zu der von Ihnen angedeuteten derzeitigen Konstellation kann ich nichts sagen, da ich nur ganz am Rande davon hörte. Berlin ist doch jenseits des Randes, was man immer wieder mit tiefster Betrübnis feststellen muss.

Ob engere als die vermuteten Beziehungen zur NSDAP für die Allgemeinheit heute noch ein ernstes Hindernis sein können, vermag ich auch nicht zu beurteilen, nach meinem Empfinden wäre eine Zurückhaltung noch lange geboten. Wenn ich aber sehe, wer und an welchen Stellen wieder unbezweifelt auftaucht und welchen bedingungslosen Zulauf etwa Elly Ney hat, so scheint mir der Zweifel an der Wertigkeit der Erfahrungen, die uns aufgezwungen wurden, recht erheblich.

Wenn ich wieder nach Mannheim komme, werde ich gern die Gelegenheit nehmen, Sie aufzusuchen und zu sprechen und vielleicht mit Ihnen wieder einiges anzusehen.

Bis dahin begrüsse ich Sie mit den besten Wünschen für Ihr persönliches und unser aller Gedeihen im Neuen Jahr.

Ihr sehr ergebener

KWOch

Herrn
Prof.Dr.Dr.h.c. Hermann Heimerich
Mannheim
Nuitsstr. 3

WOHNUNG BERLIN-WANNSEE STRASSE ZUM LÖWEN 3 RUF 80 68 43

16. Dezember 1955

Herrn

Professor Dipl.-Ing.
Karl Wilhelm O c h s

Berlin-Charlottenburg
Technische Universität

Sehr verehrter Herr Professor!

Ich bitte Sie sehr, zu entschuldigen, daß ich auf Ihren Brief vom 3. November erst heute zurückkomme. Ich wollte zunächst abwarten, welche Entschlüsse in der Stadt hinsichtlich der Gestaltung des 350-jährigen Stadtjubiläums im Jahre 1957 gefasst werden. Die Beratungen in der Stadt, auf die ich keinerlei Einfluß mehr hatte, haben ergeben, daß man zunächst davon absehen will, einen Saalbau im Rosengartengelände zu errichten. Es besteht zwar ein dringendes Bedürfnis für die Errichtung eines solchen Saalbaues, aber infolge der z.Zt. bestehenden höchst eigenartigen kommunalpolitischen Verhältnisse in Mannheim hat man keinen Wagemut mehr. Auch finanzielle Erwägungen spielen natürlich herein, da der Neubau des Nationaltheaters eine weit größere finanzielle Belastung bringt, als man ursprünglich annahm.

Wie Sie wissen, ist hier um meine Nachfolge ein großer Streit entbrannt. Der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, Dr. Reschke, hat bei der Volkswahl mit knapper Mehrheit den Sieg davongetragen. Er ist zweifellos eine ausgezeichnete Persönlichkeit, aber bisher daran gehindert worden, sein Amt anzutreten. Sein Wahlgegner, der Bundestagsabgeordnete Werner Jacobi, hat am Abend vor der Wahl und erst recht nach der Wahl mit Material aufgewartet, aus dem eine engere Verbindung des Herrn Dr. Reschke zur NSDAP hervorging, als man vorher angenommen hat. Dieses Material ist zu Einsprüchen gegen die Wahl benützt worden. Der Regierungspräsident hat diese Einsprüche zurückgewiesen, aber nun läuft noch ein ver-

waltungsgerichtliches Verfahren, dessen Dauer noch nicht abzusehen ist. Darum konnte Herr Dr. Reschke sein Amt bisher nicht antreten. Der Stadt fehlt die klare Führung. Ich selbst habe kaum noch einen Einfluß auf das Geschehen in der Stadt, da die Linke mir ganz zu unrecht vorwirft, ich sei an der Wahl von Herrn Dr. Reschke schuld. Ich bin im Wahlkampf öffentlich überhaupt nicht hervorgetreten, habe aber in privaten Gesprächen aus meiner Sympathie für Herrn Dr. Reschke keinen Hehl gemacht, weil ich hinsichtlich des Herrn Jacobi der Meinung war, daß er für den Mannheimer Oberbürgermeisterposten nicht geeignet sei. Aber das war eben eine falsche Nominierung der SPD, für einen anderen geeigneten Sozialdemokraten wäre ich gerne eingetreten.

Da ich noch arbeitsfrisch bin, habe ich, wie Sie aus dem Briefkopf ersehen, wieder meine frühere anwaltschaftliche Tätigkeit aufgenommen. Auch sonst fehlt es mir nicht an Beschäftigung. Es tritt wieder manches hervor, was in der Oberbürgermeisterzeit im Hintergrund bleiben mußte.

Ich denke, daß die Verhältnisse in der Stadt Mannheim sich in einigen Monaten wieder regulieren werden und daß dann Herr Dr. Reschke sein Amt antreten kann. Dann wird auch mein eigenes Verhältnis zur Stadt wieder ein besseres werden, so daß ich anregen kann hinsichtlich der Errichtung eines Saalbaues die Besprechungen mit Ihnen wieder aufzunehmen.

Ich würde mich freuen, Sie gelegentlich einmal wieder zu sehen und verbleibe einstweilen

mit den besten Empfehlungen

Ihr ergebener

Oh.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT BERLIN · CHARLOTTENBURG
LEHRSTUHL FÜR ENTWERFEN · PROF. DIPL.-ING. KARL WILHELM OCHS

3. November 1955 KWO/Hs.

Sehr verehrter Herr Dr. Heimerich, leider hat bei meinem letzten Aufenthalt in Heidelberg die Zeit nicht gereicht, Sie in Mannheim aufzusuchen, was ich gern getan hätte. Nachdem Sie nun den unmittelbaren Verpflichtungen Ihres verantwortungsvollen Amtes enthoben sind und Zeit finden werden, das Geschehene und das zu Geschehende zu betrachten und zu beraten, wäre es mir immer eine Freude, mit Ihnen auch aus den Bereichen, die mir besonders am Herzen liegen, zu sprechen.

Sie haben mir im Sommer in der Frage eines evtl. weiteren Saalbaues im Rosengartengelände geschrieben und meinten, dass die Frage nicht akut wäre. So stellte ich die Überlegungen bis vor einiger Zeit zurück, habe aber nun einen meiner Studierenden für die Aufgabe interessiert und festgestellt, dass der Platz für den verlangten Saal mit einem Fassungsvermögen von 3 bis 4 000 Gästen reichen müsste. Ob diese eine Halle mit kleineren Nebenräumen und dem Musensaal als zweitem Grossraum die Bedürfnisse erfüllen wird, die der Stadt Mannheim auch unter der Voraussetzung allmählich abnehmender Kongressfreudigkeit bleiben würden, kann ich nicht beurteilen. Da aber die Lage des Rosengartens als geistiger und künstlerischer Sammelpunkt gewohnt und günstig ist, möchte ich versuchen, die Gedanken soweit zu entwickeln, dass eine Entscheidung gefällt werden kann, wieweit der ursprünglich gedachte Platz für einen ergänzenden Neubau noch verwendbar erscheint.

Es ist mir, wie wir schon seinerzeit besprachen, und ich Ihnen schrieb, wesentlich, die Beziehungen zur Stadt Mannheim zu erhalten und wiederum zu vertiefen;

WOHNUNG BERLIN-WANNSEE STRASSE ZUM LÖWEN 3 RUF 80 68 43

ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir in ein paar Zeilen mitteilen könnten, wie Sie dieser Absicht gegenüberstehen, denn ich bin überzeugt davon, dass Ihr Einfluss als eine Funktion der Persönlichkeit nach wie vor unverändert ist. Dies soll keine captatio benevolentiae sein, sondern sie ist das Ergebnis der Erfahrung, die mir bei allen entstandenen und nun überwundenen Schwierigkeiten als lebendig freundliches Gedenken nahe geblieben ist.

Erlauben Sie mir auch in diesem Sinne Ihnen von Herzen alles Gute für ein möglichst ärgerloses Leben zu wünschen.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

W. Jochs

Herrn
Prof. Dr.h.c. H. Heimerich
M a n n h e i m .

OSRAM
GMBH KOMMANDITGESELLSCHAFT
ZWEIGBURO MANNHEIM

OSRAM GMBH KG (17a) MANNHEIM, GEORG-LECHLEITER-PLATZ 1-3

Herrn
Professor Dr. Dr. Heimerich

M a n n h e i m
Bassermannstr. 30 a

(17a) MANNHEIM
GEORG-LECHLEITER-PLATZ 1-3
POSTSCHLIESSFACH 1278
MANNHEIM 2

IHR ZEICHEN	IHRE NACHRICHT VOM	UNSERE NACHRICHT VOM	UNSER ZEICHEN	
			Krü/Be	23.5.1956

BETREFF:

Sehr geehrter Herr Professor Heimerich!

Wie Ihnen unser Herr Kriele, der Vorstand unseres hiesigen Zweigbüros, bereits vor einigen Tagen fernmündlich sagte, beabsichtigen wir am Dienstag, den 29.5.56, vormittags 10^{00} Uhr, einen Presse-Empfang zu veranstalten, zu dem auch Sie herzlich eingeladen wurden. Sie hatten die Freundlichkeit, Ihr Erscheinen schon fernmündlich zuzusagen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und bitten Sie, den Eingang Seite Georg Lechleiter Platz zu benutzen.

Hochachtungsvoll

OSRAM
G.m.b.H. Kommanditgesellschaft
Zweigbüro Mannheim

(Krüger)

97/23401

Für die so herzlichen Glückwünsche, die schönen Geschenke und Blumengrüße zur Geburt unseres zweiten Kindes danken wir aufrichtig.

Leider ist uns unser lieber kleiner Andreas am 23. Oktober durch eine Lungenentzündung wieder genommen worden.

Wir sind überzeugt, daß alle, die sich mit uns über unser Glück gefreut haben, auch an unserem tiefen Schmerz in gleicher Herzlichkeit teilnehmen und bitten deshalb, von Beileidsbezeugungen Abstand zu nehmen.

KATJA UND HEINZ G. C. OTTO

Heidelberg, im Oktober 1955

Bel. erl.
5.11
Uh

gratuliert am 21. 10. 55.

In dankbarer Freude

geben wir die Geburt unseres zweiten Kindes

ANDREAS

bekannt

DR. MED. KATJA OTTO
GEB. BERNHEIM

DR. JUR. HEINZ G. C. OTTO

HEIDELBERG, HÄUSSERSTRASSE 47

DEN 15. OKTOBER 1955

15. September 1955

Herrn
Dr. Heinz Otto
Rechtsanwalt

M a n n h e i m
A 2, 1

Lieber Herr Dr. Otto!

Ich übersende Ihnen in der Anlage eine Mitteilung der Wiedergutmachungsämter von Berlin in Sachen Spiegel vom 8.9.1955.

Ich nehme an, daß sich der Akt bei Ihnen befindet und insbesondere auch das Schreiben des Senators für Finanzen vom 22.3.1955. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Sache erledigen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Anlage